Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 575. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 8. Dezember 1861.**

Telegraphische Depeschen.

London, 7. Dez. Der Bruch mit Amerika immer wahrscheinlicher. Rüstungen im großartigsten Maßstabe befohlen. Ein starkes Geschwader harrt schon seit mehreren Tagen auf Befehl zum Auslaufen, ein anderes noch stärkeres in der Ausrüstung begriffen. Die Stimmung gegen die Amerikaner bleibt eine gereizte. Man hofft auf Frankreichs Beistand.

Paris, 7. Dez. Man glaubt an ein ernstes Vorgehen und an eine Verstärkung der französischen Macht in Italien. Einzelne Truppenkörper erhielten für gewisse Eventualitäten gestern Bereitschafts-Ordre. Nach Toulon und Cherbourg ging die Weisung, die daselbst stationirten Kriegs- und Transportfahrzeuge segelfertig zu halten.

Sosnowice, 7. Dez. Die in der Krakauer-Vorstadt in Warschau aufgefundenen Gewehre sollen die Zahl 1000 überschreiten und gestern nach der Citadelle geschafft worden sein. Haussuchungen Tag und Nacht und die Arretirungen erfolgen mit unglaublicher Härte und Plünderung. Ein bedeutender Transport Verurtheilter soll in den nächsten Tagen nach Sibirien abgeführt werden.

Paris, 7. Dezbr. Der heutige „Moniteur" meldet aus Turin vom 6. d. Mts.: Deputirtenkammer. Ricasoli bekämpft die Meinung von der Feindschaft Frankreichs, findet die Lage im Innern beziehungsweise gut, will die römische Frage im Einvernehmen mit Frankreich, ohne Gewaltsanwendung ordnen. Der Kriegsminister sagt: Die Südarmee, wenn, wie die Regierung hofft, Garibaldi kommandirt, ist leicht auf 40,000 gebracht. Die reguläre Armee beträgt 262,000, die Aushebung 92,000 Mann. Im März wird der Armeestand 300,000 Mann sein. Im Nothfalle kann man auf 120,000 Nationalgarden zählen. Der Marineminister äußert: Bald wird die italienische Flotte fast doppelt so stark sein als die österreichische.

Von der polnischen Grenze, 7. Dezbr. Der stellvertretende Erzbischof von Warschau, Prälat Bialobrzeski, ist zu zehnjähriger Deportation nach Sibirien; 7 jüdische, 8 christliche Studirende der medizinischen Fakultät zu Warschau sind als gemeine Soldaten zum orenburgschen Corps verurtheilt. Große Bestürzung.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. Dez., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staats-Schuldscheine 89¼. Prämien-Anleihe 118. Neueste Anleihe 107⅛. Schles. Bank-Verein 86¾ B. Oberschlesische Litt. A. 126. Oberschlesische Litt. B. 113 B. Freiburger 110. Wilhelmsbahn 30. Neisse-Brieger —. Tarnowitzer 28 B. Wien 2 Monate 68¾. Oesterr. Credit-Aktien 61. Oesterr. National-Anleihe 56¾. Oest. Lotterie-Anleihe 57¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 129. Oesterr. Banknoten 69⅝. Darmstädter 76. Commandit-Antheile 86½. Köln-Minden 159. Rheinische Aktien 88¼. Posener Provinzial-Bank —. Mainz-Ludwigshafen —. — Flau.

Wien, 7. Dezbr., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 179, —. National-Anleihe 81, 50. London 141, 80.

Berlin, 7. Dezember. Roggen: leblos. Dez. 52¾, Dez.-Jan. 52⅝, Jan.-Febr. 52⅝, Frühj. 52½. — Spiritus: matt. Dez. 18½, Dez.-Jan. 18½, Jan.-Febr. 18¾, Frühjahr 19 5/12. — Rüböl: matter. Dez. 12½, Frühjahr 12 11/12.

△ Die Wahlen.

Der Telegraph hat uns fast aus allen Kreisen der Monarchie die Resultate der Wahlen gemeldet, und wenn es auch noch nicht möglich ist, durch Zahlen die Parteistellung zu klassifiziren, so läßt sich doch mit ziemlicher Sicherheit ein Schluß auf die Physiognomie des neuen Abgeordnetenhauses machen. Die conservative Partei ist, wo nur immer die Städte theilweise den Ausschlag gaben, total besiegt worden; ja selbst auch dem platten Lande hat sie mehrere Kreise verloren. Seit dem Bestande der Verfassung ist es das erstemal, daß die Wähler, wenn auch nicht ganz ohne Beeinflussung, doch mindestens ohne Einschüchterungen und Drohungen ihr Wahlrecht ausüben konnten; denn die letzte Wahl vor drei Jahren war noch nicht frei, da die Beamten des Manteuffel-Westphalen'schen Systems bekanntlich ihren ganzen Einfluß aufboten, um politische Gegner des Ministeriums, welches für die feudale Partei nur eine vorübergehende Erscheinung war, durchzubringen. Dieser eigenthümlichen Wühlerei, welche wohl in constitutionellen Staaten noch nie dagewesen, haben die Wahlerlasse des Grafen Schwerin diesesmal mindestens Schranken gesetzt. Nachgerade, sollte man meinen, müßte es der conservativen Partei bei nur einiger Selbstkenntniß wirklich klar geworden sein, daß sie keinen Boden im Volke hat, und daß ihre Prinzipien einer abgethanen Zeit angehören; von ihren Häuptern ist bisher nur Justizrath Wagener gewählt; Panse hat seine Schuldigkeit gethan und kann selbstverständlich nun gehen; das große feudal-zünftige Bündniß war „viel Lärmen um Nichts."

In den Hauptstädten der Monarchie fand der Kampf blos zwischen der constitutionellen und der Fortschrittspartei statt; in Berlin hat die letztere, mit Ausnahme der Wahl des früheren Abgeordneten Kühne, der, so lange er noch Kraft hat, keinem preußischen Parlamente fehlen darf, vollständig gesiegt; die Organisation dieser Partei erinnert an die Wahlen des Jahres 1849 vor der aufgelösten zweiten Kammer. Sonst aber standen diese beiden Fraktionen des Liberalismus — denn nur als solche haben sie sich bisher gezeigt — überall gemeinschaftlich verbunden der feudalen Partei gegenüber, und wo überhaupt die liberale Partei die Majorität hatte, wurden ohne alle subtile Untersuchung und Zergliederung Constitutionelle und Fortschrittsmänner gewählt. Daß die Letzteren in größerer Zahl als früher in das Abgeordnetenhaus treten, ist sicher, jedoch andererseits nicht in so großer Zahl, um — selbst wenn sie systematische Opposition machen wollten — dem Ministerium gefährlich werden zu können. Aber eine solche Opposition ist innerlich wie äußerlich geradezu eine Unmöglichkeit: innerlich, weil die Gewählten selbst von der Ueberzeugung durchdrungen sind und diese ausdrücklich auch ausgesprochen haben, daß die Unterstützung des Ministeriums eine Nothwendigkeit ist, äußerlich, weil die Wähler selbst nichts weniger als eine Ueberstürzung wünschen. Und in der That wüßten wir von den Fragen, welche der nächste Landtag zur Erledigung bringen soll, nicht eine einzige namhaft zu machen, in welcher nicht Constitutionelle und Fortschrittsmänner zusammen gehen könnten. Denn selbst in der Militärfrage sind die Ansichten nicht gegensätzlich geschieden; wir haben keinen constitutionellen Candidaten gehört, der auf unbedingte Annahme der ganzen Militär-Organisation gedrungen wäre, und andererseits keinen Candidaten der Fortschrittspartei, welcher die unbedingte Verwerfung verlangt hätte; die finanzielle Frage ist die entscheidende, und das Votum des Finanzministers, wie wir schon neulich sagten, von größerer Wichtigkeit wie das des Kriegsministers. Im Allgemeinen steht dem Ministerium eine größere Majorität in Aussicht, als im früheren Abgeordnetenhause.

Was unsere breslauer Wahlen speziell betrifft, so war der Kampf äußerst hartnäckig, wie ihn Breslau noch nicht gesehen hat. Auch hier standen sich, wie in Berlin und Königsberg, die constitutionellen oder Verfassungstreuen und die Fortschrittspartei gegenüber; die letztere hatte mehr Wahlmänner als jene, und das Häuflein der Conservativen war gerade groß genug, um den Ausschlag zu geben. Jede Partei hielt fest an ihren Candidaten; die Conservativen hatten die Parole des berliner Centralcomite's angenommen, sich in der engeren Wahl der Abstimmung zu enthalten. Aber schon im ersten Rennen traten Mehrere auf die Seite der Verfassungstreuen; nur in der zweiten Wahl, als es sich um die Candidaturen des Präs. v. Kirchmann und Prof. Röpell handelte, hielten sie sich consequent neutral, so daß der Erstere siegte; zuletzt aber schien eine völlige Anarchie in ihre Reihen zu brechen; die Stimmen der Führer wurden nicht mehr gehört; die Subordination war durchbrochen, und eine ganze Schaar eilte in das andere Lager. Es mag Manchem schwer genug geworden sein, den Namen des Gewählten auszusprechen; doch mußte Alles dran gesetzt werden, daß wenigstens nicht zwei aus den Reihen der Fortschrittspartei gewählt wurden.

Ein vorheriges Compromiß zwischen der letzteren und den Verfassungstreuen war unmöglich geworden; wäre er aber zu Stande gekommen, würden die Wahlen wahrscheinlich gerade so ausgefallen sein. Nicht mit Unrecht schreibt sich jede Partei den Sieg zu, und wenn wir objectiv die Wahlen betrachten, so glauben wir, daß sie so ziemlich den vorherrschenden politischen Ansichten und der Parteistellung in Breslau entsprechen; hätte die eine oder die andere Partei vollständig gesiegt, so wäre die Kluft zwischen den beiden Parteien, die sich in den letzten Jahren schon ziemlich genähert und wenigstens auf dem Boden des Nationalvereins zusammenstanden, wieder zu einer unausfüllbaren geworden.

Preußen.

Ɔ **Berlin,** 6. Dez. [Die Dappenthal-Frage. — Die Besetzung der Herzegowina durch Oesterreich. — Zur Militärreform.] Die Depesche, in welcher der eidgenössische Bundesrath seine Stellung zur Dappenthal-Frage genau präcisirt hat, ist anerkennenswerther Weise zuerst durch französische Blätter zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden. Sie lautet so klar und entschieden, wie ich es Ihnen in meinen früheren Mittheilungen angedeutet habe. Der Bundesrath fordert Genugthuung für die durch wiederholte Untersuchung constatirte Gebietsverletzung (das Tuilerien-Kabinet hat diese Thatsache und somit die Falschheit der französischen Berichte bereits einräumen müssen), stellt durchaus in Abrede, seinen Souveränetätsrechten auf das Dappenthal durch Anerkennung eines von Frankreich dictirten modus vivendi irgend Etwas vergeben zu haben, und lehnt jegliche Unterhandlung ab, so lange Frankreich die volle Giltigkeit jener Souveränetätsrechte in Frage stellt. Eine Großmacht ersten Ranges mit vielen Hunderttausend kriegsgeübter Truppen hinter sich, hätte nicht würdevoller und nicht selbstbewußter sprechen können. Bis jetzt hat der Bundesrath eine Mitwirkung der Congreßmächte nicht in Anspruch genommen; aber man darf voraussetzen, daß seinen Schritten die Zustimmung der europäischen Diplomatie in vertraulicher Weise zu Theil geworden ist. Deshalb wird die helvetische Note wohl auch einigen Eindruck auf das Tuilerien-Kabinet machen, wenn nicht etwa der Conflict zwischen England und Amerika dem Uebermuth des Bonapartismus neues Feuer giebt. — Die militärische Action Oesterreichs in der Herzegowina wäre fast ganz ohne Aufsehen vorübergegangen, wenn nicht einige Heißsporne in der Presse für gut gefunden hätten, in Ermangelung des Blutes doch wenigstens etwas Dinte zu vergießen. Der „Nord" schlägt Alarm über den Vertragsbruch von seiten Oesterreichs und über die Verletzung des ottomanischen Gebietes, während österreichische Publizisten sich darüber erhitzen, daß Preußen im Verein mit Frankreich und Rußland von wiener Kabinet „Explikationen" über die Angelegenheit verlangt hat. Glücklicherweise hat die Diplomatie sich durch das Geschrei des „Nord" nicht affiziren lassen. Die Gesandten der drei Mächte haben gegen die Explikationen des Grafen Rechberg keine Erwiderung erhoben, und somit findet sich der „Nord" selbst von Rußland desavouirt. Andererseits hat Preußen sich in dieser Angelegenheit durchaus loyal gegen Oesterreich benommen. Das berliner Kabinet war, wie ich erfahre, von den Absichten der österreichischen Regierung im Voraus unterrichtet und hatte denselben seine Zustimmung nicht versagt. Dennoch konnte es sich der gemeinsamen Schritte mit Frankreich und Rußland nicht entziehen, weil es nothwendig war, das Mißtrauen der europäischen Diplomatie zu entwaffnen. Gerade dieses Ergebniß hat Oesterreich durch aufrichtige Erklärungen und bestimmte Begrenzung seiner Absichten erreicht, und Preußen verdient für seine Mitwirkung eher Dank als Vorwurf. — Wie ich höre, ist die Regierung geneigt, in Betreff des Reserve-Systems eine Abänderung vorzuschlagen, welche bei eintretender Kriegs-

Berliner Briefe.

Der Winter ist da; er hat sich lange erwarten lassen und scheint das alte Sprüchwort beweisen zu wollen: „was lange währt, wird gut!" Eiskalt bläst der Nordwind, der Kampf zwischen Nacht und Tag scheint mit furchtbarer Dampfanwendung vollzogen zu werden, denn die Morgenstunden, in denen die Ersten auf den lebendig gewordenen Straßen: die Bäckerjungen, Milchmädchen und Zeitungsfrauen ihren Rückzug antreten, die Morgenstunden sind in dampfenden Nebel gehüllt, der eine Barrikade gegen die Sonne bildet. Indessen dieser alleinherrschende Firstern von Gottes Gnaden zertheilt mit seines Lichtes Glanz den Nebel und zwischen 11 und 3 Uhr wölbt sich ein lichtblauer Himmel über Gasse und Platz und heller Sonnenschein strahlt hernieder auf die Menschen, welche, in Pelze und Mäntel gehüllt, in geschäftiger Eile dahinziehen. Der Winter aber ist ein ungalanter alter Herr, er zwingt die Damenwelt zur Verhüllung aller ihrer Reize; die Figur der Damen umgiebt der faltenreiche Mantel, die schönen Händchen, die während des Frühlings und Sommers in den Filee-Handschuhen sich so zierlich ausnehmen konnten, bedeckt der Glacee- oder Pelzhandschuh; da bleibt am Ende nur der Schleier und Hut, der Schleier, mit welchem kein Wahn entzwei reißt, sondern ein ganzes Netz von Wahnen gesponnen wird. Der Schleier unserer Schönen und Nichtschönen wird zur zierlichen Maske; was verbirgt sich nicht hinter den braunen und schwarzen Gardinchen, welche malerisch von den Hütchen herabhängen? Der Schleier ist eine Großmacht im Reiche der Mode, und daher spricht er gerade in der jetzigen Jahreszeit ein gewichtiges Wort in den Angelegenheiten der Damentoilette mit. Zuweilen freilich strafen sich die Versuche zur Enthüllung des Schleiers recht bitter und Mancher wird bestraft, auch ohne daß er das Bestreben an den Tag legt, von Illusionen loszukommen.

Mein Visavis im zweiten Stock ist eine reizende weibliche Erscheinung, so weit ich dies mit angeborener Kurzsichtigkeit zu beurtheilen vermochte. Sie arbeitet stundenlang emsig am Fenster, in später Nachtstunde erlischt in ihrem Zimmer das Licht und am frühen Morgen sieht man sie wieder thätig; wie oft sah ich ihre zierlichen Hände die Blumen begießen, wie gern lauschte ich, wenn am lauen Sommer-Abend ihr Fenster offen war, den Tönen, welche sie dem Piano oder ihrer Kehle zu entlocken wußte. Meine Umgebung sah das Alles mit ganz anderen Augen und ich mußte sonst wohlwollende Naturen fast für boshaft halten, welche behaupteten, daß jene Dame eine alte Jungfer und eine verblühte Erscheinung sei, die nicht einmal Spuren einer früheren Schönheit trage; vergebens entgegnete ich, daß ich sie in der Nähe gesehen. „Nur unter dem Schleier" gab man mir unbarmherzig zur Antwort: Da — klopft es neulich an meine Thür; mit Würd' und Hoheit angethan, naht ein Magistratsbeamter mit einem Aktenstoß, aus welchem er für mich eine Ernennung hervorzieht — die Ernennung zum — Volkszähler mit der Eigenschaft eines öffentlichen Beamten. Sprachlos vor Verwunderung verneigte ich mich und nahm die Listen und Scheine entgegen, item die Glückwünsche meiner stolzen Umgebung zu der Ernennung; es war ein Stück der Gravität des Ueberbringers derselben auf mich übergegangen, so daß ich fast vergaß, das Terrain zu überschauen, welches mir zum Zählen übergeben war; nun aber gab es große Augen, ich hatte — die vor meiner Wohnung gegenüberliegenden Häuser zu controliren, ich mußte nolens volens meinem verschleierten Visavis einen Besuch machen.

Die Volkszählung war mir ein zeitraubendes, aber amüsantes Geschäft. Mein erster Besuch galt einem Kellerwirth, dem ich jedenfalls ein unwillkommener Gast mit meinen Listen erschien. Kaum hatte er diese bemerkt, als er, ohne mich auch nur anzuhören, nicht eben freundlich bemerkte: „Ich habe mir schon dreimal vor die Flotte betheiligt und nun auch noch mit dem Kegelklub hier hinten auf meine Bahne, nu ist es aber auch jenug!" — das war mein Entree, es währte lange, bis er begriff, weshalb ich gekommen, und als ich ihm meinen Zweck mit aller nur denkbaren, eines deutschen Mannes würdigen Gründlichkeit auseinandergesetzt hatte, sagte er dennoch mit dem trotzigsten Gesichtsausdruck: „Wozu ist denn nun wieder der Schwindel?" Man wird mir glauben, daß ich sehr glücklich war, als ich mich mit meinen ausgefüllten Formularen aus dem Keller in das Erdgeschoß zum Hauswirth begeben konnte; das war gleich ein leichteres Verhandeln. Der Mann war ein alter Schulmeister a. D., eine Muckerphysiognomie, wie sie die kühnste Phantasie kaum krasser ausdenken kann; einem Schauspieler, der in dieser Maske als Rath Prasser in „Er muß auf's Land" auftreten würde, möchte man gerathen haben, eine weniger markirte Maske zu wählen. Herr Fiedler, so hieß der brave Mann, empfing mich mit salbungsreicher Höflichkeit und gab mir zu verstehen, daß mein Ehrenamt eigentlich ihm gebührt hätte, allein er sei bei dem Magistrat in Mißkredit gerathen, wegen zweier etwas zweideutigen Mietherinnen in seinem Hause, von deren eigentlichem Dasein er erst eine Spur erhalten, seitdem er den Stadtrath N. wiederholt habe bei den Damen vorsprechen sehen und dergleichen mehr. So that ich durch mein Amt einen Einblick in die geheime Chronik meiner Nachbarschaft. Ich schweige von meinem Besuche bei einem Registrator, der mich mit seinen minutiösen Angaben nervöse machte, von der verschämten Wittib, welche mir erröthend genaue Auskunft über das Alter ihrer Töchter geben müße; ich eile von Haus zu Haus bis in den zweiten Stock desjenigen, auf welches mein Blick von meinem Schreibtisch aus stets fällt „Herein!" ruft eine dünne Stimme dem Anklopfenden entgegen, der sich soeben von dem Thürschilde die Belehrung geholt, daß hier „Caroline Niedlich" wohnt; ich öffne die Thüre und muß schweigend meiner Umgebung Recht geben. Verdammte Kurzsichtigkeit — trügerischer Schleier. Es ist schon recht lange her, daß Jungfrau Niedlich über die ersten Jugendthorheiten hinausgekommen! Auch sie war das Exemplar einer alten Jungfer, wie es im Buche steht. Aus dem sauberen Stübchen mit seinen eigenthümlichen Lithographien an den Wänden, aus dem altmodischen Klavier, über dem die Bleistiftzeichnung eines Jünglings mit einem großen Ueberschlagkragen über den einreihigen Rock hängt, sprach ein ganzer Roman zu mir — zu welchem zwei von Kanarienvögeln bewohnte Messingbauer und etn schwarzes Kätzchen, das zu den Füßen der Dame mit einem Garn-Knäul spielte, eine reizende Illustration abgaben. Was Jungfrau Niedlich über ihr Alter angegeben, verschweige ich dem Leser, wie ich es meiner Umgebung verschwieg, von wegen des Amtsgeheimnisses, oder um mich nicht gar zu sehr auslachen zu lassen. Es ist ad acta genau und richtig verzeichnet, da mag es unter dem Meere statistischen Materials begraben sein, wie meine Beamtenwürde, mit der es nun auch wieder ein Ende hat, denn sie ist dahin gerollt — die wogende See der Zeit — die Woche des Zählens und des Wählens.

Auch das hat nun ein Ende. Aufgelöst oder doch wenigstens vertagt sind die vier kleinen Parlamente Berlin's, welche sämmtlich eben so viele oder mebr Mitglieder zählen, als das Haus der Abgeordneten des gesammten Preußenvolkes. Arme redselige Schwärmer, so kurz war Eure Freude, werden Euch nun Tischreden entschädigen können, um den-Sprechdrang zu befriedigen? Nur nicht verzagt — noch blühen die Nachwahlen, und da läßt sich der ganze Apparat schöner Redensarten noch einmal anwenden, und Berlin wird so viele Nachwahlen

bereitschaft als eine nicht unwesentliche Erleichterung empfunden werden würde. Die Reservezeit soll nämlich um ein Jahr ermäßigt werden, so daß fortan nur zwei Jahrgänge der Landwehr ersten Aufgebotes zu den Reservisten geschlagen werden sollen.

Berlin, 6. Dezbr. [Praktische Bedenken gegen das Wahlgesetz.] Vor dem Beginn der Abgeordnetenwahl im hiesigen dritten Bezirk brachte der Wahlkommissarius, Stadtrath Harnecker verschiedene Bedenken gegen die Giltigkeit von neun Wahlmännerwahlen aus der ersten und zweiten Klasse zur Sprache. Nach lebhafter Diskussion wurden dieselben mit überwiegender Majorität kassirt und die betreffenden Wahlmänner schieden aus. Die erhobenen Bedenken bezeichnen erhebliche Mängel des gegenwärtigen Wahlsystems, so daß die einzelnen Fälle in dieser Beziehung ein allgemeines Interesse bieten: 1 Fall. Bei der ersten und einzigen Abstimmung von 2 Wählern 1. Klasse nennen diese 4 verschiedene Namen. Eine engere Wahl war nicht möglich, es wurde sofort das Loos gezogen. — 2. Fall. Bei der ersten Abstimmung geben 2 Wähler der ersten Klasse wiederum 4 Namen zu Protokoll. Es wird nochmals abgestimmt, und nun erhält einer der Gewählten 2 Stimmen, die beiden anderen Stimmeu fallen wiederum auf 2 Verschiedene. Da diese beiden zu einer engern Wahl allerdings nicht gebracht werden konnten, so entschied unter ihnen das Loos. — 3. Fall. In der ersten Klasse nennen 4 Urwähler 4 Candidaten, von denen jeder zwei Stmmen bekommt. Auch hier war bei nur 4 Genannten eine engere Wahl nicht möglich und es entschied bei der Stimmengleichheit das Loos. — Ein 4. Fall ist wie der 2te. Man versuchte eben eine nochmalige Wahl, die keine engere Wahl im Sinne des Gesetzes sein kann, da zu einer solchen die doppelte Anzahl der zu Wählenden von denen, welche relativ die meisten Stimmen erhalten haben, erforderlich wäre, aber überhaupt nur 4 Namen genannt worden waren. Endlich 5. Fall: In der zweiten Klasse nennen 2 Wähler 4 verschiedene Namen. Die nochmals versuchte Wahl ergiebt für einen Namen zwei Stimmen, für zwei von den drei andern erstgenannten Namen ergiebt sich je eine Stimme. Die Wahl zwischen diesen ergiebt dasselbe Resultat, und nun entscheidet das Loos für einen. — Alle diese Wahlen sind, wie bemerkt, auf Antrag des Kommissars von der Wahlmännerversammlung kassirt worden, obwohl von zwei Wahlmännern geltend gemacht wurde, daß in den betreffenden Fällen eine engere Wahl nicht möglich gewesen, und die Stimmengleichheit, welche § 14 der Wahlverordnung für die Eventualität des Looses voraussetzt, nicht sich beschränke auf zwei gleichmäßig gewählte, noch bei den gleichmäßig Konkurrirenden schon absolute Stimmenmehrheit voraussetze. Das Wahlresultat ist unter Berlin mitgetheilt.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 5. Dezbr. [In heutiger Bundestagssitzung] war der Gesandte Baierns für den noch fehlenden sächsischen substituirt. Die Gesandten von Preußen, Baden und der 13. Kurie (großherzogl. und herzogl. sächsische Häuser) für Sachsen-Weimar gaben Erklärungen gegen die Erklärung der kurfürstl. hessischen Regierung vom 14. Nov., wesentlich mit Bezug auf die in letzterer enthaltenen Ausfälle, ab, Sachliches sich vorbehaltend. Es erfolgte sodann die Abstimmung über die Anträge der Majorität des handelspolitischen Ausschusses in Betreff Einführung einer gemeinschaftlichen Patentgesetzgebung für die deutschen Bundesstaaten vom 1. Aug. d. J. Die Majorität nahm dieselben an; Preußen und einige andere Regierungen stimmten dagegen, jenes unter Bezug auf seine bekannte Aeußerung vom 1. Aug., in welcher die wesentlichen Bedenken über die vorgeschlagene formelle Behandlung der Sache, wie über die praktische Ausführbarkeit der beabsichtigten Lösung des Näheren entwickelt sind, ohne die Wichtigkeit einer möglichst ausgedehnten gleichen Patentgesetzgebung zu verkennen (bekanntlich bereitet ja auch Preußen einen vollständigen Entwurf vor). Jene Beschlüsse lauten dahin: „1) am Sitze der Bundesversammlung eine Commission von Fachmännern zur Ausarbeitung gutachtlicher Vorschläge für eine der sämmtlichen Bundesstaaten gemeinsame Regelung der zum Schutze für Erfindungen aufzustellenden Vorschriften zusammentreten zu lassen; 2) zu dem Ende aber vorerst an die hohen Regierungen, welche geneigt wären, zu dieser Commission auf eigene Kosten sachverständige Commissäre abzuordnen, durch Vermittlung der Herren Bundestags-Gesandten das Ersuchen zu richten, hierüber innerhalb einer Frist von 6 Wochen Anzeige zu machen." Mehrere Vorträge betrafen Festungs- und sonstige Militär-Angelegenheiten, auch Gesuche früherer Flotten-Offiziere. Zur Anzeige kam die Ernennung des Geh. Raths v. Linde zum Bundestagsgesandten für Reuß ält. Linie.

Gotha, 4. Dezbr. [Satzungen für den Schützenbund.] Wie von dem Vorsitzenden des Ausschusses für den allgemeinen deutschen Schützenbund, Staatsanwalt Stertzing, hier bekannt gemacht wird, sind die in der braunschweiger Konferenz festgestellten Bundes-Satzungen mit dem 1. d. M. ins Leben getreten. Es hat jedoch der Ausschuß es für räthlich erachtet, betreffs der Schützenwaffe vorläufig von jedem Zwange abzusehen, nur die Einrichtung wie beim schweizer Jägergewehr und das Lorenz-Wolkinsonsche Geschoß zu empfehlen. Auch beziehen sich die im § 56 der Bundessatzungen getroffenen Bestimmungen lediglich auf die äußere Form der Waffe, mit Ausnahme des Kalibers.

Oesterreich.

⊳ **Wien,** 6. Dez. [Die Beschlüsse des St. Martiner Kongresses und die Slovakendeputation.] Die Beschlüsse, welche die slovakischen Vertrauensmänner im letzten Sommer auf ihrer in St. Martin an der Thurocz abgehaltenen Nationalkonferenz gefaßt haben, dürften bald eine bestimmtere Gestalt annehmen. Die Magyaren haben bekanntlich die Wünsche jener Konferenz rundweg abgewiesen. Im Landtag wurde die Adresse nicht einmal öffentlich mitgetheit, sondern nur einfach vom Petitionsausschusse angezeigt, daß dieselbe eingelaufen sei, womit jede Erörterung über dieselbe beendet war. Deak, Eötvös und andere Parteiführer aber gaben in vertraulicher Weise den Mitgliedern der Adreßdeputation zu verstehen, daß sie sich zum Teufel scheeren mögen und daß die souveräne Nation etwas Besseres zu thun habe, als auf die Insinuationen der emanzipationslustigen Slaven und Nordungarn zu hören. Die magyarischen Stuhlrichter in der Slovakei aber organisirten eine systematische Verfolgung gegen die Theilnehmer an der St. Martiner Versammlung, wenn dieselben für ihre Jurisdiktion erreichbar waren. Diese Verfolgungen hatten es dem Komité, welches in St. Martin mit der Ausführung der Beschlüsse der Konferenz betraut worden war, sehr schwer gemacht, ihre Angelegenheit weiter zu verfolgen, und erst jetzt faßte dassebe den Muth, in Wien selbst die entsprechenden Schritte zu machen. Das Komité, das sich durch den katholischen Bischof Stephan Moyses von Neusohl und mehrere hervorragende Patrizier ihrer Nation verstärkt hat, befindet sich gegenwärtig in Wien und arbeitet eine Denkschrift aus, in welcher von dem Kaiser das Zugeständniß der Forderungen der St. Martiner Versammlung erbeten und zugleich die Versicherung gegeben werden soll, daß die Slovaken die Februarverfassung und den Reichsrath anerkennen, daß sie letzteren auf dem Wege direkter Wahlen gern zu beschicken bereit seien, wenn man sie nur von dem Drucke der magyarischen Behörden befreie und ihnen so die Wahlvornahme ermögliche.

Die deutschen Minister und der Erzherzog Ministerpräsident scheinen den slovakischen Wünschen gegenüber durchaus nicht unempfindlich zu bleiben und wären sogar geneigt, die Entstehung der verlangten slovakischen „Okolia" (einer aus den sechs slovakischen Hauptkomitaten gebildeten slovakischen Woiwodschaft) mit all' ihren Konsequenzen zu begünstigen, wenn sie hierin nicht gar so energisch entschiedenen Widerstand von Seite der ungarischen Hofkanzlei finden würden. Es ist allerdings einer der kühnsten Schritte, den die Regierung in Ungarn machen könnte, wenn sie die Okolia bildet. Damit wäre das Nationalitätsprinzip entschieden zur Geltung gebracht; man müßte folgerichtig auch an die Bildung eines ruthenischen Distriktes, rumänischer Kapitanate, der serbischen Woiwodschaft und der deutschen Grafschaften im Banate, in der Zips, im wieselburger, preßburger und ödenburger Komitate schreiten, und so das bis jetzt magyarisch-centralisirte ungarische Territorium in eine Eidgenossenschaft von nahezu einem Dutzend verschiedener, nach Sprachen und Religion geschiedener, in ihrem Umfange sehr ungleich großer Distrikte abtheilen. — Zu einem derartigen kühnen Sprunge entschließen sich unsere Staatsmänner nur sehr schwer, obwohl damit die ungarische Frage zu Gunsten der Februarverfassung gelöst wäre. Unbedingt zurückgewiesen dürfte übrigens selbst die weitestgehenden Partie der slovakischen Adresse auch nicht werden, und es ist immer noch möglich, daß dieselbe, Dank den Differenzen, welche sich zwischen dem Grafen Forgach und den Ministern entspinnen, eine ziemlich eingehende Berücksichtigung finden.

C. **Wien,** 6. Dez. [Abgeordnetenhaus.] Kriegsminister Graf Degenfeld beantwortet die Interpellation wegen Beschlagnahme jener Schiffe, welche der linzer Schiffbauer Meyer nach den Donaufürstenthümern ausführen wollte; die aber am 11. Oktober ein Major in Orsowa saisirte, und welche ihre Reise erst am 11. Novomber auf besondere Anweisung des Kriegsministers fortsetzen durften. In den Fürstenthümern habe sich eine ungarische Legion gebildet, welche die Invasion Oesterreichs vorbereite: in dem dadurch hervorgerufenen Verbote der Waffenausfuhr nach jenen Gegenden seien auch Pontons mit einbegriffen. Am 11. Oktober nun sei an das Kriegsministerium von dem Stations-Commando in Orsova die telegraphische Anzeige gelangt, daß dort ein eiserner Remorqueur mit 6 Schleppen und 20 Pontons an Bord, welche nach den Fürstenthümern hätten ausgeführt werden sollen, konfiscirt worden seien. Es seien nun sofort Nachforschungen über die Bestimmung jener Pontons eingeleitet worden, und sobald dieselben ein befriedigendes Resultat ergeben, sei das Stations-Commando in Orsova am 5. November telegraphisch verständigt worden, die Schiffe wieder freizugeben. Daß dieselben ihre Reise erst am 11ten fortgesetzt, habe seinen Grund lediglich in dem niederen Wasserstande an dem eisernen Thore gehabt. Unbeschadet der freien Schifffahrt auf der Donau müsse es doch dem Kriegsministerium überlassen bleiben, die zur Sicherung der Grenzen nothwendigen Maßregeln zu treffen, und deren Execution durch die bezüglichen Organe eintreten zu lassen. Was etwaige Entschädigungs-Ansprüche anbeträfe, so müsse es der Erwägung der Betreffenden anheimgestellt bleiben, ob sie glauben, dergleichen vor dem Civilrichter geltend machen zu können.

Italien.

Turin, 4. Dezbr. [Rede Ratazzi's.] In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 4. Dezember beantragte der Abgeordnete Ricciardi, für die Session von 1862 den Sitz des Parlaments nach Neapel zu verlegen. Nach ihm ergriff Ratazzi das Wort. Der Haupt-Inhalt seiner bereits telegraphisch angezeigten Rede ist folgender: Die Regierung für den Mißerfolg der auf die römische Frage bezüglichen Unterhandlungen und für die Unordnungen in den neapolitanischen Provinzen verantwortlich machen zu wollen, wäre ungerecht. Ein anderes Ministerium wäre nicht viel weiter gekommen. Er wolle nicht den vom Baron Ricasoli vorgelegten Dokumenten Lob spenden. Sie hätten keine diplomatische Existenz gehabt. Es sei unnütz, darüber zu diskutiren und sich Sorge zu machen, ob der Baron Ricasoli der Kirche Zugeständnisse gemacht haben würde, welche gefährlich für den Staat seien. Rom sei die natürliche Hauptstadt Italiens, und bald werde sie es thatsächlich sein. Ich bin überzeugt, sagte Ratazzi, daß die französische Regierung das Aufhören der militärischen Besetzung von Rom will, welche der liberalen Meinung Frankreichs widerspricht, welche der reaktionären Meinung als unzureichend widerspricht, welche den Wünschen des Papstes widerspricht, der auf Frankreich, trotz der großen geleisteten Dienste, sich nicht verläßt, welche endlich den Interessen Frankreichs widerspricht, welches will, daß das Königreich Italien ihm ein starker und mächtiger Alliirter sei. Die französische Regierung ist unser aufrichtiger Freund, sie will die Einheit Italiens. Sie hat uns anerkannt, als wir schon Rom zu unserer Hauptstadt proklamirt hatten. Unsere Widersacher sind die seinigen. Der Redner spricht demnächst von seiner Reise, welche er aus eigenem Antriebe gemacht habe, zu dem Zwecke, Italien Freunde zu verschaffen. Er dementirt die böswilligen Gerüchte, welche über seine Absichten verbreitet worden sind. Man müsse die Vorurtheile der Katholiken über die Nothwendigkeit der weltlichen Gewalt des Papstes beseitigen, und dieselben für die Sache Italiens gewinnen. Sodann ertheilt der Redner Rathschläge über die innere Verwaltung. Er verwirft den Antrag Ricciardi's, denn die französische Regierung werde die italienische Regierung gegen das Brigantenthum unterstützen. Schließlich appellirt der Redner an die Eintracht, an die Einigkeit aller constitutionellen Fractionen der Kammer, und seine Worte werden mit einmüthigem Beifall aufgenommen.

Frankreich.

Paris, 4. Dezbr. [Amerikanische Angelegenheit.] Die amerikanische Angelegenheit ist mehr als je Gegenstand aller politischen Unterhaltungen, und heute fast der einzige Stoff der Journale. Der Brief, welchen der vor einigen Tagen in Havre gelandete General Scott durch den amerikanischen Consul in Paris im „Constitutionnel" hat veröffentlichen lassen, wird hier vielfach kommentirt, doch ist der günstige Eindruck, den er an der heutigen Börse zurückgelassen hat, kein stichhaltiger, denn die Aufklärung, die er zu geben sucht, ist eben keine. Die hiesigen Agenten des Südens (sie sind zahlreich, energisch und freigebig) haben den Brief denn auch sofort, in Form eines sachlichen Artikels, in der heutigen „Patrie" widerlegen lassen. Dieser Artikel beginnt zunächst mit einer sehr auffallenden Bemerkung. Während Generat Scott nämlich, offenbar um zu beschwichtigen, in seinem Briefe die Vermuthung aufstellt, der Commandant des „Trent" könnte auf eigene Hand gehandelt haben, heißt es in jenem Artikel, es sei jedenfalls sonderbar, daß die Nachricht von der Verhaftung der Emissäre in Paris 24 Stunden vor der Landung des „Trent" in Europa bekannt gewesen und von den Reisegefährten des Generals Scott, die früher in Havre gelandet seien, erzählt worden wäre. Dies will so viel heißen, als: General Scott hat seinen Reisegefährten die Verhaftung vorausgesagt. Der Artikel setzt sodann auseinander, daß Capitän Wilkes kein gewöhnlicher Offizier sei, der den Frieden seines Vaterlandes durch einen übereilten Streich auf's Spiel zu setzen im Stande wäre, sondern er sei vielmehr einer von den drei oder vier ersten Seemännern des Nordens. Die „Patrie" fügt dann auch noch hinzu, Herr Wilkes sei ein Mann, der dem Süden seine ganze Carriere verdanke, und man habe besonders ihn zu dem Streiche gewählt, damit der Süden desto empfindlicher verletzt werde. Auf der anderen Seite widerspricht sich die „Patrie" selbst, indem sie erzählt, auch noch 5 andere Schiffe seien zum Abfangen der Emissäre beordert worden. (A. Pr. Z.)

[Abtretung der Insel Lagos an England] Das „Pays" glaubt die näheren Umstände zu wissen, unter denen der König der afrikanischen Insel Lagos von dem englischen Commandanten Capitän Bedingfield zum freiwilligen Abtreten dieser Insel veranlaßt wurde. Man ließ dem Negerkönig drei Tage Zeit, eine darauf bezügliche, von den Engländern ihm vorgelegte Urkunde zu unterzeichnen. Während dieser Frist versuchte der bedrängte Souverain eine Verschwörung zur Ermordung der englischen Offiziere zu organisiren. Dieselbe wurde entdeckt, und es wurden englische Truppen mit Kanonen ans Land gesetzt, worauf die Entsagungs-Urkunde freiwillig unterzeichnet wurde.

Großbritannien.

London, 4. Dez. Folgende Mittheilungen zeigen, daß die Regierung darauf bedacht ist, für den Fall eines Krieges mit Amerika Voranstalten zu treffen. Nach Chatham ist gestern Befehl ertheilt worden, die Kriegsdampfer „Pylades" (21 K.), „Rattlesnake" (21 K.)

---

vorzunehmen haben, das das alte Lied noch einmal von vorne angefangen werden müssen; also brauchen die demosthenischen Gaben des Spree-Athener noch nicht „zur Disposition gestellt" zu werden. — Arme Wahlmannsfrauen, Ihr werdet Euch noch geduldig fügen und an manchem Abend den Hausherrn entbehren, und am Ende die Weihnachtseinkäufe allein besorgen müssen!

Lange Zeit bleibt nicht zur Ueberlegung in letzterer Beziehung, denn es naht die liebe hoffnungsvolle Zeit mit Riesenschritten. Schon entfalten die Schaufenster sämmtlicher Läden ihr Weihnachtsprogramm, in Schrift und Bild, in tausendfältigen Zeichen ruft es den Vorübergehenden zu: „Kauft ein!" Die Naturgeschichte des Menschen und der Thiere, Gnomen und Feen und Elfen treiben in den Schaufenstern ihr Wesen, Städte und Dörfer und Regimenter, gegen deren Vermehrung kein Mensch etwas einzuwenden hat, werden in Kisten und Kasten gepackt und aufgestapelt zum Consum. — Ist kein Statistiker da, der zu berechnen vermag, wie viele solche Städte und andere Ortschaften, zweibeinige und vierbeinige Geschöpfe von Nürnberg und den Hauptstapelplätzen Thüringens aus in die ganze Welt geschickt werden, um ihr Dasein aufzugeben, nachdem sie kaum die Sphäre der Kinderstube berührt, für welche sie geschaffen!? —

Doch lassen wir für jetzt die weihnachtliche Betrachtung, noch sind sie ja nicht geöffnet, die Schleusen der Weihnachtsfreuden und Genüsse für Berlin, noch deckt der niemals trügerische Schleier der Hoffnung und Erwartung die Ausstellungen unserer öffentlichen Lokale und die Herrlichkeiten des Weihnachtsmarktes; der 11. Dezember bildet hier die Grenze, deren Ueberschreitung direkt in die Wunder der Weihnachtszeit führt — darüber also nächstens mehr.

Für heute haben wir die Genüsse zu registriren, welche uns die letzte Woche gebracht hat. Unverkennbar haben unsere Theater ein Defensiv-Manöver gegen die Weihnachtszeit unternommen, überall zeigen sich außergewöhnliche Rüstungen. Am Victoria-Theater geschahen Zeichen und Wunder. Unter den Paar Dutzend Zuhörern, welche der permanente Rigoletto der dortigen italienischen Oper herbeigeführt hatte, befand sich auch Sga. Trebelli; die Darstellerin der Maddalena erkrankt plötzlich und die Oper muß ein frühzeitiges Ende nehmen. Da erbarmt sich die Trebelli und singt im Costüm der Erkrankten die Maddalena. Das ist entschieden noch nicht dagewesen! Am andern Abend fand das Militär-Monstre-Concert statt, ausgeführt von den Musikchören sämmtlicher in Berlin garnisonirender Regimenter unter Wieprecht's Leitung; das war auch noch nicht dagewesen, zumal da das Concert auf der Bühne stattfand, während die beiden Zuschauerräume des Sommer- wie des Winter-Theaters dem Publikum überlassen waren. Dreitausend Menschen füllten diese bis auf den letzten Platz, die Bühne war an den Seiten, an welchen sich die Coulissen befanden, abgeschlossen, und zwar damit bei so großer Harmonie doch auch nicht zuviel Symmetrie herrsche, auf der einen Seite durch eine Wald-, auf der anderen durch eine — — Zimmer-Hinterwand!! während der Zuschauerraum der einen Bühne für den der anderen gleichsam die lebendige Hinterwand bildete; ein Anblick von wahrhaft großartiger Wirkung. Fünfhundert Militär-Musiker führten unter Wieprecht's Leitung das Concert aus, gewaltige Tonmassen durchwogten den Raum und machten durch die Eigenthümlichkeit der Klangwirkung einen imposanten Eindruck, wenngleich sich bei aller Virtuosität des Arrangements der einzelnen Piecen doch herausstellte, daß die Militärmusik immerhin nur ihrem eigentlichen streng begrenzten Zweck mit Erfolg wird dienen können. Der König, die Königin und der ganze Hof wohnten dem Concert bei, welches eine Einnahme von — 2000 Thlrn. erzielte. Das Geld fließt zu gleichen Theilen in die Kasse des Militär-Musikmeister-Wittwen-Fonds und — in die Tasche des Herrn Cerf, wer mag es ihm da verargen, daß er das Concert noch einmal wiederholen will? — Am Wallner-Theater hat, ein seltener Fall, ein Stück Fiasco gemacht. „Zwei Mann vom Regiment Alexander" heißt die plumpe Umarbeitung eines wiener Rühr-Breies: „Zwei Mann von Heß", welches in Reminiscenzen an den italienischen Feldzug dort noch ein Relief hat. — Am Hoftheater belebte man das Repertoire des Schauspiels wieder einmal durch einen Griff in die Vorrathskammer der Vergangenheit, und gab neu einstudirt: „Die Erzählungen der Königin von Navarra", ein Stück, mit welchem Scribe auch seine Lorbern nicht vermehrt hat, und welches nur durch die äußerste Eleganz der Darsteller im Stande ist, für manche Schwächen zu entschädigen. Unsern deutschen Schauspielern fehlt einmal die hierzu erforderliche Verve, sie sind schwerfällig, wo sie gewandt, sentimental, wo sie ernst sein sollen. Dies gilt eben auch von der Darstellung des Stückes in Rede, und darum wird dasselbe auch bald genug wieder vom Repertoir verschwinden. — An der italienischen Oper des Hoftheaters ist nun auch Sga. Adelina Patti, und zwar als „Lucia di Lammermoor", neben Th. Formes, der in Ermangelung eines italienischen brauchbaren Sängers, den „Edgardo" sang, aufgetreten, und noch dazu bei vollem Hause. Die anmuthige junge Sängerin, welche für ihren Beruf von frühester Jugend auf abgerichtet und von Barnum oder seinen Collegen durch die ganze neue Welt geschleppt worden, um nun in der alten, ausposaunt durch alle nur mögliche Reclamen-Orchester, gute Einnahmen für ihren Ziehvater zu erzielen; die junge Sängerin hat ein hübsches Stimmchen und anerkennenswerthe Kehlfertigkeit, sie macht einen liebenswürdigen, aber keinen großartigen Eindruck, aber sie heißt Patti, und dafür mag sie dem lieben Gott danken; hieße sie Pattendorf oder Pattmeyer, kurz, wäre sie eine Deutsche, so würde man finden, daß es ihres Gleichen noch sehr viele Sängerinnen giebt. — An der Friedrich-Wilhelmstadt endlich gastirt, und zwar wieder vor vollen Häusern und mit Beifall überschüttet — der Tenorist Theodor Wachtel. Also mit dem primo tenore assoluto der großen italienischen Oper zu Paris und London war es doch nicht so leicht, wie mit Chapelou's ho! ho! ho! so schön und froh zu obligatem Peitschenknall! Desto besser für Wachtel und die deutsche Oper — Arnold in Rossini's „Tell" ist todt — es lebe der „Postillon von Lonjumeau" für immer!

M. G.

δ. Weihnachts-Bücherschau.

Jugendschriften.

I. Aus dem Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

1. **Die Storchstraße,** 100 Bilder aus der Kinderwelt, in Erzählungen und Liedern für erzählende Mütter, Kindergärtnerinnen und kleine Leser, von Lina Morgenstern, mit 8 bunten Illustrationen von Louise Thalheim. — Der Zweck dieser Jugendschrift ist in dem ausführlichen Titel vollständig und, wie wir uns überzeugt haben, vollkommen richtig angegeben, sie ist für die zarte Jugend in dem der Schulzeit voraufgehenden Alter geschrieben. Eltern, die noch nicht wissen, was es mit den Kindergärten und deren Gründer, Fröbel, für eine Bewandtniß hat, giebt die „Storchstraße" auch darüber Auskunft, freilich nur soweit, als das kindliche Alter daran Interesse finden kann. Es ist nicht ausführbar, hier sämmtliche 100 Bilder dieser interessanten Jugendschrift zu besprechen; im Ganzen und Wesentlichen können wir zu ihrer Empfehlung besonders darauf hinweisen, daß sie den bekannten 150 Erzählungen von Franz Hoffmann und denen von Amalie Schoppe sich würdig anreihen. Wie es scheint, giebt die Verfasserin zumeist Selbsterlebtes, theils aus ihrer eigenen Kindheit, theils, was sie den Kindern abgelauscht, abgesehen und abgehört hat. Schon die „Widmung",

und „Galatea“ (26 K.) ohne Verzug für den aktiven Dienst auszurüsten. Gleichzeitig müssen die in der ersten Flottenreserve des Medway befindlichen Schraubendampfer „Severn“ (51 K.), „Rosario“ (11 K.) und „Barrosa“ (21 K.) zum Auslaufen bereit gehalten werden. Der „Orpheus“ (21 K.) ist, wie verlautet, bestimmt, nach den amerikanischen Gewässern abzugehen, um vorerst Waffen und Munition nach Canada zu transportiren. Am „Warrior“ werden kleine Verbesserungen vorgenommen, doch ist auch dieser angewiesen, sich so weit fertig zu machen, um 12 Tage nach erhaltener Ordre in See stechen zu können. — Folgendes ist die vollständige Liste der bei Chatham im Medway liegenden Reserve-Kriegsschiffe, die wie jene von Portsmouth in drei Abtheilungen zerfallen; zur ersten Division gehören folgende Dampfer: „Meanee“ (80), „Barrosa“ (21), „Zebra“ (17), „Rosario“ (11) und „Lee“ (5 Kanonen) mit 7 Dampfkanonenbooten von je 60 Pferdekraft, deren jedes 2 Armstrongkanonen führt. Summa: zwölf Dampfer von 1650 Pferdekraft mit 148 Kanonen. Von den hier Genannten könnten alle, mit Ausnahme von „Zebra“ und „Rosario,“ in wenigen Tagen auslaufen. Noch wird der „Severn“ (51 K.) dieser ersten Division zugetheilt werden. Zur zweiten Division gehören: „Waterloo“ (90 K.), „Hood“ (90), „Irresistible“ (80), „Goliath“ (80), „Leander“ (51), „Arethusa“ (51), „Galatea“ (26), „Victor“ (6) und „Snipe“ (5) sammt 4 Dampfkanonenbooten von je 60 Pferdekraft und 2 Geschützen. Und dieser Abtheilung sollen ferner zugetheilt werden: „Bristol“ (51 K.), „Newcastle“ (51), „Horatio“ (12), „Lily“, (4) und „Star“ (4). Zusammen 19 Dampfer von 6720 Pferdekraft und 699 Geschützen. Zur dritten Division: „Anson“ (91 K.), „Atlas“ (91), „Pylades“ (21) und 8 Kanonenboote von 60 Pferdekraft für je 2 Armstrongkanonen. Kompletirt soll diese Abtheilung werden durch den „Colingwood“ (80 K.), „Undaunted“ (51), „Cyclops“ (6), „Dragon“ (6) und „Fidget“ (2), „Orion“ (91), „Cressy“ (80), „Chesapeake“ (51), „Eurotas“ (12), „Hermes“ (6), „Argus“ (6), „Millet“ (5) und „Locust“ (3), zusammen 23 Dampfer von 7180 Pferdekraft und 531 Geschützen. Außerdem liegen vor Chatam noch 5 andere kleinere Dampfer und das starke Geschwader der gegen Ende des russischen Krieges gebauten Mörserboote, welche zum sofortigen Dienste bereit sind. — Die Kriegsflotte der Unionsstaaten kann sich, so viel hier bekannt ist, noch lange nicht mit der allein im Medway liegenden Reserve messen. Sie besteht nach den Angaben der „Times“ gegenwärtig aus 10 Segellinienschiffen, deren neuestes im Jahre 1837 gebaut worden ist, aus 10 Segelfregatten, ebenfalls zumeist alten Datums, aus 20 Schaluppen, von denen nur eine später als 1844 gebaut wurde, aus 3 Briggs und 3 Transportschiffen. Ferner aus 6 starken 1854 und 1855 gebauten Dampffregatten und aus 26 Dampfschaluppen ersten, zweiten und dritten Ranges, welche bis 25 Geschütze führen. So war die Liste im Juni beschaffen. Seitdem sind an 100 Kauffahrer, so gut es eben ging, in Kriegsschiffe umgewandelt, d. h. mit ein oder zwei leichten Kanonen bewaffnet worden. Von den an der Spitze der Liste aufgeführten 20 Linienschiffen und Fregatten soll kein einziges zum aktiven Kriegsdienste außerhalb der Häfen verwendbar sein. Die meisten datiren von 1818 und 1820, einige davon hatten nie eine Kanone an Bord und zwei wurden nie ausgebaut. Die Zahl der Flottenkapitäne, Kommandeure und Lieutenants war beim Ausbruch des Bürgerkrieges von 450 auf ungefähr 200 zusammengeschmolzen, da über die Hälfte sich dem Süden angeschlossen hatten, unter diesen der durch seine wissenschaftlichen Forschungen berühmte Commander Maury. — Die erst vor zwei Jahren organisirte Flottenreserve, welche aus lauter gedienten Seeleuten besteht, die nicht unter 35 Jahre alt sein dürfen, zählt gegenwärtig schon 8000 Mann und würde sich im Falle eines Krieges mit Amerika wahrscheinlich auf's Doppelte erhöhen lassen. Sie bekommen jährlich 6 Lstrl. und haben dafür die Verpflichtung, 28 Tage im Jahre Exercitien mitzumachen (während derselben bekommen sie wöchentlich 21 Sh. Löhnung) und im Falle eines Krieges in den regulären Flottendienst einzutreten. Im Uebrigen ist ihnen eine Alterspension von 12 Lstrl. jährlich zugesichert und sie haben auf sonstige Invalidengehalte genau denselben Anspruch wie die regulären Seeleute der Flotte. Außer den 28 Tagen Exercierzeit können sie auf Privatschiffen dienen, nur müssen sie sich melden, wenn sie auf weite Reisen gehen.

— In der neuesten Nummer des „Manchester Guardian“ findet sich eine genaue Zusammenstellung der englischen Baumwollfabriken, mit Angabe der gegenwärtig beschäftigten Arbeiterzahl. Daraus geht hervor, daß in 1233 Etablissements, die in gewöhnlichen Zeiten 266,507 Arbeiter beschäftigen, die Arbeitszeit gegenwärtig um 34 pCt. reducirt ist. Ganz ohne Beschäftigung sind dermalen 26,194 Arbeiter. Bis zu Weihnachten wird die Verminderung der Arbeitszeit wahrscheinlich 50 pCt. betragen. Viele Fabriken wollen dann eine Woche, andre einen ganzen Monat lang vollständig feiern. — Das in die „Indep. belge“ übergegangene Gerücht, Alexander Herzen sei in Rußland gefangen worden, entbehrt jedes Grundes. Herzen befindet sich in London und hat England seit Monaten nicht verlassen. — Mehrere Blätter erzählen, daß Mrs. Slidell die Depeschen der Bevollmächtigten unter ihrer Crinoline nach England gerettet hat.

Rußland.

Petersburg, 27. Nov. [Aus Polen. — Tagesnachrichten.] Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen nach dem warschauer „Dziennik powszechny“ eine Liste von Personen, die in Warschau wegen Widersetzlichkeit verurtheilt worden sind. Außerdem bringt der „Invalide“ Tagesbefehle an die erste Armee, die eine Menge interessanter Details enthalten. So wird in einem Tagesbefehl mitgetheilt, daß ein Lieutenant Sadowsky, der an einer der revolutionären Kirchenscenen theilgenommen hatte, vor ein Kriegsgericht gestellt ist; in einem andern wird eine Anzahl Regimenter in Polen namhaft gemacht, in welchen die Zahl der Deserteure besonders groß ist; schließlich wird aber doch der Armee der Dank des Kaisers für ihre in den jetzigen schwierigen Umständen bewiesene gute Haltung ausgesprochen. Ein Tagesbefehl des Chefs des Corps des Innern, Wache, rügt einen Fall der Unaufmerksamkeit sehr streng. Bei einem Gefangenentransport nach Wilna hat ein polnischer Edelmann, Borowski, Gelegenheit gefunden, zu entwischen, und einem Manne, der nach ihm schoß, versagte das Gewehr zweimal. Der Capitän, welcher den Transport kommandirte, ist deshalb zu vierzehn Tage Arrest verurtheilt worden. Ein anderer Erlaß desselben Commando's schärft auf's Neue die Bestimmung ein, daß alle Gefangenen, mit Ausnahme der Schuldgefangenen, auf's Strengste in verschlossenen Zimmern gehalten werden sollen. — Charakteristisch für die russische Disciplin ist ein Befehl des kronstädter Commandanten, der sich darüber beschwert, daß sich Marinesoldaten noch spät Abends umhertreiben, und verfügt, daß jeder, der aufgegriffen wird, auf längere oder kürzere Zeit zu den härtesten und schmutzigsten Arbeiten im Hafen verurtheilt werden soll. Aus den getroffenen Arrangements ist ersichtlich, daß man regelmäßig auf ein starkes Contingent rechnet. — Der General-Gouverneur von Kiew macht bekannt, daß die Studenten in großer Anzahl in polnischem Costüm, mit nationalen Abzeichen und mit dicken Knütteln erscheinen, mit denen sie schon ein Paar Beamte, die namhaft gemacht werden, durchgeprügelt haben. Er befiehlt, Jeden, der sich so zeigt, zum nächsten Polizeibureau zu sistiren und dort seine Identität feststellen zu lassen, um ihn dann zu bestrafen.

Amerika.

New-York, 19. Nov. General Dix scheint so wenig wie Herr Sherman den eigentlichen Zweck des Krieges zu verstehen, oder er wagt nicht, ihn auszusprechen. Im entschiedenen Gegensatz zu diesen Halbheiten steht der Kriegs-Minister Cameron, der sich jüngst bei einer Revue des Cochrane'schen Regiments ganz unzweideutig über die Sclaverei aussprach. Cochrane, der früher ein Freibodenmann war, darum mit der sogenannten regulären Demokratie ging und bei der Präsidentenwahl von 1860 sogar für den Candidaten der Secessionisten, Breckenridge, agitirte und stimmte, ist einer derjenigen Politiker, die eine feine Spürnase haben und sich immer auf die Seite schlagen, woher der stärkste Wind bläst. Seine Aeußerungen haben deshalb auch nur in so fern Bedeutung, als sie die Strömung der öffentlichen Meinung anzeigen. „Wir sind“ — sagte Cochrane bei jener Gelegenheit — „verpflichtet, alle Gewalt, die uns zu Gebote steht, zu benutzen. Nehmt an, unsere Armee finde Tausende von Baumwollballen und wir könnten sie exportiren, würde es nicht eine schändliche Nachlässigkeit sein, wenn wir sie nicht verkauften oder wegnähmen und tausend neue Fahnen für den Krieg daraus machten? Nehmt an, der Feind rücke an, werdet ihr zögern, ihn todtzuschießen? Gewiß nicht, denn dafür seid ihr ja da! Wenn ihr also sein Eigenthum mit Beschlag belegt, seine Häfen öffnet, sein Leben nehmt, so frage ich euch: Wollt ihr ihm nicht die Sclaven fortnehmen? Ich frage euch, ob ihr nicht die Sclaven bewaffnen und sie bataillonsweise gegen ihre Herren führen wollt? Ihr habt kein Mitleid für die weißen Rebellen und wollt jetzt etwa die schwarzen Sclaven schonen, die von ihnen benutzt werden? Wozu noch länger dieser conservative Dilettantismus, diese kindischen Bedenken und Ueberlegungen, während die Soldaten im Felde umkommen? Ihr habt die Waffen in der Hand, und damit müßt ihr den Feind zur Ruhe bringen, wenn er sich nicht den Gesetzen unterwirft. Brennt die Baumwolle nieder oder exportirt sie, nehmt fort, was ihr findet, nehmt die Sclaven, gebt sie an Nicht-Sclavenhalter, thut mit den Feinden, was sie euch thun, gründet eine neue Partei in ihrer Mitte und zerreißet ihre Plane. Und wenn das noch nicht genug ist, so gebt dem Sclaven ein Gewehr in die Hand und sagt ihm, er solle in Gottes Namen für die Freiheit des Menschengeschlechtes drein schlagen. Das ist nicht Abolitionismus oder Emancipation. Der Abolitionismus strebt darnach, die Sklaven über ihre Herren in der gesellschaftlichen Scala zu erheben; die Emancipation will sie freigeben. Dieser Krieg hat keinen solchen Zweck. Wenn aber, so haben wir ihn nicht angefangen, und wir können nicht für seine Folgen verantwortlich gemacht werden, der Süden hat sie zu tragen.“ Cameron, der Kriegsminister, endossirte diese Worte in ihrem ganzen Umfange und fügte noch hinzu; „Es sei Unsinn, wenn man verlange, daß man mit den Rebellen auf Grund ihrer eigenen Bedingungen hin unterhandeln solle. Wir müssen sie als unsere Feinde behandeln und als Feinde bestrafen, bis sie sich gut aufzuführen lernen. Es ist unsere Pflicht, alle uns zu Gebote stehenden Mittel zu unserem Schutze zu benutzen.“ — Noch summarischer verfährt der im westlichen Missouri und in Kansas commandirende General Lane, der vor 5 Jahren während der Kansas-Unruhen viele Unbilden von den Grenzstrolchen erlitten und sich jetzt, wie es scheint, dafür rächt. In seinem Lager sind fast 500 missourier Sklaven. General Hunter gab Befehl, sie an ihre Herren abzuliefern. Lane antwortete, er sei weder Sclavenfänger, noch Sclavenhändler; die Besitzer möchten sich darum ihr schwarzes Eigenthum selbst holen, überhaupt für sich selbst sorgen lernen. Kommt darum ein Sclavenbesitzer ins Lager, so giebt ihm Lane einen Adjutanten mit und läßt jenen nach seinen Sclaven suchen, findet diese aber nie. Diese Methode entscheidet die Sclavenfrage für Missouri; die Sonderbündler ziehen mit ihren Sclaven tiefer in den Süden, um sie zu sichern, und was nicht dahin gebracht wird, läuft einfach weg. In den übrigen Grenzstaaten ist es nicht ganz so schlimm; allein, so langsam der Prozeß vor sich geht, so wird die Sclaverei nach Beendigung des Krieges wenigstens factisch aus Maryland und Virginien verschwinden, wenn ihr die Ereignisse nicht früher ein Ende bereiten.

[Die deutschen Regimenter.] In einem Briefe der „Allgemeinen Preußischen Zeitung“ aus Chicago (Illinois) vom 12. Okt. heißt es über die Deutschen im Unionsheer.: „Zuvörderst die Stellungen. Da ist das newyorker Turnerregiment, kommandirt vom Oberst Weber, in der Festung Monroe, an der Chesapeakebai. Bei Washington stehen sieben Regimenter Deutsche unter Blenker. In Westvirginien stehen zwei Regimenter Infanterie aus Ohio und einige Schwadronen Dragoner aus Illinois. In Kentucky stehen zwei Regimenter unter Hecker und Willich. Unter Blenker's Corps steht auch Gustav Struve als Lieutenant. In Missouri stehen die größte Anzahl Deutsche. Das westliche Turnerregiment unter Oberst Hassendeubel, mehrere Batterien Artillerie unter Backhof, mehrere Regimenter Infanterie, im Ganzen etwa 8000 Mann, alles unter Sigel. Die deutschen Regimenter werden in deutscher Sprache kommandirt. Außerdem aber gibt es, besonders in den westlichen Regimentern noch viele Kompagnien, die fast nur aus Deutschen bestehen. Die Amerikaner haben von den deutschen Regimenten vieles gelernt. So ist z. B. der Schnaps in der Armee verboten und das Bier erlaubt worden. Da ist schon an und für sich eine Revolution. Blenkers Armeecorps hat seine eigene Feldbäckerei. Während die amerikanischen Regimenter alle Tage ihr Weizenbrodt erhalten (das Erdgeschoß des Capitols in Washington ist Bäckerei geworden), läßt Blenker für seine Truppen Roggenmehl liefern, und diese haben dann mehr und saftigeres Brodt. Die Deutschen haben in jedem Regiment einen Gesangverein, und tragen dadurch allein schon viel zur Unterhaltung im Lager bei. Sodann haben sie auch meist eine ordentliche Musikbande. Sie verstehen ferner ihre Lebensmittel sich schmackhaft zuzubereiten, und bleiben deshalb weit mehr von Krankheiten verschont. Charakteristisch für den Radikalismus der deutschen Regimenter sind nicht nur in Deutschland wohlbekannte Namen ihrer Führer, sondern ganz besonders Feldprediger, die sie sich theilweise gewählt haben. Ein deutsches Missouri-Regiment hat sich den Schauspieler Alexander Pfeifer zum Feldprediger genommen, ein Regiment unter Blenker den Zeitungsredacteur Wittig, ein anderes den Redner einer freien Gemeinde in Philadelphia, Namens Ginal, und das newyorker Turnerregiment hat August Becker aus Gießen, der im Weidig'schen Prozeß verwikkelt war.“

[General Scott.] Der Consul der Vereinigten Staaten hat, wie bereits telegraphisch angezeigt, den Journalen einen Brief mitgetheilt, in welchem der General Scott erklärt, er habe nicht versichert, daß das Kabinet von Washington befohlen habe, die Commissare des Südens selbst unter neutraler Flagge festzunehmen. Es sei ihm vollständig unbekannt, was die Regierung beschlossen habe. Der General konstatirt die Nothwendigkeit, die guten Beziehungen zwischen England und Amerika zu erhalten. Er hofft, daß die Frage, ob die Gefangenen des „Trent“ Kriegscontrebande gewesen sind oder nicht, eine Lösung auf dem Wege einer Einigung zwischen Lord Russell und Herrn Seward erhalten werde. Seien sie Agenten der Rebellen gewesen, so werde es schwer sein, unparteische Beurtheiler zu überzeugen, daß sie nicht eben so gut Kriegscontrebande gewesen sind, als rebellische Soldaten oder Kanonen. General Scott bleibt überzeugt, daß der Krieg zwischen Amerika und England ohne ernstere Herausforderungen, als sie bis jetzt bekannt gewesen sind, nicht stattfinden werde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Dezember. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Senior Penzig, Diak. Weingärtner, Senior Dietrich, Pastor Gillet, Pred. Hesse, Divisionsprediger Freyschmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorialrath Dr. Gaupp (bei Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Subsenior Weiß, Lector Rachner, Kand. Schiedewitz, Pastor Letzner, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

Diesen Sonntag findet die Kollekte für die Freitische armer Studirender der evangelischen Theologie hiesiger Universität statt.

---

in der die trauliche Wohnstube des Elternhauses recht hübsch geschildert wird, scheint unsere Vermuthung zu bestätigen; mindestens ist der Stoff der Kinderwelt entnommen und angepaßt, sowie die Sprache die der Kleinen, was gewiß gefallen wird.

Für das reifere Jugendalter ist die folgende Schrift bestimmt:

2. **Die jungen Boers** im Binnenlande des Kaps der guten Hoffnung. Ein Zonengemälde aus Süd-Afrika von Karl Müller. Mit 8 bunten Kupfern. Der Verfasser hat dem Publikum durch seine früheren Schriften „die Büffeljäger“, „die Pelzjäger“, „die jungen Canoeros“ u. a. rühmlichst bekannt, hat sein die Natur beschreibendes Talent einer Gegend zugewandt, welche erst „bekannt zu werden beginnt und eine Zone bildet, deren ungeheure Schätze und Merkwürdigkeiten kaum erst oberflächlich erforscht sind.“ Und doch meint der Verfasser, ist es hohe Zeit, daß das ungeheuer reiche Thierleben des Binnenlandes von Südafrika genauer studirt werde, weil es durch die Feuergewehre der neu eingewanderten Weißen, wie des älteren kühnen Volkes, der holländischen Boers oder Bauern, der Bewohner der Orangefluß-Republik, schon jetzt zusammenzuschmelzen beginnt. Wie in seinen früheren Schriften über wichtige Gegenden in Amerika will der Verfasser in der vorliegenden, unter Vermeidung alles Romanhaften, im Gewande einer Familiengeschichte ein getreues Bild des Naturlebens, besonders des Thierlebens dieser südafrikanischen Zone geben, aber auch der Mensch und seine Einrichtung ist nicht vergessen. Das Buch ist anziehend und vielleicht das gelungenste unter den Schriften des Verfassers. Wollten wir Proben hiervon geben, so reichte der Raum einer Zeitung hierzu nicht hin. Eins aber dürfen wir uns, und wo möglich mit den eigenen Worten des Verfassers aus verschiedenen Stellen zu einem Ganzen zusammenzutragen, nicht versagen, nämlich die Schilderung des Löwen, weil sie von Allem, was bisher über die Beschaffenheit desselben gelehrt worden ist, völlig abweicht. — „Löwen schleichen davon, wenn sie Löwenblut riechen; Löwen sind feig bei Tage, elende Katzenthiere, nur bei Nacht frech und kühn, wenn der Mensch sie nicht sieht.“ — Dem stimmte auch Baas (d. h. Meister, Herr) Doorn bei, der schon viele Begegnungen mit Löwen gehabt. Es befremdet aber seine Söhne einigermaßen, daß ihr Vater mit solcher Geringschätzung von dem **„Könige der Thiere“** sprach. — „Ich habe immer geglaubt und gelesen, der Löwe sei so zu sagen ein ritterliches Thier“, sagte Jean; „alle Naturgeschichten schildern seine Unerschrockenheit, seine Großmuth und Ausdauer.“ — „Ich vermesse mich nicht“, sagte der Baas, „ein großer Naturforscher zu sein, aber ich habe lange genug unter den Boers und den verschiedenen Stämmen Südafrika's gelebt und kann Euch sagen, daß sie sich nicht allzuviel aus dem Zusammentreffen mit dem Löwen machen, vorausgesetzt, daß sie mit Schießgewehr bewaffnet und gut beritten sind. — Der südafrikanische Löwe lebt nicht im Walde, sondern vorzugsweise in der Wüste, im Grase tief versteckt auf Beute lauernd, an den Boden geduckt, wenn er sein Wild beschleicht. Auch hat ihm die Natur eine Gabe, welche sie anderen Katzenthieren verliehen hat, die Gabe des Kletterns, versagt; er treibt sich am liebsten in niedrigen Büschen herum, nicht allzu weit vom Wasser, wo er die zur Tränke gehenden großen Wiederkäuer am leichtesten beschleichen kann. Der Löwe ist ausschließlich ein Fleischfresser und tödtet am liebsten diejenigen Thiere, welche er selbst verzehrt und frißt meist nur die weicheren, fleischigeren Theile. Er ist weder ein behender noch ausdauernder Läufer, und die meisten Wiederkäuer sind ihm an Schnelle und Ausdauer überlegen. Er jagt nicht, sondern belauert und beschleicht seine Beute, die ihm arglos nahet, bis er sie mit einem Sprunge von 10—12 Schritten erreichen kann. Auf Mangel an Muth deutet es auch, daß der Löwe, wenn es ihm mißglückt, seine Beute im ersten Sprunge zu erreichen, nur selten einen zweiten und höchst selten gar einen dritten Sprung wagt. Der wilde Büffel und das Nashorn gehen zuweilen selbst aus dem Kampfe mit mehreren Löwen siegreich hervor und bleiben Herren des Platzes. Der Löwe ist sehr träge. — Ist er satt, so versteckt er sich den Tag über und erst nach Einbruch der Nacht zieht er zur Tränke und auf Raub aus. Hat er Muße und glaubt er sich vor Verfolgungen sicher, so würgt er erst mehrere Thiere und ersieht sich das jüngste oder setteste. Kopf und Läufe seiner Beute überläßt er gewöhnlich den Schakalen und Geiern. Alte Löwen werden sehr hilflos, und erst in diesem Zustande wagen sie sich in die Nähe der Dörfer und überfallen bei dieser Gelegenheit auch Weiber und Kinder. Der Löwe, welcher erst seine natürliche Scheu vor dem Menschen so weit überwunden hat, ist immer ein alter und mit Unrecht sehr zu fürchten. Im Allgemeinen hat der Löwe ein Grauen vor dem Menschen, zumeist vor dem mit dem Schießgewehre bewaffneten. Gefährlich ist der Löwe nur in der Zeit der Paarung, sonst fällt er bei Tage und selbst in mondhellen Nächten, wenn man ihn ruhig ziehen läßt, selten den Menschen an. Von dem Adel oder der Majestät des Löwen habe ich mich nie überzeugen können.“

Unter den Menschen, die in dem trefflichen Buche: „die jungen Boers“, ihre Stelle finden, ragt nach unserem Dafürhalten an Würde, practischer Frömmigkeit und ausdauernder aufopfernder Gottes- und Mutterliebe die edle Matrone ganz besonders hervor. — Die jungen Boers werden ihren Lesern neben wesentlicher Belehrung auch einen nicht geringen Genuß gewähren.

3. **Der Gnom.** Ernst, Scherz und sinnige Spiele, herausgegeben von Hübner-Trams, mit 8 Farbendruck-Bildern. Bei diesem Buche können wir noch weniger auf alles Einzelne eingehen; fast jede Seite bringt Neues von bekannten und unbekannten Verfassern, Original-Erzählungen und Uebersetzungen, Gedichte und Prosa, Erfundenes und Wirkliches, Wahrheit und Dichtung, Weltgeschichtliches und Naturgeschichtliches, Belehrendes und Erheiterndes, Räthsel und Kunststücke. Der diesmalige Jahrgang unseres Gnom ist der dritte und wir wünschen ihm noch sehr sehr viele Nachfolger von gleichem Werthe und gleichem Interesse. — Schon die ersten Seiten des Gnoms „Neujahrs-Gruß“ sind lieblich. Kindlich fromm dürfen wir das „Arm und doch ehrlich“ von Adele Schkopp nennen; tief ergreifend die „Bartholomäus-Nacht“ von Hiltl; anziehend den „Kampf mit den grauen Bären“ von Reid; belehrend was der Herausgeber über die Tonkunst (Musik), Tanzkunst und Schauspielkunst sagt. Schreiber dieses ist kein Freund von Bällen und Tanzmusiken, aber was Hübner-Trams hier über die Gegenstände beibringt, ist sittlich rein und interessant. Auch eine niedliche „Weihnachtsbescheerung“ von Pauline Schanz, ein „Christfest der Gnomen“, bringt unser diesjähriger Gnom, und zwar in Wort und Bild niedlich. Wahrhaft ergreifend ist auch die Lebens-Skizze des tyroler Bauern Peter Anich, es ist kein geringer Genuß, mit ihm Bekanntschaft gemacht zu haben. Dieser bedeutende Astronom im Bauernkittel, der viele Gelehrte auf diesem Gebiete überragte, wird auf Jeden eine Anziehungskraft ausüben, wird Jedem Liebe und Achtung abgewinnen, wofern er Sinn für das Erhabene hat. Freilich Hofschranzen haben ihn abgewiesen und gehöhnt, aber seine große Kaiserin Maria Theresia hat ihn sehr geehrt noch über sein irdisches Leben hinaus. Solch ein Leben ist eine Zierde des ganzen Menschengeschlechts; ziehe, lieber Leser, ehrerbietig den Hut vor diesem Bauersmann, der aus dem Buche der Natur aus den Sternen des Himmels die großen Geheimnisse Gottes also herauszulesen verstand. Ein herrliches Bild dieser Peter Anich.

4) **Samenkörner für junge Herzen,** Erzählungen, von Hedwig Prohl, mit 6 bunten Illustrationen von Louise Thalheim. — Der Samen, der hier gestreut wird, ist ein guter edler Same. Diese Schrift bringt 3 Erzählungen von Frauenhand an Frauenherzen und wird wohl ohne Schwierigkeit den Weg dahin finden; denn was vom Herzen kömmt, dringt zum Herzen. Die Verfasserin macht nicht viel Predigens, um Müttern und Töchtern für ihren wohlgemeinten Rath — das Weib zur Häuslichkeit zu erziehen — den Sinn zu öffnen, sie tritt vielmehr handelnd auf, um für das Gute zu gewinnen. Greifen wir gleich nach der ersten Erzählung — Das angefangene Strickzeug —, um an ihr den Werth dieser Jugendschrift zu zeigen. — Wer kennt nicht, wiewohl einzelne rühmliche Ausnahmen gern zugestanden werden, im Allgemeinen und Ganzen den geschäftigen Müßiggang der Töchter der höheren und wohlhabenderen Mittelstände? Stricken, Nähen, Flicken, wie jeder wirthschaftliche Sinn und jede anstrengende Thätigkeit werden, als seien sie mit einer besseren und feineren Bildung unverträglich, als für ihre Verhältnisse nicht passend, bei Seite geschoben. Ein Strumpf zur Zeit der Confirmation angefangen, wird bis zum Brautstande kaum beendet, natürlich haben dann die Mütter, wenn die Männer nicht stets fließende Kasse gewähren, für ihre Säuglinge keinen Strumpf, kein Hemdchen rc. Wir wollen diese Veranlassung zu Vieler Verarmung als nicht eigentlich hierher gehörig, auch nicht weiter ausspinnen und lieber unser Buch sprechen lassen, das auf Erziehung der Töchter zur Thätigkeit hinzielt. Auf die Fertigkeit im Stricken wird von unserer Verfasserin ganz besonderes Gewicht gelegt, denn einmal findet sich zum Stricken selbst dann, wenn viel in Wirthschaft und Küche zu thun ist, noch überall ein Stündchen Zeit, wo es sich nicht verlohnen möchte, eine andere Arbeit zur Hand zu nehmen; und wie leicht kann man dabei auch noch ein gutes Buch lesen. Dann aber, was sollten bejahrte Hausfrauen ohne Strickzeug anfangen! Es ist ja die einzige Arbeit, die ihnen bleibt, wenn zur Verwaltung des Hauswesens die Kräfte nicht mehr ausreichen und mit der Zeit auch die Augen

⚘ Seit dem Bestehen der gegenwärtigen Verfassung hat hierorts noch kein so interessanter und hartnäckiger Wahlkampf stattgefunden als gestern. Alle drei politischen Parteien (selbst die conservative, welche doch gar keine Aussicht auf einen Erfolg hatte) hielten mit eiserner Beharrlichkeit auf ihren Posten aus, trotzdem der Wahlakt nahe an 12 Stunden dauerte. Aus der Zahl von überhaupt 481 Wahlmännern waren 470 erschienen, also fehlten nur 11! Und von den Erschienenen blieben bis auf 10 bis 12, die sich erst in den Nachmittagsstunden entfernten, alle unveränderlich auf ihren Plätzen. Am stärksten war die Fortschrittspartei, welche circa 200 Stimmen zählte, dann kamen die Verfassungstreuen mit 180—190 Stimmen und endlich, als die schwächste, die conservative mit circa 80 Stimmen. Hätte bei der Wahl des ersten und dritten Candidaten (v. Carnall und Röpell) nicht eine ziemliche Anzahl aus der conservativen Partei mit den Verfassungstreuen gestimmt, so hätte die Fortschrittspartei in sämmtlichen Wahlen gesiegt. Beweis giebt die zweite Wahl (zwischen v. Kirchmann und Röpell), wo die Conservativen (mit Ausnahme von 3—4 Stimmen) sich des Abstimmens enthielten, und deshalb v. Kirchmann mit einer Mehrheit von 25 Stimmen Professor Röpell schlug. Auch waren gerade bei dieser Abstimmung mehrere Stimmen von den Verfassungstreuen in das Lager der Fortschrittspartei übergegangen. — Aus unserer Provinz sind jetzt die Namen von 60 Abgeordneten bekannt, davon gehören 16 der conservativen, 33 der verfassungstreuen und 11 der Fortschrittspartei an.

=bb= Morgen Sonntag, Vormittags 11 Uhr, findet ein Generalappell der hiesigen Feuerwehr statt, dem auch der Herr Polizei-Präsident v. Jagow beiwohnen wird. Bei dieser Gelegenheit sollen die neuerdings verliehenen Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr an drei Mitglieder der Feuerwehr und ein Mitglied des Feuer-Rettungsvereins überreicht werden.

⊙ [Theater.] Für nächsten Montag den 9. d. M. ist zum Benefiz unseres geschätzten Mitgliedes der Oper, Herrn Prawit, die Vorstellung der 3aktigen komischen Oper „der Bäbu" von Marschner angesetzt. Die Damen Gericke, Flies und Weber sowie die Herren Rieger, Frey, Böhlken und Prawit werden mitwirken. Der Benefiziat ist in Breslau eine so beliebte und geachtete Persönlichkeit, daß es wohl nur dieser einfachen Anzeige bedarf, um die zahlreichste Betheiligung des Publikums zu sichern.

M. Wie wir vernehmen, wird auch dieses Jahr wieder das Arrangement eines Künstlerballes beabsichtigt. Wir erinnern uns noch mit dem lebhaftesten Vergnügen an den vorjährigen Ball mit seinen reizenden Arrangements und ungeheurer Heiterkeit, weshalb wir dieses neue Unternehmen, dem die zahlreichste Betheiligung nicht ermangeln wird, nur mit Freuden bewillkommnen können.

= Die gestrige Vorstellung des Herrn Mimikers Schulz war ungemein zahlreich besucht. Auf vielseitiges Ersuchen hat sich Herr Schulz entschlossen, nächste Woche noch einen Cyclus seiner interessanten Vorlesungen und Darstellungen zu veranstalten und zwar schon nächsten Montag damit zu beginnen.

—* Der Winter hat in diesem Jahre gewiß zu allgemeiner Befriedigung spät im November seinen Einzug gehalten; der erste Schnee in diesen Tagen hat ihn eingeleitet, und obwohl kein bedeutender Schneefall stattgefunden, haben sich in unsern Straßen schon die Hemmungen der Passage auf Fahr- und Fußwegen herausgestellt, wie sie jährlich der Winter mit sich zu bringen pflegt. Nicht zuzulassen, daß Schneemassen sich anhäufen, die bei eintretendem Frost sich bildenden Glätten und Holprigkeiten durch rasches Aufhacken zu beseitigen, das Wegschaffen der Schnee- und Eishügel, das Streuen von Sand oder Asche auf das Trottoir, sind polizeiliche Anordnungen, die wohl begründet, jedes Jahr in Erinnerung gebracht werden. Bei Zeiten auf diese Vorschriften aufmerksam zu machen, ist Pflicht der Presse. So kostspielig für Magistrat und Hauswirthe die Bereinigung der Straßen ist, die so oft in dieser Zeit wiederkehrt, so ist doch ein rasches, den polizeilichen Verordnungen entsprechendes Verfahren um so nothwendiger, als dadurch nicht nur Unglücksfälle verhütet, sondern auch bei der Enge der meisten unserer Straßen die so oft und vielfach behinderten Passagen erhalten werden.

—✱ Der Platz am Friedrich-Wilhelms-Denkmal wird jetzt planirt und derart vom Fahrdamme abgegrenzt, daß er für den Wagenverkehr unpassirbar ist. Für den Christmarkt, dessen Eröffnung Ende der nächsten Woche bevorsteht, ist etwa die Hälfte der sonst beim Jahrmarkt aufgestellten Hallen und Colonnaden reservirt. Von den letzteren bemerken wir nur noch diejenigen, deren Orthographie seit unserer letzten Rüge eine entsprechende Correctur erfahren haben.

=bb= Das Niveau unserer Oder war bis gestern Abend 6 Uhr auf 14 Fuß 4 Zoll (Oberpegel) gestiegen. Von da ab ist ein Stillstand eingetreten und das Wasser bis jetzt in gleicher Höhe geblieben. — Oberhalb der Leichnamsbrücke hat sich das Grundeis gestaut.

=bb.= Artigkeit hat nicht immer angenehme Folgen. So wurde in den verflossenen Abenden bei einer Vorstellung im Affentheater einem mit Familie anwesenden Lehrer (von außerhalb) von einem elegant gekleideten Manne der Vorplatz mit großer Höflichkeit eingeräumt. Kurze Zeit darauf wurde von dem Lehrer die Uhr und zugleich auch der höfliche Elegant vermißt. Einem höheren Criminalbeamten gelang es, des artigen Herrns habhaft zu werden, und es konnte der Lehrer wieder in den Besitz seiner Uhr gesetzt werden. Der höfliche Dieb aber wurde verhaftet.

M. **Statistischer Bericht über den Schiffsverkehr auf der Oder.**
[Unterschleuse.]*)

Es passirten im ersten Quartal stromabwärts:

181 Schiffe mit 212,183 Ctr. Eisen.
8 „ „ 9,504 „ Zinkblech.
38 „ „ 1,599 Wispel Weizen.
2 „ „ 97 „ Gerste.
5 „ „ 359 „ Raps.
2 „ „ 2,900 Ctr. Rapskuchen.
8 „ „ 7,450 „ Mehl.
3 „ „ 2,450 „ Futtermehl.
2 „ „ 1,000 „ Zinkweiß.
1 „ „ 400 „ Knochenmehl.
2 „ „ 3,260 „ Cement.
18 „ „ 6,409 Tonnen Kohlen.
1 „ „ 160 „ Kalkasche.
1 „ „ 124 Schock Felgen.

Summa 272 Schiffe.
337 Gänge mit 8,815 Stück Holzstämmen.
3 „ unter 10 Stämmen.

310 Gänge.

Stromaufwärts:

2 Schiffe mit 1,150 Ctr. Eisen.
1 „ „ 1,050 „ Drainröhren.
1 „ „ 50 Wispel Roggen.
23 „ „ 3,166 Tonnen Salz.
1 Schiff mit 311 Ctr. Glaubersalz.
2 Schiffe „ 600 „ Dachpappe.

Es passirten im zweiten Quartal stromabwärts:

238 Schiffe mit 210,621 Ctr. Eisen.
22 „ „ 17,875 „ Zinkblech.
6 „ „ 5,621 „ Zink.
15 „ „ 828 Wispel Weizen.
1 „ „ 46 „ Hafer.
1 „ „ 52 „ Mais.
1 „ „ 10 „ Kartoffeln.
37 „ „ 29,717 Ctr. Mehl.
3 „ „ 2,000 „ Futtermehl.
4 „ „ 3,260 „ Rapskuchen.
1 „ „ 1,500 „ Cement.
1 „ „ 360 „ Glas.
1 „ „ 500 „ Knochenschrot.
32 „ „ 12,010 Tonnen Kohlen.
10 „ „ 1,840 „ Kalk.
4 „ „ 776 Gebund Korbruthen.
3 „ „ 176 Ringe Stabholz.
4 „ „ 144 Klaftern Scheitholz.
1 „ „ 200 Ctr. Steine.

Summa 385 Schiffe.
1,563 Flöße mit 52,232 Stück Holzstämmen.
236 Tafeln mit Beladung.
9 Flöße unter 10 Stämmen.
48 Matätschen.

1,620.

Stromaufwärts:

13 Schiffe mit 424 Wispel Roggen.
13 „ „ 229 „ Kartoffeln.
2 „ „ 52 „ Mais.
7 „ „ 3,927 Ctr. Mehl.
1 „ „ 700 „ Leinsaat.

36 Schiffe.
261 Schiffe mit 31,117 Tonnen Siede- und Steinsalz.

(Unterhalbe Ladung):

6 Schiffe mit 99½ Wispel Kartoffel.
11 „ „ 252 „ Roggen.
7 „ „ 1,795 Ctr. Güter.
3 „ „ 1,387 „ Zucker.
2 „ „ 274 „ Eisen.
1 „ „ 200 „ Schiefer.
1 „ „ 302 „ Mehl.
2 „ „ 641 „ Glaubersalz
1 „ „ 170 „ Soda.
1 „ „ 300 „ Kreide.
1 „ „ 300 „ Guano.

36 Schiffe.

Es passirten im dritten Quartal stromabwärts:

126 Schiffe mit 61,027 Ctr. Eisen.
20 „ „ 7,457 „ Zinkblech.
3 „ „ 3,800 „ Zink.
2 „ „ 76 Wispel Raps.
8 „ „ 261 „ Weizen.
4 „ „ 200 „ Gerste.
4 „ „ 246 „ Hafer.
1 „ „ 27 „ Kartoffel.
23 „ „ 13,170 Ctr. Mehl.
6 „ „ 1,900 „ Futtermehl.
2 „ „ 1,500 „ Knochenmehl.
1 „ „ 900 „ Rapskuchen.
1 „ „ 15 Ringe Stabholz.
2 Schiffe mit 57½ Klaftern Scheitholz.
3 „ „ 1,176 Tonnen Kohlen.
1 „ „ 2 Schacht Lette.

207 Schiffe.
187 Flöße mit 8,518 Stück Holzstämmen.
56 Tafeln mit Beiladung.
2 unter 10 Stämmen.
16 Matätschen.
3 Schiffe mit 104½ Wispel Roggen.
1 „ „ 500 Ctr. Mehl.
91 „ „ 7,565 Tonnen Salz.

(Unterhalbe Ladung):

6 Schiffe mit 122 Wispel Roggen.
6 „ „ 1,276 Ctr. Güter.
2 „ „ 534 „ Rinde.
2 „ „ 531 „ Spiegelborke.
2 „ „ 400 „ Feldspath.
2 „ „ 900 „ Mehl.
1 „ „ 465 „ Schwefelsäure.
1 „ „ 400 „ Glaubersalz.

22 Schiffe.

*) In Nr. 581 der Bresl. Ztg. ist eine statistische Uebersicht des Schiffverkehrs an der Oberschleuse gegeben. D. Redact.

Breslau, 7. Dezember. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Kupferschmiede-Straße Nr. 36 aus den im Gehöft lagernden Heringstonnen mittelst Durchschneiden der Reifen derselben, circa 250 Stück Heringe; aus dem Wartesaal des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofs ein Muff von Bisam-Pelz; Vorwerksstraße Nr. 22 ein grün- und schwarz-gestreiftes wollenes Frauenkleid und eine braune Lamajacke; außerhalb Breslau ein langer Livreepelz mit braunem rauhen Wollenstoff überzogen, der Rücken des Rockes ist mit weißem Schafpelz, der ganze übrige Theil desselben dagegen mit Schoppenpelzwerk gefuttert, Kragen und Aermelaufschlag ebenfalls von Schoppenpelz, die Knöpfe von Neusilber mit einem F.

Gefunden wurden: ein Fischbeinreifen und ein kleiner Schlüssel.

Angekommen: Seine Durchlaucht Fürst von Czetwertinski aus Warschau. (Pol.-Bl.)

Speciellere Berichte über die Wahlen in der Provinz*).

=ch= **Oppeln,** 6. Dez. [Wahlen.] Im Wahlkreise Oppeln sind, da die bedeutende Mehrzahl der Wahlmänner aus Katholiken bestand, der seitherige Abgeordnete, Ober-Regierungs-Rath Osterrath und der Kreisgerichts-Rath Foitzik hierselbst, beide katholisch, zu Abgeordneten gewählt worden. Der von den protestantischen Wahlmännern aufgestellte Gegencandidat und seitherige Abgeordnete, Landrath Hoffmann, unterlag gegen ꝛc. Osterrath mit einigen 60, gegen ꝛc. Foitzik mit 12 Stimmen. Die Richtung und die wirksame Thätigkeit des erstgewählten Abgeordneten in den früheren Landtagsperioden ist in den weitesten Kreisen bekannt; dagegen wird jedes Wahrzeichen über die politischen Anschauungen des ꝛc. Foitzik in der Oeffentlichkeit vermißt, so daß seine Wahl nur confessionellen Rücksichten zugeschrieben werden kann.

□ **Ratibor,** 6. Dez. [Wahlresultat.] Soeben, Nachmittag 1¾ Uhr, sind die Wahlen beendet. Die klerikale Partei hat ihre Candidaten durchgebracht, nämlich 1) den Landrath Herrn v. Selchow mit 190 Stimmen, 2) den Schuleninspektor Pfarrer Strzybny zu Altendorf bei Ratibor mit 161 Stimmen. Der erstere der Gewählten ist evangelischer Confession und soll in politischer Beziehung sich jetzt zu den Ministeriellen gestellt haben; von der politischen Confession des andern Herrn ist gar nichts bekannt. Bemerkenswerth dürfte es jedoch sein, daß beide Gewählten ihrer Partei das Versprechen gegeben haben, gegen Civilehe und gegen die Trennung der Schule von der Kirche zu stimmen. — Gegencandidaten, auf welche Stimmen fielen, waren Kaufmann Grenzberger von hier und Pfarrer Philipp in Zauditz.

* **Guttentag,** 6. Dez. Zu Abgeordneten für den groß-strehlitz-lublinitzer Wahlbezirk wurden am heutigen Tage hierselbst gewählt: 1) Graf Hans Renard in Gr.-Strehlitz mit 241 von 327 Stimmen; 2) Erzpriester Eugen Biernacki in Lublinitz mit 183 von 291 Stimmen. Gegencandidaten waren Appellations-Gerichts-Präsident Burchardt in Ratibor und Kreis-Schulen-Inspektor Möser in Ujest.

△ **Gleiwitz,** 6. Dez. Von den hier anwesenden 232 Wahlmännern bei der heutigen Wahl wurde der Landrath Herr Graf v. Strachwitz mit 175 Stimmen wieder gewählt. Da derselbe schon seit langer Zeit Abgeordneter unseres Kreises ist, so ist seine politische Richtung zur Genüge bekannt. Der Bürgermeister Herr Teuchert erhielt 47 Stimmen und einige Stimmen vereinzelten sich.

□ **Brieg,** 6. Dez. Es wurden gewählt: 1) Eisenbahn-Bauinspector a. D. Hoffmann zu Breslau (Fortschrittspartei, wenigstens entschieden liberal), 230 Stimmen. (Gegencandidat der vereinigten Feudalen und Ultramontanen: Kreisrichter Grützner in Ohlau, 85 Stimmen); — 2) Erbscholtiseibesitzer Franz Dirschke zu Knieschwitz, Kreis Ohlau (durch Compromiß mit den sehr zahlreichen Rustikalbesitzern des Kreises Ohlau, die durchaus einen ihres Standes wollten; man hofft, daß er liberal sein werde), 270 Stimmen. — Kreisgerichtsrath Paur, der frühere Abgeordnete erhielt in beiden Scrutinien viele Stimmen (bis nahe an 50), und würde von den Liberalen aller Schattirungen wieder gewählt worden sein, wenn nicht jener Compromiß mit den Bauern durchaus unumgänglich gewesen wäre.

□ **Trebnitz,** 6. Dez. Hierorts wurden von den Wahlmännern der Kreise Trebnitz und Militsch zu Abgeordneten erwählt: der Staatsanwalt Koch von hier, der Rittergutsbesitzer und frühere Stadtrath v. Langendorff zu Kampern, Kr. Trebnitz. Ersterer erhielt 215, Letzterer 201 Stimmen. Beide gehören der verfassungstreuen Partei an und sind entschieden der liberalen Richtung zugethan. Gegen-Candidat war der Landrath a. D. v. Mitschke-Collande zu Collande, Kreis Militsch, welcher zuerst 154 und demnächst 169 Stimmen erhalten hatte.

*) Auszugsweise oder telegraphisch sind dieselben bereits sämmtlich mitgetheilt worden. D. Red.

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

anfangen schwach zu werden. In den Händen bleibt gewöhnlich die Kraft noch am längsten, so daß die Zeit doch mit Stricken nützlich ausgefüllt werden kann. Ein Mädchen, das nicht ein saubres Hemde nähen, einen ordentlichen Strumpf stricken und eine kräftige Suppe kochen kann, wird schwerlich je die Pflichten ihres Berufes nach allen Richtungen hin erfüllen können. Davon sind auch der Herr Regierungsrath, die Frau Professor und die Kaufmannswittwe in unserer Erzählung auf das Vollkommenste überzeugt, sie sind edle wackere Menschen und wollen nicht hockende, bleichsüchtige, müßiggängerische Zierpuppen, kränkelnde Naturen ohne Saft und Kraft erziehen, sondern gesunde, thätige, berufstreue Hausfrauen; kräftige, einsichtsvolle, opferwillige Mütter, zum Wohle des ganzen Menschengeschlechtes, denn das Weib ist für die Erziehung und das Gedeihen des Menschengeschlechts wichtiger, als Mancher glauben möchte. Dabei ist unsere Erzählung so naiv und kindlich geschrieben, daß sie die Kleinen wie die Großen anziehen wird. Ein Gleiches können wir auch von den beiden anderen Erzählungen sagen. — Besonders ergreifend ist die 2te: „Der schwerste Gang", sie wird den Kindern das Herz für Macht des Gebets und für den Segen öffnen, den ein kindlich frommer Sinn auch auf unbeugsame hartherzige Naturen ausübt. Ihr Mütter lernet beten für eure Lieblinge und mit ihnen, geht ihnen mit gutem Beispiele voran; sanftmüthig und von Herzen demüthig!

F. Nösselt'sche Lehrbücher

für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchterschulen.
1. Weltgeschichte. Dreizehnte Auflage.
2. Literaturgeschichte. Fünfte Auflage.
Verlag von Josef Max u. Komp. in Breslau.

Die Lehrbücher des verstorbenen Professor Nösselt, welche sich seit einer Reihe von Jahren, in der gleich anfangs gewonnenen Gunst behaupten und befestigen, wie die immer und immer wieder nöthig werdenden Auflagen beweisen, sind aus dem praktischen Lehrverständniß des Herrn Verfassers hervorgegangen. Sie haben die Aufgabe, dem weiblichen Geschlecht den Zugang auf verschiedene Gebiete des Wissens zu vermitteln, auf welchen heimisch zu sein für jeden Gebildeten unerläßlich ist. Sie sind aber für das weibliche Geschlecht, insbesondere für die heranwachsende Jugend bestimmt. Darnach werden sie in Anlage und Ausfürung modifizirt. Die Jugend, welche Welt- und Literaturgeschichte kennen lernen soll, wird nicht die Wege geleitet werden, auf welchen der Erwachsene zur Erkenntniß des Wahren strebt, und die weibliche Jugend hat in ihrem Studium der Geschichte vornehmlich das in's Auge zu fassen, was ihr zur Nahrung des Herzens dient. In diesem Sinne sind die vorstehenden Lehrbücher Nösselt's angelegt und von den spätern Bearbeitern fortgesetzt worden. Die Weltgeschichte, welche bereits in 13. Auflage erscheint und bis auf die neueste Zeit fortgeführt ist, giebt dem schlichten Erzählungston ein leicht faßliches Bild der Entwickelung des Menschengeschlechts, macht den Leser mit allen namhaften Ereignissen und Persönlichkeiten bekannt, ohne einen Augenblick den Hauptzweck des Verfassers zu vergessen: Charakter, Erziehung, durch Hinweisung auf die Beispiele des Großen und Schönen und ihres sich selbst verderblichen Gegentheils, so wie gemüthvolle Anregungen durch entsprechende Darstellungen. Die vorliegende 13. Auflage ist bis auf 4 Bände angewachsen und mit theils ganz neuen, theils verbesserten Kupfertafeln versehen, so daß sie in ihrer ganzen Ausstattung sich für Weihnachtsgeschenke ganz vorzüglich eignet.

Die Literaturgeschichte desselben Verfassers hat den doppelten Zweck, als Lehrbuch und als Lesebuch zu dienen. In erster Beziehung giebt sie zunächst eine faßliche Darstellung des prosaischen und poetischen Styls, sodann eine Darstellung der Entwickelung, welche die Literatur in Deutschland von der frühesten bis auf die jetzige Zeit genommen hat, und zwar so weit es angeht, in biographischer Form. Diese, wie jene Darstellung wird durch Musterstellen unserer Dichter belegt, so daß das Buch zugleich als Blüthenlese der Literatur erscheint. Nösselt war so ziemlich der Erste, welcher eine Literaturgeschichte dieser Art herausgab; aber obwohl seit dem ersten Erscheinen derselben eine ganze Reihe von Nachahmungen an's Licht trat, haben sie jene doch nicht verdunkelt, wie die eben nöthig gewordene 5. Auflage beweist; dieselbe, natürlich bis auf die neueste Zeit reichend, ist in sofern von der früheren Form der Darstellung abgewichen, als sie die Literaturgeschichte nicht lediglich in Biographien darstellt, sondern auch die Entwickelung des in der Literatur sich aussprechenden nationalen Geistes verständlich zu machen sich bestrebt. Hoffentlich wird diese Abweichung als eine Nothwendigkeit anerkannt werden, und dem Buche in der Gunst des Publikums zum Vortheil gereichen.

G. [Musik.] Die Soiree, welche Herr Hirschberg mit seinem Gesangvereine am 6. d. M. veranstaltete, bot des Erfreulichen Manches, das wir gleich vorweg anführen wollen — nicht, um nachher desto stärker das minder Angenehme betonen zu können, sondern weil uns Anerkennung als erste kritische Pflicht gilt. So danken wir Hrn. Hirschberg zunächst für die Wahl des Schumann'schen Requiems für Mignon, einer wunderbaren Komposition, die der gewiß unvergleichlichen Dichtung völlig ebenbürtig zur Seite steht. Nie ist lieblicher, nie erhabener, nie inniger gesungen worden, als in diesen Tönen und allen mannichfach und rasch wechselnden Formen des Ganzen ist ein Geist sinniger Wehmuth aufgeprägt, der, erhaben über den irdischen Schmerz, die reinste Verklärung über unser Gemüth ausströmt. Bei solchen Klängen sollte das kritische Gewissen eigentlich verstummen; allein den Gebilden der Tonkunst ist es leider beschieden, in ihren Wirkungen von dem jedesmaligen Gelingen der Ausführung abhängig zu sein, und da hat man denn freilich ein besonderes Recht, danach zu fragen, ob die Exekution so günstig ausfiel, daß man ihrer ganz vergaß und nur auf die Komposition hingelenkt wurde, oder ob sie so unvollkommen war, daß man der Stimmung des Werks nicht genügend folgen konnte, daß man vor der (oft unliebsamen) Realität der Klänge das Ideal des Gesammtklanges aus der Seele verlor.

Im vorliegenden Falle befriedigt uns die Ausführung des Requiems wenigstens insofern, als sie relativ die beste des Abends war. Freilich war Manches weder rein musikalisch, noch poetisch sicher getroffen, und wir könnten das Register unserer dissonirenden Bemerkungen ziemlich ausdehnen, zögen wir nicht vor, der Liebe und des Eifers zu gedenken, von dem augenscheinlich alle Mitwirkenden beseelt waren. Wenn wir übrigens der Sorgfalt, welche Hr. Hirschberg zweifelsohne auf das Einstudiren der Musikstücke des Abends verwandt hat, nicht weiter nachdrücklich Erwähnung thun, so geschieht dies aus dem einfachen Grunde, weil glücklicherweise die allgemeinen Ansprüche heutzutage schon so vorgeschritten sind, daß man bei Ausführungen mindestens den vorausgegangenen Fleiß als selbstverständlich annimmt. Du lieber Gott, was sollte man auch mit einer lüderlichen Kunst anfangen?! Deshalb möge Hr. Hirschberg überzeugt sein, daß wir seine redlichen Bemühungen, auch ohne daß man sie besonders betont, gewiß nicht übersehen und in seinem Streben, dem wir möglichst scharfe Selbstkritik zugesellt wünschen, die sichere Bürgschaft für weitere Fortschritte erkennen.

Das Programm des Abends wurde noch von den Liedern Mignon's und des Harfners in der Schumann'schen Komposition und einigen vierstimmigen Liedern von Krigar, Schumann, Hauptmann und Reinold Schneider ausgefüllt — eine Zusammenstellung, die wir nicht durchaus eine glückliche nennen konnten. Die Texte der Chorlieder hatten schon viel Verwandtes, drei Lieder von Hauptmann, von denen überdies nur die „Sängerfahrt" frisch genannt zu werden verdient, dazwischen das Schneider'sche Lied, das außer einigen harmonischen Pikanterieen wenig Interessantes hatte, endlich der unausgesetzte Klang von vier unbegleiteten Chorstimmen — alles das brachte den Eindruck der Monotonie hervor. Es wird für die Zukunft Hrn. Hirschberg gewiß nicht schwer fallen, diesem Mangel durch mancherlei Mittel abzuhelfen, die bei der Wahl des Programms zu Gebote stehen.

Die Soli's waren ziemlich gut besetzt, und namentlich hatte Frl. Santer Gelegenheit, ihre wohlklingende Stimme bestens zu präsentiren. Sollte es der geschätzten Sängerin vielleicht noch gelingen, den Gaumenton, der ihre Stimme öfters entstellt, zu vertreiben, so dürfte der Eindruck ihres Gesanges ohne Zweifel noch ein weit wohlthuenderer werden. Unter den übrigen Solisten des Abends behagte uns der vierte „Knabe" im Requiem (2. Akt) besonders, wogegen wir den Sänger des „Harfners" diskretere Töne hätten anschlagen hören mögen.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

** **Strehlen,** 6. Dez., Mittags 11¾ Uhr. Die Abgeordnetenwahl hat um 10 Uhr begonnen und ist in 1½ Stunde beendet gewesen. Die liberale Partei hat den Sieg davongetragen. Es waren anwesend 223 Wahlmänner. Davon erhielt Ober-Regierungsrath v. Struensee zu Breslau 130 Stimmen. Der Candidat der conservativen Partei, Kreisgerichts-Director Koch von hier, erhielt 92 Stimmen. Ein Wahlmann enthielt sich der Abstimmuug. Gefehlt haben (durch Krankheit entschuldigt) 4 Wahlmänner. Der Kreis Nimptsch hatte 60, der Kreis Strehlen 70 liberale Wahlmänner.

△ **Glaz,** 6. Dez. [Wahlen.] Soeben um 5½ Uhr ist der Wahlkampf beendet, obgleich es eigentlich kein Kämpfen war, denn alle drei Abgeordnete gingen ohne engere Wahl hervor. — Die Liberalen hatten den Kreisgerichtsdirector v. Hartmann in Habelschwerdt, den Kreisgerichtsrath Heermann in Glaz und den Kreisrichter Selten in Neurode aufgestellt, während die Conservativen den Regens Strecke in Glaz, Grafen Pilati auf Schlegel und den Staatsanwalt v. Bertrab in Glaz als ihre Candidaten aufgestellt hatten. — Constitutionelle und Verfassungstreue waren während der ganzen Zeit nicht anwesend — es gab in Glaz eben nur Liberale (Fortschrittsmänner) und Conservative. Als Abgeordnete gingen aus den Wahlen hervor: 1) Hr. Regens convictorii Strecke aus Glaz. Stimmen waren 542, von diesen erhielt Hr. Strecke 303 — also ohne engere Wahl; der ꝛc. Strecke gehört den entschieden Conservativen an. 2) Hr. Graf Pilati auf Schlegel bei Neurode. Stimmen wurden abgegeben: 546, von diesen erhielt Hr. Graf Pilati 289. Hr. Graf Pilati gehört ebenfalls den entschieden Conservativen an. 3) Hr. Kreisgerichts-Director v. Hartmann aus Habelschwerdt. Stimmen waren 534, von diesen erhielt Hr. v. Hartmann 381, ebenfalls ohne engere Wahl durchgebracht. Hr. v. Hartmann gehört der liberalen Partei an, die conservative Partei hat mithin zwei ihrer Candidaten und die liberale nur einen ihrer Candidaten durchgebracht.

E. **Hirschberg,** 6. Dez. Als Abgeordnete wurden heute hier gewählt: die Herren Kr.-Ger.-Rath Fliegel (ministeriell) und Pastor Gringmuth (ministeriell). Beide erhielten 217 Stimmen, also mit bedeutender Majorität gewählt. Die Wahl war um 1¼ Uhr Nachmittags beendet,

✉ **Liegnitz,** 6. Dez., Nachm. 2 U. Soeben ist der Wahlakt des Liegnitz-Goldberg-Hainauer Kreises beendigt. Wahllokal war der Schießhaussaal hierselbst, Wahlkommissarius der königl. Landrath Herr von Bernuth. Im ersten Scrutinium stimmten 411 Wahlmänner, absolute Mehrheit 206. Es erhielten 278 Stimmen der Herr Kreisgerichtsrath Aßmann, 123 Stimmen der Kriegsminister v. Roon, 1 Stimme Herr v. Gablenz; mithin war Herr Aßmann als Landtags-Deputirter gewählt, welcher auch auf Befragen die Wahl sofort annahm. — Im zweiten Scrutinium hatten 404 Wahlmänner gestimmt. Absolute Mehrheit 203. Hiervon erhielt der Herr General v. Pfuhl 276 Stimmen, Herr Kriegsminister v. Roon 125 Stimmen und Freiherr v. Gablenz 3 Stimmen. Mithin war General v. Pfuhl zum zweiten Deputirten für unsern Kreis gewählt. Er hat gleichfalls die Wahl acceptirt. Beide Abgeordnete sind heute von der liberalen Partei aufgestellt worden und ist der Sieg dieser Partei ein vollständiger, da eine solche Einmüthigkeit bei der Stimmabgegung hier noch nicht stattgefunden hat. Aber auch die Conservativen waren in beiden Scrutinien ihren Candidaten treu verblieben.

□ **Löwenberg,** 6. Dez. Es wurden gewählt: 1) Stadt-Gerichtsrath Model in Berlin mit 229 Stimmen als liberaler Candidat, gegen den feudalen Candidaten Landrath Dr. v. Cottenet, welcher 222 Stimmen erhielt. 2) Staatsanwalt Baier mit 229 Stimmen als liberaler Candidat gegen Landrath v. Cottenet, welcher 216 Stimmen erhielt.

φ **Glogau,** 6. Dez. [Abgeordneten-Wahl.] In der heute stattgehabten Abgeordneten-Wahl des glogau-lübener Wahlkreises sind die Herren Appellationsgerichts-Präsidenten, Dr. v. Rönne und Kreisgerichts-Director Bassenge in Lüben im ersten Scrutinium gewählt worden. Gegen-Candidat war bei beiden Wahlen der Kammerherr Baron v. Buddenbrock auf Tschirnitz. Die Gewählten gehören zur constitutionell-liberalen Partei, und würden sich der Vinckeschen Fraction anschließen, wenn eine solche in der bevorstehenden Legislatur-Periode wieder zu Stande kommen sollte.

⊙ **Leobschütz,** 6. Dezbr. Zu Abgeordneten für Kosel und Leobschütz wurden im Wahlort Gnadenfeld die drei alten wiedergewählt, wie mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten war; für Kosel der Pfarrer Münzer in Alt-Kosel, conservativ, katholisch, für Leobschütz der Kreisgerichtsrath Wolff von hier, bisheriges Mitglied der katholischen Fraction, ministeriell, und Erbrichter Schober aus Knispel bei Katscher, liberal, gehörte zur Vinckeschen Partei. Den Stimmen nach erhielt Münzer von 433 St. 317, Wolff von 419: 388, Schober von 424: 246. Als Wahlcommissarius fungirte der leobschützer Landrath, Geh. Reg.-Rath Waagen. — Von den Mit-Candidaten erhielten Kreisrichter Kneusel 100, Landesältester Dietrich ca. 80, Kreisrichter Hecke noch weniger Stimmen. Um 5 Uhr Nachm. war der Wahlkampf beendet.

♠ **Grünberg,** 6. Dez. [Wahlen. — Gewerbe- und Garten-Verein. — Predigerwahl.] Bei der heute in Neusalz stattgefundenen Wahl für den grünberg-freistädter Wahlbezirk sind von 353 Wahlmännern die Candidaten der Liberalen, Landrath v. z. Megede (mit ca. 243 Stimmen, Fraction Mathis) und Rittergutsbesitzer Förster aus Kontopp, Schwiegersohn Gräff's (mit 206 Stimmen, liberal) zu Landtagsabgeordneten gewählt worden. Die Candidaten der feudal-panseatischen Partei, Graf Oriolla und ein Schornsteinfeger aus Freistadt, erlangten nicht die Mehrheit. Eigenthümlicherweise war die vom Gesetze vorgeschriebene Bekanntmachung der im grünberger Kreise gewählten Wahlmänner nicht in einem der hiesigen beiden für das größere Publikum bestimmten Blätter erfolgt, sondern in dem sogenannten Currende-Blatt, von dessen Existenz die große Mehrheit unserer Kreis-Einsassen gar nichts weiß, da es nur für die städtischen und ländlichen Behörden bestimmt, auch nur in deren Hände gelangt. — Bei den vor einigen Tagen stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen sind die Ausscheidenden sämmtlich wiedergewählt worden bis auf Justiz-R. Rödenbeck, Schankwirth Köhler, Tuchfabrikant E. Pätzold, Kaufm. H. Rothe, Schlossermeister Nierth und Kaufmann Sommerfeld, an deren Stelle die Herren: Tuchfabrikant H. Schulz, Getreidehändler Below, Färbermeister Grade, Kaufmann E. Mühle, Kaufmann Förster jun., Rentier Koltzhorn und Zirkelschmiedemeister Burucker gewählt wurden. — Unser Gewerbe- und Gartenverein hat seine Freitag-Abend-Versammlungen wieder begonnen; leider tritt er mit Berichten darüber durchaus nicht an die Oeffentlichkeit und darf sich deshalb nicht wundern, wenn das Interesse an denselben sich nicht so rege zeigt, als sein Streben es verdient. — Die hier neulich stattgefundene Predigerwahl ist auf den Herrn Candidaten Gleditsch in Wahlstatt gefallen, der, wie man hört, um Neujahr sein Amt antreten wird. Welcher theologischen Richtung der Gewählte übrigens angehört, darüber soll unter einem Theile der Wähler noch große Ungewißheit herrschen. Hoffen wir, daß er der leider in unserem Kreise wenig vertretenen milderen Richtung sich zugeneigt zeigen wird.

---

* **Münsterberg,** 6. Dez., Abends 8 Uhr. So eben ist Herr Landrath Schwenzner als in Frankenstein abermals gewählter Deputirter für das Abgeordnetenhaus von dort zurückgekehrt und erhält auf Veranlassung einiger Verehrer ein Ständchen, worüber großer Jubel sich verbreitet, da trotz aller Opposition einer gewissen Partei, die des gemäßigten Fortschrittes gesiegt hat. Der zweite Deputirte für Münsterberg-Frankenstein ist der Justiz-Rath Walther in Reichenstein.

△ **Reichenbach,** 7. Dez. Der Telegraph hat Ihnen bereits die Ergebnisse der gestrigen Wahl unsers Wahlkreises zugetragen. Die Sieger sind über den leichten Erfolg selbst überrascht. Der reichenbacher Kreis stimmte zuerst. Kaum waren die ersten Ortschaften des waldenburger Kreises in der Abstimmung begriffen, so war auch schon die Entscheidung außer Zweifel. Unbegreiflicher Weise ließ die besiegte Partei in der zweiten Abstimmung den Appellationsgerichts-Rath v. Prittwitz fallen, welcher auch den Liberalen (so lange sie in der Vorwahl-Versammlung ihrer Gegner geduldet worden waren) recht gut gefallen hatte, da sein Auftreten würdig und fest war. Auch der Herr General du Vignau, welcher von einer liberalen Fraktion als Candidat aufgestellt worden war, hat sich vor und in der Wahl durch sein Benehmen die achtungsvollste Anerkennung allgemein erworben. Wir fügen nun in Kürze einige statistische Notizen aus der, in Nr. 573 dieser Zeitung erwähnten Rede des Abgeordneten Nitschke über Gewerbeverhältnisse bei. Unter der Gewerbefreiheit 1846 kamen auf 100 Handwerksmeister 82 Gesellen und auf 48 Einwohner ein Meister, 1858 kamen unter der Gewerbefreiheitsbeschränkung auf 100 Meister nur 69 Gesellen, und auf 32 Einwohner ein Handwerksmeister. Zahlen sprechen noch besser als Herr Panse. —

---

††† **Brieg,** 6. Dez. Der am Montag abgehaltene Viehmarkt war im Ganzen, und namentlich was Käufer anlangt, nur schwach besucht, und der Umsatz deshalb auch nur ein sehr mäßiger. Die Preise hielten sich durchgehends ziemlich hoch. Am meisten galt dies vom Schwarzvieh, wovon die mageren Sorten der hohen Preise wegen gar nicht zu erkaufen waren, und auch nur in höchst seltenen Fällen gekauft wurden. Das fette Vieh war wenig vertreten und gleichfalls theuer. Auch beim Rindvieh wurden verhältnißmäßig hohe Gebote gemacht und bezahlt. Das edlere Pferd war fast gar nicht vertreten, wohingegen Bauernpferde und der kleine polnische Schlag, darunter zumeist altes Vieh, zahlreicher vorhanden waren. Aus letzterem wurden für die hiesige Abdeckerei bedeutende Ankäufe gemacht, die durch Verwerthung des Leders, der Knochen und sogar des Fleisches, damit ganz lucrative Geschäfte macht. — Von gar keinem Belang war der zweitägige Krammarkt. Selbst das lustige, und sonst den Markt füllende Bauernvölkchen wollte nicht einmal zum abendlichen Tanz sich einfinden. Für unsern Ort scheint der Jahrmarkt kein Bedürfniß mehr zu sein, da das Feilgebotene täglich zu haben ist, wenn nur überhaupt dem guten Willen immer die finanziellen Verhältnisse zu Hilfe kommen könnten. — Nach dem 7ten Jahresbericht des brieger Armen-Vereins für das Jahr vom 1. Oktober 1860 bis Ende September 1861, beträgt die Einnahme incl. des am 30. Sept. 1860 verbliebenen Baarbestandes per 68 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. — 1006 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf., die Ausgabe 834 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf., und verbleibt mithin ein Kassenbestand von 172 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf.

♀ **Ratibor,** 6. Dez. Wie wir eben erfahren, hat vor Kurzem in Deutsch-Crawarn eine Bauernfrau ihren Ehemann, in Gemeinschaft mit ihrem Sohne und ihrer Tochter, vorsätzlich erschlagen.

=g= **Kosel,** 6. Dez. Am 1. d. M. entstand im Bagatell-Prozeß-Bureau des hiesigen königl. Kreis-Gerichts Feuer, welches aber gedämpft wurde, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Tages vorher entstand Feuerlärm im Inquisitoriatsgebäude hierselbst, jedoch kam kein Feuer zum Ausbruch. — In der Nacht vom 27. zum 28. v. M. wurde durch unbekannte Thäter das Lokal der gräflich v. Renardschen Haupt-Kasse zu Gr.-Strehlitz erbrochen, ohne daß es jedoch den Dieben gelang, den Kassen-Kasten zu öffnen.

[Notizen aus der Provinz.] Das heutige breslauer Kreisblatt veröffentlicht den, die neue Grundsteuer-Veranlagung betreffende Klassifikations-Tarif für den Landkreis Breslau, wie er von der breslauer Regierungsbezirks-Commission festgestellt ist, um der kreisständischen Versammlung sowie den Besitzern selbstständiger Gutsbezirke und den Gemeindevorstehern Gelegenheit zu geben, sich auch ihrerseits über die Angemessenheit des Tarifs zu äußern. Etwaige Einwendungen sind von den letzteren binnen 4 Wochen präclusivischer Frist vom 2. Dez. ab gerechnet, an welchem Tage der Kreislandrath die erforderlichen Schriftstücke erhalten, bei diesem, von der kreisständischen Versammlung binnen 6 Wochen, von demselben Tage ab, bei dem Veranlagungs-Commissar schriftlich einzureichen.

In Görlitz fand am 3. d. M. Abends in der achten Stunde ein Gewitter statt, das von ziemlich starkem Donner begleitet war. Fast gleichzeitig entlud sich in Rudolstadt ein Gewitter von enormer Stärke. Aehnliche Erscheinungen sind auch an anderen Orten der Provinz wahrgenommen worden.

△ Jauer. Bei dem Viehmarkt am 4. d. Mts. waren aufgetrieben 989 Stück Pferde und 532 Stück Rindvieh.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

⧉ **Posen,** 4. Dez. Bei der jetzt höchst gereizten Stimmung der polnischen Bevölkerung ist es leicht erklärlich, daß fortwährend kleine oder größere Excesse verübt werden. Ein solcher hat vor einigen Tagen wiederum hier auf der Szrotka, dem am meisten von Polen bewohnten Viertel, stattgefunden. In der Destillation des Kaufm. K. hatte sich Sonntag Nachmittag eine Menge Menschen eingefunden und Händel angefangen. Gegen 5 Uhr Nachmittags entstand ein so heftiger Skandal, daß die Wache vom Bromberger-Thor requirirt werden mußte. Durch Hilfe der Polizei, sowie des Militärs wurden die Tumultuanten zur Ruhe gebracht. Abends 9 U. wurde der Lärm daselbst wieder in höchst roher und gewaltsamer Weise begonnen, und da die Polizeihilfe nicht ausreichend schien, das Militär nochmals in Anspruch genommen; der wachhabende Befehlshaber des Bromberger-Thores schickte eine Patrouille, die Menge war indeß nicht zu beruhigen, das Militär wurde insultirt, der Skandal wurde immer größer; endlich gelang es doch, einige Rädelsführer mit Gewalt zu verhaften. Der Commandirende schickte den Hauptanführer der Tumultuanten nach der Hauptwache; unterwegs geberdete sich der Arrestant in solch' gemeiner Weise, daß sich die Patrouille genöthigt sah, den Menschen wieder zurück nach der Bromberger-Thorwache zu transportiren, dort wurde derselbe in Haft gehalten. Der Verhaftete benahm sich sehr roh, sang, lärmte ꝛc., legte sich endlich hin und wurde immer stiller, so daß die Soldaten der Meinung waren, er schliefe. Man ging endlich hin zu ihm, sah nach, und als der Verhaftete sich durchaus nicht rührte, nicht athmete, schickte man nach dem Assistenzarzte, und der erklärte den Menschen — für todt. — Bei der stattgehabten Section, zeigte sich eine Menge Sugillationen am Körper, die wohl von erhaltenen Schlägen herrührten. Die Section des Kopfes zeigte Ueberfüllung des Blutes im Gehirn. Dagegen fand man im Unterleibe die Ruptur eines Gefäßes, das eine Menge Blut entleerte, an der Hand einen Stich, aber von geringer Bedeutung. Wahrscheinlich hat der Verstorbene, in welchem ein polnischer Arbeiter Namens Lukowski erkannt wurde, während des Excesses einen heftigen Schlag auf den Unterleib erhalten und ist wohl möglicher Weise hierdurch die Ruptur des Blutgefäßes im Unterleibe bewirkt worden. Die Geschichte ist räthselhaft. — Am darauf folgenden Tage erwürgte ein Mädchen sein fünf Monat altes Kind. Es war schrecklich anzusehen, wie die Person das todte Kind im Arm nach der Polizei tragen mußte. Die Thäterin ist verhaftet. — Unglaublich aber wahr ist die höchst merkwürdige Begebenheit, die sich an demselben Tage in demselben Stadttheil zugetragen. Eine polnische Frau, die mit ihrem dem Trnnke ergebenen Manne in Unfrieden lebte, auch selbst dem Trunke ergeben, ergriff während eines Streites mit dem Manne ein scharfes Messer und — man sollte es kaum glauben — schlitzte sich den Bauch auf. Die Frau ist natürlich gleich gestorben. Daß die Polen auch chinesische Sitte bei uns einführen würden, hätte man nicht gedacht. Man kann aus allen diesen Thaten auf die Rohheit der niedern polnischen Bevölkerung dieses Stadttheils im Allgemeinen schließen, und es ist kein Wunder, wenn man von fortwährenden Excessen hört. Man kann auch aus alledem schließen, wie leicht es ist, diese Menschenklasse zu erregen und zu Excessen aufzustacheln und wie nothwendig es ist, auf alle Fälle gefaßt zu sein.

≌ **Lissa,** 4. Dezembr. Vorige Woche war im Auftrage der Regierung zu Posen der Regierungs-Assessor Beinert hier, um über Zweckmäßigkeit der Einrichtung einer sogenannten Mittelschule in hiesiger Stadt mit den Kommunalbehörden zu unterhandeln. — Gestern Abend 7 Uhr zeigte sich am nördlichen Himmel ein Meteor. Nachdem kurz zuvor eine dem Nordlichte ähnliche Helle am Himmel sichtbar gewesen, bildete sich ein dunkler Streifen in derselben, durch den dann plötzlich ein blaßgelber Blitzstrahl fuhr. Unsere Wetterkundigen wollen dies als untrügliches Vorzeichen eines strengen Winters erblicken.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= [Duplicat-Frachtbriefe und Ladescheine.] Reclamationen, welche noch in neuester Zeit an Eisenbahn-Verwaltungen gerichtet worden sind, liefern den Beweis, daß hin und wieder eine irrige Anschauung über die Natur abgestempelter Duplicat-Frachtbriefe herrscht, indem dieselben mit den im Schiffsverkehre vorkommenden Connoissements oder mit Ladescheinen im Sinne der Art. 413 ff. des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches verwechselt werden. — Abgestempelte Duplicat-Frachtbriefe sind nichts als Bescheinigungen, welche die Güter-Expedition der Absendestation dem Versender über die erfolgte Einlieferung des Guts ertheilt. Der designirte Empfänger erwirbt hieraus keinerlei Rechte. Denn der Frachtvertrag wird nur zwischen demjenigen, der Gut zur Beförderung aufgiebt, und dem Frachtführer (der Eisenbahn-Verwaltung) geschlossen, und es steht beiden Contrahenten, so lange der Adressat, mit ihrer Genehmigung in den Vertrag nicht mit eingetreten ist, unbedenklich frei, ohne dessen Zuziehung über die Auf- Aufhebung des ganzen Frachtvertrages und die Rückgabe des Gutes oder über die Auslieferung desselben an einen Dritten sich zu vereinbaren. Ob der abgestempelte Duplicat-Frachtbrief inzwischen etwa in die Hände des designirten Empfängers übergegangen ist, ändert in dieser Berechtigung nichts, da nirgends vorgeschrieben worden, daß die Auslieferung des Gutes nur gegen Rückgabe der ertheilten Empfangsbescheinigung geschehen dürfe. Stellt die Eisenbahn-Verwaltung dagegen einen Ladeschein aus, so ist sie späteren Anweisungen des Absenders wegen Zurückgabe oder Auslieferung des Gutes an einen anderen als den durch den Ladeschein legitimirten Empfänger Folge zu leisten erst dann berechtigt, wenn der Ladeschein von dem Inhaber zurückgegeben worden. Ladescheine sind indessen unseres Wissens seither noch von keiner deutschen Eisenbahn-Verwaltung ertheilt worden und werden auch nach dem in der diesjährigen kölner General-Versammlung angenommenen neuen Reglement für den Vereins-Güter-Verkehr auf den Bahnen des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen fernerhin nicht ertheilt werden.

Berlin, 6. Dez. [Börsen-Wochenbericht.] Der englisch-nordamerikanische Conflict kam wie ein Blitzschlag in den heitern Börsenhimmel; durch ihn ist allerdings ein Element großer Beunruhigung in den Verkehr eingetreten, denn es handelt sich nicht nur um die Eventualität eines englisch-nordamerikanischen Krieges, sondern auch um die Rolle, welche Frankreich spielen wird, wenn es England beschäftigt weiß. Dem Baumwollbedürfniß Englands, durch welches es zum gewaltsamen Bruche der Blokade hingerissen werden könnte, steht das Bedürfniß nach Weizen und Mehl aus der Union gegenüber, deren England nicht entbehren kann, und doch entrathen müßte, wenn es mit der Union in Krieg geriethe. In den ersten 3 Quartalen dieses Jahres kamen circa 40 Procent der Weizen- und ca. 60 Procent der Mehleinfuhr Großbritanniens aus dem Unionsgebiete. Das Ausbleiben solcher kolossalen Zufuhren würde einen sehr empfindlichen Mangel hervorrufen. Man sieht, der Eventualitäten sind mancherlei, und die politische Phantasie ist um Beschäftigung nicht verlegen. Vorläufig giebt die große Entfernung zwischen London und Washington den Gemüthern Zeit, sich abzukühlen. Den nächsten Wendepunkt im Börsengeschäft wird die Antwort aus Washington bilden. Es war natürlich, daß sich der neuen Lage entsprechend das Niveau der Course ändern mußte, aber ein so starker Rückgang, wie er für Eisenbahnaktien eintrat, findet seine Erklärung nur in der Lage, in welche das Geschäft durch die vorausgegangene Entwickelung gerathen war. Die Börse war einseitig in der Hausse engagirt und mit großen Verpflichtungen belastet. Das Publikum konnte schon lange der Coursentwickelung nicht folgen. Jetzt plötzlich mußte die Spekulation, ohne auswärts Unterstützung zu finden, sich entlasten und zugleich durch fixe Verkäufe eine neue Position einnehmen. Dies übte einen doppelten Druck und erzeugte an einem Tage eine förmliche Panique. Jedoch fand sich, der Situation entsprechend, zu den herabgesetzten Coursen bald Kauflust, welche in den letzten Tagen die Haltung wesentlich befestigte. An eine Störung des europäischen Friedens scheint man also nicht ernstlich zu glauben und eine abwartende Haltung einzunehmen, welche darin eine besondere Festigkeit gewinnt, daß viele Papiere aus leichten in feste Hände übergegangen sind und daß sich ein Decouvert gebildet hat, welches Angebote aufzunehmen im Stande ist.

Der englische Baumwollenmarkt scheint an einen gewaltsamen Bruch der Blokade der südlichen Häfen vor der Hand nicht zu glauben, sonst hätte bei einem Vorrath von 590,000 Ballen der Baumwollenpreis weit erheblicher sinken müssen. Unter allen Umständen sind wir jedoch in eine Epoche großer Coursschwankungen eingetreten.

Bei dieser Zeichnung der Situation können wir es heute bewenden lassen, da die Einzelheiten des Geschäfts keine des Hervorhebens werthe Momente boten. Die Flauheit erstreckte sich auf alle Papiere, auch auf Fonds und Prioritäten, und österreichische Sachen beobachteten verhältnißmäßig die meiste Festigkeit. Von Eisenbahnaktien waren die der Spekulation zuletzt am meisten dienstbaren Devisen den stärksten Rückgängen ausgesetzt. Berlin-Anhaltische bewegten sich von 137½—132½—134¼, Köln-Mindener von 163¾ bis 158½—160½, Nordbahnaktien von 48⅞—46⅛—47¼ u. s. w. 4½proc. Anleihen schließen ½, 5proc. Anleihe ⅜, Staatsschuldscheine ¼, schlesische Rentenbriefe ⅜, posensche ⅞ niedriger, schlesische Pfandbriefe ½ höher, Oberschlesische Prioritäten D. schließen ¼, E. ½, F. ¼ niedriger.

Bank- und Creditpapiere sind ebenfalls niedriger, russische und polnische sind bedeutend gewichen. Oesterreichische National-Anleihe verlor ⅝, österr. Creditaktien 1 pCt.

Der Geldmarkt blieb flüssig, der Diskonto 2¾ pC.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	1. Nov.	29. Nov.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	6. Dez.
Oberschl. A. und C.	126¼ G.	128¾ G.	129 bz.	126 bz.	126½ bz.
" B.	113¾ bz.	116 G.	116 G.	113 bz.	113½ bz.
Br.-Schw.-Freib...	110½ G.	113¾ B.	113¾ B.	110 bz.	111 bz.
Brieg-Neisser	47¾ G.	48¼ B.	48 G.	—	—
Kosel-Oderberger ..	29 B.	30½ bz.	30⅞ bz.	30 B.	—
Niederschl. Zweigb.	—	35 bz.	—	—	—
Oppeln-Tarnowitzer	26½ G.	28¾ bz.	28¾ bz.	28 B.	28 B.
Schles. Bankverein	86½ B.	87 G.	87⅞ bz.	87⅛ bz.	86¾ bz.
Minerva.........	16¾ B.	16 G.	16¼ B.	15 bz.	16¼ G.

---

* **Breslau,** 7. Dez. [Börsen-Wochenbericht.] Die Baisse machte im Laufe dieser Woche weitere Fortschritte, und sämmtliche Speculations-Papiere erlitten einen merklichen Rückschlag.

Obwohl man in Börsen-Kreisen eine gütliche Lösung der anglo-amerikanischen Conflicte nicht für unwahrscheinlich hält, wirkten doch die anhaltend schlechten auswärtigen Notirungen, besonders von London und Paris, so ungünstig, daß selbst die solidesten preuß. Eisenbahn-Actien darunter litten, wozu aber auch einige forcirte Verkäufe für Rechnung ängstlicher Privaten das ihrige beitrugen. Oesterr. Effekten litten unter dem Eindruck der überaus schlechten Notirungen von Wien; an der dortigen Börse wirken momentan zwei Factoren, die schlechten Course von London und Paris, und die kolossalen Verkaufsordres vom Auslande gegen fremde Valuten. Im Allgemeinen herrschte eine große Geschäftsstille, den Fixern fehlt es an Muth, zu den gewichenen Coursen zu blankiren, da eine einzige günstige Nachricht der gegenwärtigen Situation ein Ende machen könnte, andrerseits aber auch verhält sich die Hausse-Spekulation ganz passiv, und glaubt ihre Operationen für einen günstigeren Moment aufsparen zu müssen. Oesterr. Credit-Actien eröffneten 63½, wichen auf 62½, erholten sich auf 63½ und schließen 62 bis 1½ niedriger. National-Anleihe schwankte die ganze Woche hindurch zwischen 58—57¾, schließen aber heute 57⅓, und Währung, Anfang der Woche noch 72 begehrt, wichen auf 70⅚, wozu aber Geld blieb. — In Eisenbahn-Actien waren die Umsätze nur in Freiburgern von einiger Bedeutung, sie verkehrten zwischen 112⅔—111½, erholten sich auf 111⅞ und schließen heute 110¾. Oberschlesische verloren von 129—126⅞—2⅛ pCt. Die leichtern Gattungen kamen nicht in Verkehr. Fonds waren etwas matter, und theilweise niedriger. Schlesische Bank-Antheile behaupteten den Cours von 87, und blieben von dem allgemeinen Rückgange verschont. Die Umsätze in Wechseln waren sehr gering, Cours-Veränderungen sind nicht eingetreten.

Monat Dezember 1861.

	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Oesterr. Credit-Aktien	63½	63½	62½	63½	62⅞	62
Oesterr. National-Anleihe .	58⅛	58	57¾	58	57¾	57⅓
Schl. Bankvereins-Antheile	87	87	87	87⅙	87	87
Freiburger Stammaktien..	112⅔	112	111½	111⅞	111⅓	110¾
Freiburger Prioritäten 4 %	93½	93½	93¼	93 1/12	93¼	93¼
" " 4½ %	100⅙	—	100	100	100	99¾
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	129	128	126½	127	126⅚	126⅞
Oberschles. Prior. Litt. D.	94¼	94¼	94¼	94	94 1/12	94¼
" " " E.	82¼	82⅛	81 7/12	82	82	81⅝
" " " F.	100	100¼	100	100	100	100
Schles. Rentenbriefe	99 7/12	99⅝	99½	99½	99⅓	99 1/12
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	92⅙	92	92 1/12	92	92	92
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100⅙	100⅙	100	100⅙	100⅙	100⅛
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	102¾	102⅞	102½	102½	102½	102½
Preuß. 5proc. Anleihe....	108	107¾	108	107 1/12	107½	107⅝
Preuß. Prämien-Anleihe ..	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	89⅜	89 5/12	89½	89¼	89⅓	89¼
Oesterr. Banknoten (neue).	72	72	71¼	72	71⅓	70⅚
Poln. Papiergeld	85⅛	85¼	85 1/12	85⅜	85	84⅚

---

† **Breslau,** 7. Dezbr. [Börse.] Auf schlechtere auswärtige Notirungen waren die Course wiederum niedriger. National-Anleihe 57⅓, Credit 62¼—62, wiener Währung 71⅛—70⅚ bez. Von Eisenbahnaktien wurden Freiburger 110⅞—110¾, Oberschl. 126⅜—126⅛ gehandelt. Fonds matter.

Breslau, 7. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, wenig verändert, ordinäre 9¼—10 Thlr., mittle 10½—11¼ Thlr., feine 12½—12¾ Thlr., hochfeine 13⅓—13¾ Thlr. — Kleesaat, weiße, fest, ordinäre 9½—13 Thlr., mittle 14½—16½ Thlr., feine 18¾—20¼ Thlr., hochfeine 21¾—22¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) unverändert; pr. Dezember und Dezember-Januar 46½—46¼ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 46½ Thlr. zu bedingen, Februar-März 47 Thlr. Br., März-April —, April-Mai 47 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 47 Thlr. Gld.

Rüböl wenig verändert; gekünd. 100 Ctr.; loco 12½ Thlr. Br., pr. Dezember 12 5/12 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 12½ Thlr. Br., Januar-Februar 12⅜ Thlr. Br., Februar-März 12¾ Br., April-Mai 12 11/12 Br.

Kartoffel-Spiritus fest; gekünd. 3000 Quart; loco 17⅙ Thlr. Gld., pr. Dezember und Dezember-Januar 17⅙ Thlr. Gld., Januar-Februar 17⅙ Thlr. Gld., Februar-März — —, April-Mai 18 Thlr. bezahlt und Gld.
Zink 5 Thlr. Gld. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 7. Dez. Oberpegel: 14 F. 4 Z. Unterpegel: 1 F. 4 Z.
Eisstand.

Telegraphische Depeschen über die Wahlen.

In Königsberg in der Neumark wurden gewählt: Minister Patow, Präsident Lette. Kreis Teltow, Prediger Richter, Rittergutsbesitzer Benda. Kreis Ober- und Nieder-Barnim Kreisgerichtsrath Pannier, Graf Haake, Kreisrichter Schiebles. In Minden Gerichts-Direktor Buschmann, Dr. Friese aus Berlin.

In Naugard-Regenwalde wurden gewählt: Gutsbesitzer Robert auf Tarnow, Landrath Köhler in Chodziesen, liberal; Gegenkandidaten Landrath Bismark, von Blankenburg. In Belgard Bauck-Jagerten, Carbe-Blumenwerder, liberal, gegen Arnim-Heinrichsdorf, Justizrath Wagener.

Wahlen aus der Provinz.

62. **Friedland,** O.S. den 6. Dez. In der heutigen Deputirten-Wahl für das Haus der Abgeordneten wurden im neustadt-falkenberger Wahlbezirk gewählt: 1. der Kreisgerichtsrath Klose aus Ober-Glogau; 2. der Kreisgerichtsdirektor Piper aus Falkenberg, die bisherigen Abgeordneten und Mitglieder der Fraktion Vincke. Bei beiden Wahlen blieb der Graf Alexander Sierstorpff auf Endersdorf mit 13 und 2 Stimmen in der Minorität.

Kosel-Leobschütz. Es wurden gewählt: Kreisgerichtsrath Wolff, Erbrichter Schober (beide liberal), Pfarrer Münzer (konservativ).

Beuthen. Es wurden gewählt: Kreisrichter Neide, Bergmeister Schmidt, beide der Fortschrittspartei angehörend.

Berichtigung. Der Kreisgerichts-Direktor Wachler ist für die Kreise Breslau-Neumarkt mit 277 gegen 130 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden.

Bekanntmachung.

Während des Baues des Fangedammes an der Matthiasmühle wird der zwischen dem Ausgange der Schuhbrücke und dem Ritterplatze gelegene Theil der Promenade für die Passage gesperrt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 7. Dezember 1861. [1631]
Königliches Polizei-Präsidium. v. Jagow.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat November 1861 wurden auf der Bahn 44,763 Personen befördert.
Die Einnahme hat betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus dem Personen- 2c. Verkehr	21,262	18	5
2) aus dem Binnen-Güter-Verkehr	37,015	2	9
3) aus dem Durchgangs-Güter-Verkehr ca.	16,000	—	—
4) aus den Extraordinarien	5,698	11	11
im Ganzen	83,076	3	1
Im Monat Novbr. 1860 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	73,788	12	1
Mithin pro 1861 mehr	9,287	21	—
Hierzu die Mehr-Einnahme bis Novbr. nach berichtigter Feststellung mit	85,215	29	6
Ergiebt als Mehreinnahme	94,503	20	6

Breslau, den 6. Dezember 1861. **Das Directorium.**

Literarisches.

Die kürzlich vollendete, von Pierson umgearbeitete Ausgabe der Dullerschen Geschichte des deutschen Volkes (Berlin bei Kleemann) empfehlen wir allen denen, welche das nationale Bewußtsein in größeren Kreisen stärken wollen, als ein wahrhaft patriotisches Festgeschenk. Das würdig ausgestattete Werk besteht aus zwei Bänden groß 8. (68 Bogen) und der Preis desselben (2⅓ Thlr. ohne, 3 Thlr. mit Karten und Illustrat.) ist in der That ein sehr billiger. Möge das treffliche Buch ein Hausrath jeder gebildeten Familie werden! [4018]

Für den Weihnachtstisch. Wir machen Eltern auf das allerliebst ausgestattete Buch für kleine Kinder aufmerksam, das unter dem Titel **„Liederborn"** (Preis 1 Thlr.) erschienen ist und 23 Kinderlieder enthält, die in geschmackvollster Weise von Louise Thalheim illustrirt worden sind. Die bekannten Liedlein werden jede Mutter anheimeln, wie die Kinder zugleich an den artigen Bildern ihre Freude haben werden. [4354]

Zur Errichtung unseres Krankenhospitals in Steinau a. O. sind an milden Beiträgen eingegangen: Ungenannt bei Guhrau 1 Thlr. 28 Sgr. Kpl. Nickel in Hochkirch 15 Sgr. Ungen. in Malmitz 1 Thlr. Ungen. in Klieschau 1 Thlr. verw. Fr. Seidel in Steinau 1 Thlr. Dachdecker-Innung in Steinau 1 Thlr. Gastw. Springer in Steinau 1 Thlr. Landraths.-A. Liegnitz 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Ungen. in Steinau 5 Thlr. Köchin Charlotte in Steinau 20 Sgr. Kreis-Stände des Kreises Steinau 500 Thlr. in Staatsschuldscheinen. Durch Comtesse v. Schaffgotsch 13 Thlr. Kammerdiener Mathias 15 Sgr. Gräfin Asseburg 2 Thlr. Bademeister Mallik 1 Thlr. Dr. Burchard 1 Thlr. Brauermeister Gruner in Hirschberg 20 Sgr. Von einer Wirthschafterin 15 Sgr. Propst Heckel in Sagan 1 Thlr. E. S. in Hirschberg 1 Thlr. Fr. Dr. Grosser 1 Thlr. Inspect. Morgenbesser in Greifenstein 1 Thlr. Frl. Schneider 15 Sgr. Frl. Anna C. in Friedeberg 15 Sgr. Fräul. Hedwig Klapper in Greifenstein 1 Thlr. Gewinn eines Whistspiels 20 Sgr. Lorenz in Gnichwitz 15 Sgr. Max Schönborn 4 Thlr. Artur Schönborn 2 Thlr. Hedwig Schönborn auf Klieschau 2 Thlr. Pf. Wolf in Würben 20 Thlr. Erzpriester Eckert in Nied.-Arnsdorf 60 Thlr. Schloßprediger Hoffmann in Deutsch-Wartenberg 15 Thlr. Pf. Dresel in Milzig 3 Thlr. Pf. Braun in Lomnitz 2. Gabe 2 Thlr. Pf. Kolibei in Pilchowitz 1 Thlr. Ungen. in Oelschen 15 Sgr. Maurermeister Logisch in Winzig 1 Thlr. Pf. Greupner in Stuben 10 Thlr. Bauergutsbesitzer Göhlich in Thiemendorf 1 Thlr. Verw. Scholz daselbst 15 Sgr. Kgl. Kreis-Ger.-Secretär Genolla in Steinau 5 Thlr. Rendant Rimpler 2 Thlr. Bauergutsbes. Michael in Dahme 1 Thlr. Fr. Conrector in Steinau 1 Thlr. Durch Sammlung in Lobris 6 Thlr. 10 Sgr. Pf. Fröhlich in Kurschdorf 3 Thlr. Gesamm. durch Pater Wengler im Klerikal-Seminar 3 Thlr. 16 Sgr. Durch P. G. in Breslau 25 Thlr. F. B. L. Asservation 20 Thlr. Ungen. in Breslau 1 Thlr. Pf. Hirschfelder in Osten 4 Thlr. Dr. Scholz in Steinau 2 Thlr. Kreis-Vicar Wiedera 2 Thlr. Frau Postmeister Appelt in Friedeberg a. Q. 3 Thlr. Bleichermstr. Stuve in Ullers- 15 Sgr. Rentmstr. Klapper in Greifenstein 20 Sgr. Als Erbschaft aus Raudten 1 Duk. Fr. B. v. R. P. in Görlitz 2. Gabe 1 Thlr. Dr. Rössel in Breslau 1 Duk. Ungen. in Ts. 1 Thlr. K. Postzeichen Neisse 3 Thlr. 10 Sgr. A. Dolainski in Natibor 2. Gabe 2 Thlr. Durch die fürstliche Kammer in Carolath 9 Thlr. 15 Sgr. Pf. Gratza in Schurgast 4 Thlr. Kpl. Linke 1 Thlr. Bürgermstr. Heist 15 Sgr. C. S. 5 Thlr. Theresia S. 3 Thlr. Dominum 15 Sgr. Dominium Frohnau 1 Thlr. Dominium Niewodnig 20 Sgr. H. Riedel in Niewodnig 1 Thlr. Dom. Norock 1 Thlr. Gemeinde Norock 1 Thlr. Dom. Golschwitz 1 Thlr. Pf. Jaischik in Dambrau 2 Thlr. Wiedemann 2 Thlr. Dom. Dambrau 1 Thlr. Gem. Dambrau 1 Thlr. Franzky 20 Sgr. Gem. Karbschau 1 Thlr. Müller in Schönwitz 1 Thlr. Gem. Brande 1 Thlr. Revident Reichelt in Falkenberg 1 Thlr. Graf v. Praschma auf Falkenberg 10 Thlr. Fr. Gräfin v. Praschma 3 Thlr. Gräfin Anna v. Praschma 5 Thlr. Pf. Ilgner 3 Thlr. Kaplan Werner 1 Thlr. Peukert 1 Thlr. Hege 15 Sgr. Goldmann 1 Thlr. Kühnel 1 Thlr. Müller Appel 1 Thlr. Bürgermeister Marschall 15 Sgr. Gorke 1 Thlr. Cohn 1 Thlr. Matterne 1 Thlr. Nathan Cohn 15 Sgr. Falver 15 Sgr. Heyde 15 Sgr. Völkel sen. 1 Thlr. Pieper 15 Sgr. Fröhlich 25 Sgr. Forraita 1 Thlr. Klein 1 Thlr. Kreisphys. Dr. Emmerich 1 Thlr. Wolf 1 Thlr. Freitag 15 Sgr. Jeuthe 15 Sgr. Pastor Kolde 15 Sgr. Peschel 1 Thlr. Gem. Gr.-Mangersdorf 1 Thlr. Simon 15 Sgr. Gem. Stroschwitz 1 Thlr. Gem. Kl.-Saarne 1 Thlr. Gem. Gr.-Saarne 1 Thlr. Dom. Gr.-Saarne 1 Thlr. Gutsbesitzer Wehowsky 1 Thlr. Familie Wehowsky 1 Thlr. Gem. Graase 1 Thlr. Pastor Bamboch 20 Sgr. Gem. Raschwitz 1 Thlr. Gem. Tarnitze 1 Thlr. Mühlenbes. Sterz 20 Sgr. Gem. Kirchberg 1 Thlr. Dom. Kirchberg 15 Sgr. Gem. Rogau 15 Sgr. Mainitz 15 Sgr. Volkmer 15 Sgr. Appel 15 Sgr. Büttner 15 Sgr. v. Poser 15 Sgr. Töpfer 15 Sgr. Ges. durch Revident Reichelt 7 Thlr. Gem. Geppersdorf 1 Thlr. Schmidt 15 Sgr. Kapl. Heizdill 1 Thlr. Tillowitz 1 Thlr. Louise Ditte 15 Sgr. Gem. Seifersdorf 15 Sgr. Oberförster Teßky 20 Sgr. Gem. Guschwitz 15 Sgr. Gem. Pillowitz 15 Sgr. Hartmann 15 Sgr. Ernst Förster 15 Sgr. Erzprst. Ronge 1 Thlr. Gem. Sabine 15 Sgr. Gem. Wirzbel 15 Sgr. Pf. Keitsche 1 Thlr. Dom. Lammsdorf 2 Thlr. Gem. Schaderwitz 15 Sgr. Hohenhof 15 Sgr. Dom. Bielitz 2 Thlr. 15 Sgr. Gem. Bielitz 1 Thlr. 15 Sgr. Pf. Gäglitz 3 Thlr. Dom. Gr.-Mahlendorf 1 Thlr. Dom. Grüben 15 Sgr. Gem. Grüben 1 Thlr. Anton und Johanna Kuttig 1 Thlr. Pf. Kempe 1 Thlr. Marschall 1 Thlr. Oberf. Hutter 1 Thlr. Warzecha 15 Sgr. Gr. Z. 1 Thlr. Grf. Frankenberg auf Tillowitz 4 Thlr. Graf Schaffgotsch 5 Thlr. Pfarrer Czaja in Przychod 1 Thlr. Gemeinde Przychod 15 Sgr. Basim 1 Thlr. Gemeinde Elgoth-Friedland 1 Thlr. Geistl. Rath Smolnitzky 1 Thlr. Sternagel 15 Sgr. Kämmerei Friedland OS. 15 Sgr. Stadt Friedland OS. Samml. 3 Thlr. 6 Sgr. Gem. Rennersdorf 1 Thlr. Müller Scholz 15 Sgr. Gem. Poln.-Jamke 1 Thlr. Gem. Piechozyt 1 Thlr. Gutsbes. Klandt 1 Thlr. Gem. Prieschnitz 20 Sgr. Gem. Hammer 15 Sgr. Gem. Korpitz 25 Sgr. Gem. Mauschwitz 15 Sgr. Gem. Ranisch 1 Thlr. Gem. Friedlaud OS. 2 Thlr. 10 Sgr. Gemeinde Floste 1 Thlr. Scholze Klose 15 Sgr. Schmied Zcerz 15 Sgr. Kosubek 15 Sgr. Reis 15 Sgr. Puschine 15 Sgr. Gem. Puschine 25 Sgr. Krieg 15 Sgr. Gem. Kl.-Schnellendorf 1 Thlr. 10 Sgr. Herr Cardinal G. v. Haulick, Erzbischof zu Agram, 20 Guld. Herr Zaboinsky, Bischof zu Zipsen, 10 Guld. Herr Domherr Prucha zu Prag 2 Guld. Prior v. Ossegg in Böhmen 1 Thlr. Frl. Meinhard in Dresden 1 Thlr. Mad. Meinhard 2 Gulden 50 Kr. Aebtissin zu Marienstern 25 Thlr. Stiftspropst Giselt daselbst 11 Thlr. 10 Sgr. Hochw. Bischof v. Budissin 5 Thlr. Domstift zu Budissin 15 Thlr. Domprediger Welß 2 Thlr. Gutsbesitzerin von Schau 1 Thlr. In kleineren Beiträgen gingen noch ein: 65 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Commune Gleiwitz 10 Thlr. Liegnitz 20 Thlr. Görlitz 20 Thlr. Schweidnitz 2 Thlr. Lissa 2 Thlr. Lübau 3 Thlr. — Von Ihrer Majestät der Königin Amalie Auguste von Sachsen und den königlichen Hoheiten Prinzen und Prinzessinnen von Sachsen in Dresden in Summa 110 Thlr. Rein-Ertrag für die Broschüren der Geschichte der preußisch-schlesischen Klöster der Barmherzigen Brüder 200 Thlr. — Der Herr, der reiche Vergelter aller guten Werke möge allen unsern hohen und edlen Wohlthätern des Himmels reichsten Segen und zeitliches Wohlergehen verleihen, uns aber noch recht viele Wohlthäter erwecken, durch deren Hilfe wir in den Stand gesetzt werden, den Bau unseres Kranken-Hospital in Steinau a. O. — recht bald seiner Vollendung entgegenführen zu können. Den hochwürdigen Herrn Erzpriestern und Pfarrern sagen wir unsern schuldigen Dank für die gütige Besorgung der vorgedachten Ordensgeschichte, so wie für die freundliche Einsendung der dafür gelösten Gelder. [4266]

Breslau, 6. Dez. 1861. **Der Convent der Barmherzigen Brüder.**

[Lotterie zum Besten der kathol. Lehrer-Wittwen-Kasse.] An Verloosungsgeständen gingen ferner ein: Nr. 4439—40 als 2te Sendung aus Wüstegiersdorf; 4441—4517 aus Hirschberg d. Hrn. Kantor Groß; 4518—45 aus Schreiberhau d. Hrn. Kaufm. Neumann, 46—57 a. Nimptsch d. Hrn. Kantor Teinert; 4558—4618 aus Patschkau d. Hrn. Rect. Reinsch; 19—20 aus Neustadt, 21—53 aus Ottmachau d. Hrn. Kern; 54—55 aus Wangern; 56—74 aus Wansen d. Hrn. Kantor Depene; 75—95 a. Sohrau; 96—97 aus Hundsfeld d. Hrn. Erzpr. Leuschner; 4698—4703 aus Breslau d. Hrn. Schulen-Insp. Kliche; 704—8 aus Constadt; 9—16 aus Zobten; 4717—4836 aus Tschirnau d. Hrn. Pfarrer Klose; 37—39 aus Breslau; 38 aus Ingramsdorf; 40 aus Peterswaldau von Hrn. Fabrik. Burkart; 4841—88 aus Görlitz d. Hrn. Lehrer Reinhold; 4889—93 von Hrn. Verderber hier; 94—99 aus Oberschwedeldorf d. Hrn. Lehrer Scholz; 4900—907 aus Reichenbach d. Hrn. Lehrer Heidler; 8—9 aus Falkenberg von Hrn. Revident Reichelt; 4910—12 aus Liegnitz d. Hrn. Rector Kahl; 13—14 aus Hundsfeld d. Hrn. Lehrer Mende; 4915—34 aus Wohlau d. Hrn. Kantor Hitschfeld; 35—48 aus Breslau d. Hrn. Rector Helbig; 4949—50 aus Seitenberg von einem 12jährigen Mädchen; 4951—52 aus Breslau; 4953—77 und 5056—59 aus Schweidnitz d. Hrn. Prorector Barndt; 4978—5055 aus Glaz d. Rector Schößler; 5060—77 aus Camenz d. Hrn. Ihmann; 78 aus Neumarkt; 5079—5144 aus Schweidnitz d. Hrn. Rector Röhr; 45—48 aus Grüssau d. Hrn. Rector Altmann; 5149—71 aus Berlin durch Hrn. Lehrer Fritsche; 5172—5211 aus Lauban d. Hrn. Pyllmeier; 5212—14 a. Breslau; 5215—271 aus Jauer d. Hrn. Kantor Schubert. Baar gingen ein: von Hrn. Pf. Klose in Tschirnau 5 Thlr.; von Hrn. Rector Volkmer in Landeck 1 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf.; von Hrn. Revident Reichelt aus Falkenberg die 3te Sendung mit 10 Thlr.; von Hrn. Rector Moder 5 Sgr. 3 Pf.; aus Michalkowitz 4 Sgr. 3 Pf.; von Fräul. Heiner hierselbst 1 Thlr.; Hr. Kantor Hitschfeld in Wohlau sandte 4 Thlr. 10 Sgr., worunter 2 Thlr. von einem Ungenannten, 1 Thlr. von Hrn. Landrath v. Niebelschütz, 1 Thlr. von Hrn. Apoth. Günzel und Becker und von Hrn. Rector Däumlich und Lehrer Weber à 5 Sgr. [4324]

Dem wiederholt ausgesprochenen Wunsche: die gesammelten Geschenke und den Ertrag der Loose baldigst (bis Mitte vor. Monats) einzusenden, haben die meisten damit Betrauten in dankenswerthester Weise Folge gegeben, und unser Liebeswerk gefördert. Aber etwa 60 Sammler sind noch nicht zum Abschluß gekommen, und von mehreren derselben hat das Comite bis dato auch nicht die geringste Nachricht über ihre Thätigkeit. Im Interesse der guten Sache mögen diese doch bedenken, daß auf diese Weise nicht nur Zeit und Kraft des Comite's auf länger als die nothwendige Dauer in Anspruch genommen wird; daß das Publikum ungeduldig wird und daß dem Ertrage sogar materieller Schaden erwächst, indem die Geschenke lange Zeit versichert werden müssen und dem Verlangen nach Loosen nicht eher willfahrt werden kann, bis der Absatz der bis jetzt versandten nachgewiesen ist. Darum bitten wir aufs Neue, um recht baldige Einsendung der Geschenke, der Loos-Erträge oder — der nicht abgesetzten Loose. • F. K.

Halle, 1. Dez. In hohem Greisesalter verschied hier gestern der frühere Chef des hiesigen Ober-Bergamtes, Berghauptmann a. D. Dr. Martins, gleich ausgezeichnet durch seine amtliche Wirksamkeit, wie durch Lauterkeit des Charakters und patriotische Gesinnung, die der Verewigte namentlich auch in der Zeit der Befreiungskriege bewährt hatte. Er war noch einer der Wenigen, die wegen solchen Verdienstes das eiserne Kreuz am weißen Bande schmückt. [4335]

Gegen-Erklärung.

Der Domprediger Herr Kanonikus Dr. Künzer hat in seinem an den Professor Herrn Dr. Reinkens gerichteten „Offenen Sendschreiben" (Breslau bei Aderholz, 1861) folgende Erklärung abgegeben:

S. 6. „Doch bin ich Ihnen die offene Erklärung schuldig, daß gerade der, von Ihnen als der einzige Domherr, der die Erklärung des Hochwürdigen Domkapitels vom 30. August c. nicht unterschrieben habe, genannte Herr Professor Dr. Baltzer, als ihm ein Passus aus Ihrer Festschrift vorgelesen wurde, der uns Schlesier besonders kränkte, diesen Passus ebenfalls mißbilligte und dabei zu Ihrer Entschuldigung erklärte, Sie hätten nach Ihrer eigenen Aeußerung diese Schärfen der Diction gewählt, weil Sie durch die bekannte Zeitungsfehde gereizt gewesen wären."

S. 27. „Herr Kanonikus Professor Dr. Baltzer hat — — zur Entschuldigung gewisser anstößiger Stellen in Ihrer Festschrift auf Ihre Gereiztheit durch die, allgemein im Interesse der guten Sache gemißbilligte, bekannte Zeitungsfehde im Frühsommer d. J. hingewiesen, eine Gereiztheit, in welcher Sie nach Ihrem eigenen Geständnisse Ihre Festschrift geschrieben hätten."

Ich sehe mich in Folge dieser Erklärungen zu der berichtigenden Gegen-Erklärung veranlaßt und verpflichtet: daß der Professor Herr Dr. Reinkens mir gegenüber niemals das Geständniß abgelegt: er habe seine Festschrift in gereizter Stimmung geschrieben, daß im Gegentheil er selbst dieses stets in Abrede gestellt, und daß meine deshalb gethane, blos auf eine herbeizuführende, von 2c. Dr. Reinkens gewünschte Versöhnung hinzielende Aeußerung lediglich meine eigene Ansicht war, die sich gründete auf jene in der erwähnten Zeitungsfehde dem 2c. Dr. Reinkens widerfahrene, von einer bekannten Partei ganz unberechtigt ausgegangene, und noch unberechtigter fortgesetzte Mißhandlung, über welche nach meiner Ansicht auch der Geduldigste seine Geduld hätte verlieren und deshalb entschuldigt werden können. [4378]

Breslau, den 6. Dez. 1861. Dr. **Baltzer,** Domscholasticus.

[Empfehlenswerthes Pianino.] In der Musikalienhandlung C. Scheffler, Albrechtsstraße Nr. 7, steht seit einigen Tagen ein vorzüglich schönes Wiener Kabinet-Pianino aus der renommirten Seuffert'schen Piano-Forte-Fabrik zum Verkauf. Dasselbe zeichnet in dieser Gattung sich besonders durch ergiebigen Ton, sowie einer in allen Octaven überraschend schönen Klangfarbe aus. — Vortreffliche Spielart des Instruments, die auch der künstlerisch verwöhntesten Hand zusagen muß — spricht von selbst zu Gunsten einer soliden Mechanik. Hiermit sei dies Instrument einem musikliebenden Publikum der besonderen Empfehlung würdig erachtend, bestens anempfohlen. Breslau, Anfang Dezember 1861. [4263] **Karl Werner.**

Malz-Extract-Caramellen betreffend.

Herrn **Eduard Groß** in Breslau.

Berlin, den 17. November 1861.

Die mir übersandten Malz-Extract-Caramellen habe ich — wie Sie sehen — sehr bald verbraucht, und bitte heute um eine neue gefällige Sendung davon von 3 Pfd. per Post gegen Nachnahme des Betrages.

Die mit Ihren Caramellen erzielten Resultate haben meine Erwartungen um Vieles übertroffen. Der heftige Husten, der sich bei mir regelmäßig mit dem Spätherbste einstellte und auch jetzt hartnäckig allen ärztlichen Mitteln trotzte, vermochte Ihren Malz-Extract-Caramellen nicht zu widerstehen. Nach achttägigem Gebrauch derselben war das Leiden gehoben.

Für den Winter dürfte es Vielen willkommen sein, ein so schönes und verhältnißmäßig billiges Präservativ gegen hartnäckigen Husten zu wissen; ich gestatte Ihnen daher gern, diese Zeilen zur Veröffentlichung benutzen zu können. [4350]

Mit ausgezeichneter Hochachtung **Adolf Schulz,**
Comptoirist bei den Hoflieferanten und Brauereibesitzer
Herren Gebr. Auerbach.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Hrn. **A. Katschinsky** aus Myslowitz, beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Sohrau OS., den 7. Dezember 1861.
H. Knopf und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Knopf.
A. Katschinsky.
Sohrau OS. Myslowitz. [4803]

Bertha Leopold.
Heimann Epstein.
Ratibor. Verlobte. [4871]

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Kornblum.
Bernhard Sachs. [4819]
Gleiwitz und Potsdam, 5. Dez. 1861.

Die heute Früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4827]
Reichenbach in Schl., 7. Dez. 1861.
Schor, Hauptmann u. Comp.-Chef im 1. Schles. Gren.-Rgt. Nr. 10.

Todes-Anzeige. [4334]
Am 30. v. M. entschlief sanft nach langen Leiden im fast vollendeten 85. Lebensjahre zu Halle unser theurer Vater, der königl. Berghauptmann a. D.,
Dr. H. O. P. Martins,
was wir, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen, in tiefster Betrübniß anzuzeigen, uns beehren.
Breslau, den 6. Dezember 1861.
Der Baurath **Martins** nebst Frau.

Todes-Anzeige.
Am 1. Dezember starb in Berlin die verwittwete Frau Justizrath **Dortü,** geborene **Schlincke.** Ihre irdische Hülle ruht jetzt ihrem Wunsche gemäß in einer Kapelle zu Freiburg in Baden an der Seite ihres einzigen, von ihr innigst geliebten Sohnes **Max Dortü.**
Hohenbohrau, am 6. Dezember 1861.
Im Namen der Hinterbliebenen
F. W. Schlincke.

Vorstern Nachmittag 3 Uhr verschied sanft nach schweren Leiden unsere geliebte Mutter **Caroline,** verw. **Löffler,** geb. **Stephan.** Indem wir dies hierdurch Freunden u. Verwandten statt jeder besonderen Meldung mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.
Schweidnitz, den 7. Dezember 1861.
[4383] **Ludwig** und **Oscar Löffler.**

Todes-Anzeige.
Der unerbittliche Tod entriß uns am 3. Dezbr., Morgens 5¾ Uhr, unsere gute Mutter, die verw. Oberförster Frau **Caroline Ekert,** geb. **Burda,** in ihrem 70. Lebensjahre. Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich diese traurige Nachricht, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an.
Stronkowitz, bei Rybnik, 6. Dezbr. 1861.
[4313] **C. Ekert,**
im Namen meiner übrigen Geschwister.

Familiennachrichten.
Verlob.: Frl. Auguste Happel mit Herrn Glasermstr. Albert Alt in Berlin, Frl. Aug. Lucas mit Hrn. R. Herms in Friesack.
Ehel. Verbind.: Hr. Adolph Schilde mit Frl. Emma Fritze in Berlin, Hr. Gutspächter Otto Müller in Joachimshof mit Frl. Ida Beyl in Gr.-Gottschow.
Geburten: Ein Sohn Hrn. J. G. Meyer in **Berlin,** eine Tochter Hrn. Alb. Brockmüller daselbst.
Todesfälle: Frau Emilie Wendelbor geb. Theuerkauff in Berlin, Hr, Wundarzt Fr. Volck in Milow, Hr. Ernst Ludw. Schwinzer in Stettin, Hr. W. Markurch in Viesecke.

Für die vielfachen Beweise der wärmsten Theilnahme an dem Verlust unseres theuren Sohnes, Bruders und Schwagers, des Fabrikinspektors **Berthold Rückert,** sagen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank. [4815]
Die Hinterbliebenen.

Reeles Heirathsgesuch.

Ein wissenschaftlich gebildeter Mann, Fabrikbesitzer, in den besten Jahren, ehrenwerthen Charakters, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Damen von guter Erziehung, Bildung, sanften Gemüths, welche Sinn für Häuslichkeit und häusliches Leben besitzen, wollen vertrauensvoll ihre werthe Adresse poste rest. Bolkenhain, J. W. bis zum 20. d. M. gefälligst niederlegen. Vermögen wünschenswerth, jedoch nicht Hauptbedürfniß. Strengste Discretion zugesichert. [4289]

Theater-Repertoire.
Sonntag, 8. Dezbr. (Gewöhnl. Preise.) 1) **„Fortunio's Lied."** Komische Operette in 1 Akt von H. Cremieux und L. Halevy, bearbeitet von G. Ernest. Musik von J. Offenbach. 2) Zum vierten Male: **„Ein Stoff von Gerson."** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. 3) **„Das Fest der Handwerker"** Komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt, als Vaudeville behandelt von L. Angely. 4) Zum dritten Male: **„Monsieur Dandan."** Ballet-Divertissement in 1 Akt.
Montag, 9. Dezbr. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz des Herrn Prawit.** Neu einstudirt: **„Der Bäbu."** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach „Lebensbilder aus Ostindien" frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück. Musik von Dr. Heinrich Marschner.

General-Versammlung
der **Bürger-Versorgungs-Anstalt** findet den **10. Dez. 1861** Nachmitt. 3 Uhr im Institutshause, Langegasse 21, statt. Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zu Theilnahme eingeladen. [4097]
Breslau, den 2. Dezember 1861.
Der Vorstand.

Handw.-Verein. Im **Tempelgarten.**
Montag, 9. Dez.: Hr. Ingen. **Francke** über Georg Stephenson. — **Donnerstag,** 12. Dez.: Hr. **Th. Oelsner** über den Aberglauben der Gelehrten. — Heute, 8 U. Abds.: Sitzung der musikalisch-deklamat. Abtheilung.

Musikalische Section.
Dinstag, den 10. December, Abends 7 Uhr (pünktlich): 1) Vortrag des Secretärs, über moderne Instrumentirung älterer, namentlich Händelscher Compositionen. 2) Wahl des Secretärs. [4325]

Philologische Section.
Dinstag den 10. December, Abends 6 Uhr: 1) Herr Prorector Dr. Lilie: Ueber die Wirksamkeit des Erdwesens für das Menschengeschlecht nach griechischen Mythen. 2) Wahl des Secretärs. [4326]

Technische Section.
Montag, den 9. Decbr., Abends 6 Uhr: Wahl des Secretärs. [4327]

Theater im blauen Hirsch.

Sonntag den 8. und Montag den 9. Dez.:
Oberon, König der Elfen,
Romantisches Feen-Mährchen in 3 Abtheilungen nach einem Mährchen von Wieland, von Sophie Seile. Hierauf: Großes Ballet, bestehend aus Automaten und Metamorphosen. Zum Schluß: Großes Tableau aus dem Ballet: Der Feen-See. Anfang 7 Uhr. [4273]
Morgen Montag dieselbe Vorstellung.
Th. Schwiegerling.

Meine Sprechstunden für die Wintermonate sind Morgens von 10 bis Mittags 1 Uhr. Anmeldungen zur Applizirung von **Goldplomben** nach amerikanischem System oder zur Herstellung von **Luftdruckpiecen** (Saugplatten) erbitte ich Tags zuvor.
Zahnarzt **Block,**
[4814] Schweidnitzer-Stadtgraben 10.

Morgen Montag, d. 9. Dezember Abends 7½ Uhr
im Saale des Café restaurant:
Eröffnuug des zweiten Cyklus
humoristisch-phantastischer
Soiréen
des Mimikers **E. Schulz.**
Mit neuen Abwechselungen.
Eintrittskarten à 7½ Sgr., zu numerirten Plätzen à 10 Sgr., sind in der Musikalienhandlung des Hrn. J. Hainauer, Schweidnitzerstraße 52, und Abends an der Kasse zu haben. [4888]

Humanität.

Heute, Sonntag,
großes Instrumental-Concert
von der Kapelle der Schles. Artill.-Brig. unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. C. Englich. Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr. [4818]

Weißgarten.

Heute Sonntag den 8. Dezember: [4893]
großes Nachmittag- u. Abend-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 8. Dezember: [4804]
großes Konzert
von der Kapelle des kgl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Das nächste Abonnement-Konzert findet Donnerstag den 12. Dezember statt.

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag den 8. Dezember: [4822]
Konzert von A. Bilse.
Aufgeführt werden unter Andern:
Ouvertüren: „Der Wasserträger" von Cherubini, „Tell" von Rossini, „Die lustigen Weiber" von Nicolai, „Der Sommernachtstraum" von Mendelssohn. „Album-Blätter", Potpourri v. Laade. „Eine Reise durch Europa", Potpourri von Conradi.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr

Liebichs Etablissement.
Affen-Theater
und
Circus en miniature

von
François Liphardt.
Heute Sonntag den 8. Dezember:
Zwei große Vorstellungen
mit ganz neuen Abwechselungen.
Die erste um 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr.
Jede Vorstellung besteht aus 16 Piecen, von welchen wir besonders hervorheben:
Zum erstenmale: [4382]
Komisches Abenteuer der Mad. Deny
oder:
Fatalitäten einer Krinoline.
Zum erstenmale:
Der Illuminations-Sprung.
Zum erstenmale:
Eine Promenade mit Hindernissen,
ausgeführt vom Pudel Nero.
Produktionen auf d. gespannten Seile,
ausgeführt von dem Afrikaner Leon.
Zum Schluß der ersten Vorstellung:
Großes Hurdle-Rennen,
ausgeführt von japanischen Ponys.
Zum Schluß der zweiten Vorstellung:
Solamander
oder
Der Feuerkönig
mit seinen unverbrennbaren Pferden,
geritten von einem Waldpavian,
eine **noch nie in einem Affentheater** gesehene Produktion, das Schwierigste, was einem Pferde beizubringen ist, da dasselbe frei, ohne von einem Reiter im Zaume gehalten zu werden, in dem größten Brillant-Feuerregen stehen wird.
Morgen Montag:
Eine große Vorstellung,
um 7 Uhr.

Zur Tanzmusik in Rosenthal
heute, Sonntag, ladet ein: **Seiffert.**

In **zweiter unveränderter Auflage** ist so eben erschienen und vorräthig in **Ferd. Hirt's,** königl. Universitäts-Buchhandlung:

Reisebriefe

von **Felix Mendelsson-Bartholdy**
aus den Jahren 1830 bis 1832.
Herausgegeben von **Paul Mendelssohn-Bartholdy.**
Preis eleg. geh. 2 Thlr. geb. 2 Thlr. 10 Sgr. [4340]

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heute stattgefundenen Ausloosung von 195 Stück Stamm-Actien Lättr. B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:
Nr. 67. 184. 380. 426. 485. 559. 721. 786. 1009. 1027. 1081. 1178. 1280. 1365. 1440. 1643. 1705. 1831. 2012. 2177. 2207. 2334. 2412. 2477. 2502. 2553. 2647. 2797. 2880. 2924. 3117. 3300. 3315. 3494. 3500. 3625. 3840. 4004. 4094. 4153. 4314. 4351. 4471. 4528. 4545. 4673. 4753. 4803. 5068. 5096. 5104. 5124. 5176. 5392. 5700. 5742. 5765. 5877. 5892. 5909. 6012. 6061. 6063. 6106. 6204. 6323. 6329. 6369. 6455. 6719. 6777. 6904. 6959. 7037. 7418. 7440. 7441. 7485. 7838. 7878. 7929. 8056. 8068. 8154. 8220. 8430. 8474. 8480. 8677. 8757. 9040. 9172. 9215. 9275. 9311. 9364. 9391. 9406. 9457. 9521. 9644. 9698. 9963. 9977. 10172. 10263. 10359. 10777. 10835. 11480. 11637. 11756. 11816. 11902. 11918. 12000. 12032. 12073. 12117. 12139. 12201. 12217. 12278. 12291. 12641. 12760. 12804. 13000. 13192. 13349. 13356. 13494. 13800. 14136. 14237. 14390. 14448. 14604. 14720. 14740. 14761. 14964. 14973. 14999. 15111. 15133. 15211. 15387. 15538. 15567. 15678. 15739. 15861. 16088. 16150. 16374. 16411. 16495. 16544. 16602. 16604. 16629. 16927. 16932. 17121. 17146. 17158. 17587. 17677. 17716. 17852. 17924. 18153. 18544. 18652. 18691. 18808. 18960. 19135. 19464. 19468. 19493. 19514. 19551. 19633. 19641. 19709. 19726. 19838. 19880. 19883. 20189. 20317. 20332. 20501.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Auszahlung der Kapitalsbeträge zum Nennwerthe der gezogenen Actien vom 15. Dezember d. J. ab gegen Aushändigung der Actien nebst den für die Zeit vom 1. Januar 1862 ab dazu ausgegebenen Zinscoupons und Dividendenscheine bei der **königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in Breslau** erfolgt. Der Betrag fehlender Zinscoupons und Dividendenscheine wird vom Kapitalsbetrage in Abzug gebracht.

Der Inhaber einer ausgelooften Actie, welcher dieselbe nicht innerhalb 5 Jahren, vom 15. Dezember d. J. ab gerechnet, abliefert, oder für den Fall des Verlustes deren gerichtliche Mortificirung innerhalb dieses 5jährigen Zeitraumes nicht nachweiset, hat die Werthloserklärung derselben in Gemäßheit des 10. Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 13. Aug. 1855 (Gesetz-Sammlung Seite 601) zu gewärtigen.

Aus den Verloosungen der früheren Jahre sind die folgend bezeichneten Actien gegen Empfangnahme der Kapitalsbeträge noch nicht abgeliefert, auch nicht gerichtlich mortificirt oder für werthlos erklärt worden:
ex 1858 Nr. 8814. 13222. 16785.
ex 1859 Nr. 110. 142. 3407. 3636. 4870. 5402. 5566. 5960. 7545. 8063. 8395. 10320. 11245. 11699. 11873. 12684. 14200. 16303. 16305. 16307. 17405. 17993. 18141 und 18256.
ex 1860 Nr. 44. 1174. 5612. 6879. 7941. 7959. 8044. 9520. 9812. 12677. 13071. 14569, 14643. 15142. 16786. 17389. 18121 und 19213.
Breslau, den 1. Juli 1861. [4330]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung des im Jahre 1862 zur Lokomotivfeuerung erforderlichen Quantums **Steinkohlen, circa 150,006 Tonnen,** im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf [4301]
Freitag, den 20. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr
in unserm Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Steinkohlen"
eingereicht sein müssen.
Die Submissionsbedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 5. Dezember 1861,
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Wilhelmsbahn.

Die Einlösung der am 1. Januar 1862 fälligen Zinscoupons der Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn, sowie der zur Amortisation ausgelosten Prioritäts-Obligationen selbst, findet vom gedachten Tage ab täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in den gewöhnlichen Geschäftsstunden
bei unserer Hauptkasse in Ratibor,
bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau, und
bei der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
an den letzteren beiden Orten jedoch nur bis zum 15. Januar k. J. statt.
Den nach Emissionen, Fälligkeitsterminen und laufenden Nummern geordneten Coupons sind entsprechende, von den Präsentanten unterschriebene, und die Geldbeträge nachweisende Verzeichnisse beizufügen. [4312]
Schriftwechsel oder Geldsendungen durch die Post finden nicht statt.
Ratibor, den 4. Dezember 1861.
Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Den Herren Actionären der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft macht der Verwaltungsrath hierdurch die ergebenste Mittheilung, daß die Strecke von Lowicz nach Kutno im Bau soweit beendigt wurde, daß die Abnahme seitens der Staatsverwaltung erfolgen und die Bahnstrecke von 1. Dezember d. J. ab, dem allgemeinen Verkehr übergeben werden konnte.
Vorläufig ist nur ein Personenzug eingelegt, der täglich Vormittags um 10 Uhr 45 Minuten von Warschau abgeht und Nachmittags um 3 Uhr 15 Minuten in Kutno ankommt und dem entgegen wiederum täglich Vormittags 12 Uhr 20 Minuten von Kutno abläuft und Nachmittags um 5 Uhr in Warschau eintrifft.
Die Eröffnung der ganzen Bahnstrecke bis zum Anschluß an die preußische Bahn ist zum Herbst k. J. mit Gewißheit vorauszusehen. Warschau, den 4. Dezember 1861.
[4349] **Der Verwaltungsrath**
der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom **1. Januar 1862** ab erscheint — Morgens und Abends — im Verlage des Unterzeichneten die: [3932]

Berliner Allgemeine Zeitung.

Redigirt von
Dr. Julian Schmidt.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis in Berlin 2 Thlr. Mit Botenlohn 2 Thlr. 10 Sgr. Außerhalb Berlin durch alle Postanstalten Preußens und des deutsch-österreichischen Postvereins 2 Thlr. 11¼ Sgr.
Diese Zeitung wird nach den Principien der constitutionellen Partei für die Entwickelung der beschworenen Verfassung Preußens und die Kräftigung seiner Stellung in Deutschland eintreten; sie wird die volkswirthschaftlichen und geistigen Angelegenheiten mit derselben Aufmerksamkeit verfolgen als die politischen. — Um schon vor dem regelmäßigen Erscheinen näher mit ihr bekannt zu machen, werden einige **Probenummern,** etwa am 14., 18. und 21. Dezember, ausgegeben, die in Berlin von allen Zeitungs-Spediteuren, außerhalb von sämmtlichen Postanstalten gratis zu beziehen sind.
Inserate für diese Nummern, welche in sehr bedeutender Auflage Verbreitung finden, wie auch für spätere, werden mit 2 Sgr. für die Zeile berechnet.
Berlin. **R. Gaertner.**

W. Engels u. Co. aus Solingen,

Ring Nr. 3,
empfehlen **Schlittschuhe** mit **Schuhen** und mit **Riemen** in großer Auswahl zu billigsten Preisen. [4307]

Für Jagdfreunde

empfehle als passende Weihnachtsgeschenke bei nicht unbedeutendem Lager von **Jagdtaschen, Pulver- und Schrootflaschen, Schrootbeuteln, Cartouschen, Flintenfutteralen, Hundeleinen, Hundehalsbändern** und vielen andern Jagdartikeln, desgleichen bestes **Jagd- und Scheibenpulver, Schroot** und **Zündhütchen, Lefaucheux-Hülsen,** und dürften sich selbst diese Gegenstände, ihrer saubern Verpackung wegen, zu Geschenken sehr gut eignen. [4337] **Adolph Langner,** am Eisenkram.

Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),** Albrechts-Strasse Nr. 3: [4300]
Ein Buch für Frauen!

Frauenleben.

Goldene Stufen
auf dem Wege des Weibes zu Gott.
Elegante Miniatur-Ausgabe, geb. mit Goldschnitt, reicher Deckelpressung und Widmungsblatt. Ladenpreis 1 Thlr. 15 Sgr.
Aufgefordert von ihren so zahlreichen Verehrerinnen und Freundinnen, hat die Verfasserin dieses Buch als eine Fortsetzung zu den Herzens-Worten geschrieben. Wie vielen jungen Mädchen sind die „Herzens-Worte" auf dem bedeutungsschweren Gange, aus den Gefilden der Kindheit ins stets so heissersehnte Jugendland liebevolle, mahnende Rathgeber gewesen. Die Jungfrau geleitend durch die Freuden und Sorgen des Famlienlebens, durch die Vergnügungen und Lockungen der Welt, vorbei an den Klippen des Wohllebens, an den nicht minder gefährlichen der Dürftigkeit, bis zu dem Punkte des weiblichen Daseins, wo die Jungfrau über die Stufen des Traualtars, ihrem würdigen bürgerlichen Beruf als Hausfrau, Gattin und Mutter entgegengeht. In diesem neuen Werke knüpft die Verfasserin den Faden ihrer Belehrung gleichsam da wieder an, wo sie in den „Herzens-Worten" dieselbe beschlossen, und begleitet die Hausfrau, die Gattin, die Mutter und Grossmutter in den Kreis ihrer Pflichten, in den Himmel ihres Glückes, in das Labyrinth ihrer Sorgen und Schmerzen, dem zu entrinnen, die Liebe den helfenden Ariadne-Faden reicht.

Die neue Ausgabe des Fabelbuchs mit **Grandville's Original-Holzschnitten** in zwei Bänden:
50 Fabeln (1 Thlr.),
Noch 50 Fabeln (1 Thlr.),
oder in einem Prachtbande:
100 Fabeln (2¼ Thlr.)
(Berlin, Verlag von Carl J. Klemann) ist in jeder Buchhandlung vorräthig, namentlich in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),** Albrechtsstr. 3. [4299]

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in Breslau (Kupferschmiedestraße Nr. 13) ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Geschichte der Musik

von
Dr. A. W. Ambros.
Mit vielen Notenbeispielen.
Erster Band. 36½ Bogen. gr. 8. Geh.
Preis: 3 Thlr.
Während alle anderen Künste eine Reihe, zum Theil höchst werthvoller, historischer Bearbeitungen ihres Entwicklungsganges aufzuweisen haben, ist es gerade die Musik, die mit Vorliebe gepflegte Kunst unserer Zeit, welche in dieser Hinsicht fast gänzlich vernachlässigt geblieben. Diese entschiedene Lücke in der Literatur auszufüllen, war wohl Niemand geeigneter, als der geistvolle Verfasser, der mit der profundesten Gelehrsamkeit das Talent gefälliger Darstellung verbindet und jedem Gebildeten verständlich und fesselnd seine schwierige Aufgabe zu lösen weiß. [4296]

Vorräthig in der Sortimentsbuchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in Breslau, Herrenstraße 20: [4297]
Pierer's
Universal-Lexikon

erscheint
jetzt in vierter Auflage,
in Bänden zu 60 Bogen Preis 1 Thlr. 20 Sgr.,
in Lieferungen zu 6 Bogen Preis 5 „
Die bereits erschienenen
13 Bände oder 130 Lieferungen
können in beliebigen Zeiträumen bezogen werden.
Ausserdem wird das Werk jetzt als
Volksausgabe
in 3 Bog. starken Heften à 2½ Sgr. ausgegeben.
Was 19 Bände überschreitet wird *gratis* geliefert.
Das Universal-Lexikon hat den Zweck, Jedermann die Mittel zu gewähren, über Alles, was ihm unbekannt oder entfallen ist, eine bündige, verständliche und zuverlässige Auskunft zu geben. Es greift dabei weiter als die gewöhnlichen Conversations-Lexica, indem es nahe an 800,000 Artikel enthält, während jene höchstens 50,000 umfassen. Es ersetzt ein Fremdwörterbuch, ein Zeitungs-Lexikon, ein technisches Nachschlagebuch, kurz jede andere Fachencyclopädie und bildet eine eigene Bibliothek.
In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Froschmäusekrieg.

Ein nachhomerisches komisches Heldengedicht.
Im Versmaße der Urschrift übersetzt von
Karl Uschner.
Min.-Form. In sehr geschmackvollem Umschlag brosch. Preis 6 Sgr.
Die treffliche Uebertragung dieser launigen und witzigen Parodie der Ilios ist eben so wie die von demselben Autor so eben erschienene Homer-Uebersetzung, für das größere gebildete Publikum bestimmt. [4112]

Im Commissions-Verlage von **C. F. Weigmann** in Schweidnitz ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Trewendt & Granier** zu beziehen:
Auch ein Wort für Gewerbe-Ordnung und Beibehaltungen der Prüfungen von **G. Karutz,** Baumeister. geh. 2 Sgr.

Amtliche Anzeigen.

[1629] **Bekanntmachung.**

Das im Schildberger Kreise, Regierungs-Bezirk Posen, belegene königliche Domainen-Vorwerk Namyslaki, welches von der Kreisstadt Kempen 5 Meilen und von den Marktstädten Schildberg und Ostrowo 3 Meilen entfernt ist und ein Areal von

11	Mrg.	118	Q.R.	an Hof- u. Baustelle,
10	„	123	„	„ Gärten,
833	„	147	„	„ Acker,
320	„	126	„	„ Wiesen,
397	„	147	„	„ Hutung,
72	„	17	„	„ Gewässern u. unnutzbarem Lande.
zus. 1646	Mrg.	138	Q.R.	

und die dazu gehörigen Gebäude enthält, soll von Johanni 1862 auf 18 nacheinanderfolgende Jahre, also bis Johanni 1880 im Wege der öffentlichen Licitation anderweit verpachtet werden.

Hierzu ist auf **den 24. Januar 1862**, Vormittags 11 Uhr, im Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung vor dem Regierungs-Rath Seyferth ein anderweiter Termin anberaumt.

Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 1280 Thlr. und die Pacht-Caution auf 600 Thlr. festgestellt. Zur Uebernahme der Pacht ist ein disponibles Vermögen von 11,000 Thlr. erforderlich und ist der Besitz desselben, sowie die landwirthschaftliche Qualifikation von den Pachtbewerbern im Licitationstermine glaubhaft nachzuweisen.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden speciellen und allgemeinen Bedingungen, sowie die Licitations-Regeln, können in Namyslaki bei dem gegenwärtigen Pächter Hrn. Klisch, sowie in unserer Registratur, welche letztere auch die Karte und Vermessungs-Register vorlegen wird, eingesehen werden.

Posen, den 30. November 1861.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Nachbenannte verschollene Personen:

1. Der am 17. Januar 1807 geborene ehemalige Haushälter Friedrich Francke, welcher am 9. Juni 1848 aus seiner Wohnung Seminargasse 10 hier sich entfernt hat;
2. der im Monate April 1851 angeblich mit einem Passe nach Oesterreich gewanderte, damals ungefähr 40 Jahr alte Maurergesell Gustav Mitteldick (auch wohl Mittending oder Mittelding genannt);
3. der am 25. Juni 1824 hier geborene Hüttenbeamte Johann Paul Prosperin Fedor Haucke, Sohn des verstorbenen Rektors Haucke, welcher in Ungarn und Italien, zuletzt in Mailand, sich aufgehalten hat;
4. der am 2. Juni 1824 geborene, seit dem Monat Juni 1851 abwesende, durch den Wildhändler Anton Janke bevormundet gewesene Robert Engert;
5. der am 11. Juni 1819 geborene Glasschleifergeselle und Schriftsetzer Friedrich Alexander Leberecht Gube, Sohn des Münzbuchhalters Ignatz Gube, welcher im Jahre 1844 oder 1845 sich in Petersburg aufgehalten und im Frühjahre 1848 nach Wien und Ungarn zu gehen beabsichtigt hat;
6. Abraham Isaak Jakob (auch Herrmann) Gube, Buchdrucker und Bruder des vorigen, geboren am 3. Mai 1827, welcher bis 1849 hier konditionirte, demnächst Breslau verließ und nach Wien zu gehen beabsichtigte;
7. der am 18. Juni 1815 geborene Lieutenant a. D. Friedrich Wilhelm Alexander Leberecht Gottfried Andersohn, Sohn des Landwehrhauptmanns Johann Friedrich Andersohn, welcher bis 19. Mai 1851 in der Katharinenecke am Neumarkt hier gewohnt hat, und seit dem 24. Mai 1851 verschollen ist;
8. der am 7. November 1827 geborene Emil Schubert, vormaliger Miteigenthümer einer Farm in Brays Bajon bei Houston in Texas, letzter bekannter Wohnort Houston, Sohn des hiesigen k. Oberstlieutenans a. D. Heinrich Schubert, welcher im November 1847 ausgewandert ist und seit dem 17. Juli 1848 über Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat;

werden nebst ihren künftigen Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert, bei unterzeichnetem Gerichte sofort, spätestens aber in dem auf den

30. September 1862, Vormittags 11½ Uhr vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes angesetzten Termine sich schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls die vorgenannten Personen werden für todt erklärt werden und ihr Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben, in deren Ermangelung aber dem königl. Fiskus, zugesprochen werden wird.

Breslau, den 30. November 1861.

Königliches Stadt-Gericht,
Abtheilung I. [1618]

[1619] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Brauermeister **Liedecke** gehörigen ⅔ Antheils an dem auf 16,996 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücke Brüderstraße 10 hier, haben wir einen Termin

auf den 11. März 1862,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rath Fürst, im ersten Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Breslau, den 28. November 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1620] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **J. Bilewski** zu Ratibor ist beendet.

Ratibor, den 30. November 1861.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

[1551] **Steckbrief.**

Ottomar Wilberg von hier, früher Gutsbesitzer in Hengwitz, ist am 11. April d. J. aus dem hiesigen Civilgefängniß entflohen.

Alle Polizeibehörden des In- und Auslandes ersuchen wir ergebenst, auf den ꝛc. Wilberg zu vigiliren, denselben im Betretungsfalle verhaften und an unsere Civil-Gefangenen-Inspection abliefern zu lassen. Kosten werden sofort erstattet.

Signalement: Mittlere Statur, 30 Jahre alt, Haare und Schnurrbart blond, Augen grau, Zähne vollständig, Gesichtsfarbe gesund. Kleidung: dunkelbrauner Rock, graue Beinkleider.

Breslau, den 12. November 1861.

Königl. Stadt-Gericht.
Executions-Commission. Abtheilung II.

[1628] **Bekanntmachung.**

In der Schneidermeister August Maedler-schen Concurssache von Neudorf Com. sollen am **27. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,** verschiedene zur Concurs-Masse gehörige, im gewöhnlichen Wege nicht einziehbare Forderungen im Gesammtbetrage von 1100 Thlr. bis 1200 Thlr. in dem Sitzungssaal Nr. 3 unsres Geschäftslocales von dem Auctions-Commissarius Fuhrmann, unter Leitung des unterzeichneten Commissars meistbietend verkauft werden. Kauflustige können die Beschreibung der Forderungen und die dafür sprechenden Beweismittel bis zum Termine in unserm Büreau III. B. einsehen.

Breslau, den 6. Dezember 1861.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissarius des Concourses:
gez. Loos.

[1626] **Submission.**

Die Verwaltung der königl. Straf-Anstalt zu Brieg will durch kontraktliche Lieferung ankaufen:

2500 Schfl. Roggen zu 81½ Pfd. } effekt. Gew.
250 „ Gerste zu 70½ Pfd. } pro. Schfl.
250 „ Kocherbsen,
130 Ctr. grobe Graupe,
50 „ gemahlenen Hirse,
25 „ Kochbutter oder Schweineschmalz,
70 Klaftern Fichten-Leibholz,
2½ Ctr. Talglichte,
60 Ries diverses Papier.

Ferner sollen zur kontraktlichen Lieferung, nach täglichem Bedarf vom 1. Februar bis Ende Mai 1862, verdungen werden:

circa 1000 Quart Faßbier,
„ 1200 „ Milch,
„ 20 Ctr. Fleisch.

Bezüglich des Papieres werden bis zum 19. d. M. Mittags 12 Uhr, und bezüglich aller übrigen Gegenstände bis **zum 20. d. Mts.,** Mittags 12 Uhr, schriftliche Lieferungs-Offerten, welche auf dem Couvert mit der entsprechenden Bezeichnung versehen sein müssen, unter portofreier Einsendung entgegen genommen.

Mündliche Offerten oder Nachgebote finden unbedingt keine Berücksichtigung.

Von den Lieferungsbedingungen, deren genaue Kenntniß bei der Einsendung von Offerten vorausgesetzt wird, kann im hiesigen Geschäftslokal, so wie in demjenigen der königl. Gefangenanstalt zu Breslau Einsicht genommen, oder um deren abschriftliche Uebersendung ersucht werden (Transportkosten und Steuer trägt Lieferant).

Die Einsendung von Proben ist unnöthig, vielmehr sind dieselben event. von hier zu erfordern.

Gleichzeitig wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesseitige Verwaltung am 18. d. M. und an den folgenden Tagen von des Morgens 8 Uhr ab, ca. 60 Ctr. Kleie, ca. 40 Ctr. Lumpen, ca. 30 Ctr. altes Eisen, ca. 4 Ctr. Makulatur, einige Hausgeräthe, einige wollene Decken und eine bedeutende Quantität von den Gefangenen mitgebrachte Kleider und Schuhwerk an den Bestbietenden versteigern wird.

Brieg, den 5. Dezember 1861.

Der Direktor der königlichen Straf-Anstalt.
v. Rönsch.

[1625] **Bekanntmachung.**

In hiesiger königlicher Straf-Anstalt sind eine Anzahl **Arbeitskräfte** disponibel und sollen selbige an geeignete Unternehmer, wo möglich kontraktlich vergeben werden. Hierauf Reflektirende wollen sich des Baldigsten bei unterzeichneter Verwaltung melden und die näheren Bedingungen entgegennehmen.

Ratibor, den 7. Dezember 1861.

Die Direktion der Königlichen Straf-Anstalt.

[1630] **Bekanntmachung.**

Die Hebestelle zu Schomberg an der neu erbauten Straße von Beuthen nach Bobrek, mit einer Abzweigung von Schomberg nach Bahnhof Morgenroth belegen, woselbst das Chausseegeld für eine Meile für die letztere, und für eine halbe Meile für die erstere erhoben wird, soll in dem auf

den 16. Dezember d. J.,
Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

im Geschäfts-Lokale der gräflich Johanna Schaffgotsch'schen Vormundschafts-Verwaltung hierselbst anberaumten Termine, vom 1. Januar 1862 ab, meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von gleichem Courswerthe zu deponiren hat.

Die Lizitations- und Kontrakts-Bedingungen können während der Amtsstunden in dem oben besagten Geschäftslokal eingesehen werden.

Angebote werden nur bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Beuthen OS., den 6. Dezember 1861.

Bekanntmachung. [1622]

Der über das Vermögen des früheren Gutsbesitzers **Theodor Scholz** zu Kleutsch eröffnete gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendigt.

Frankenstein, den 3. Dezember 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Nessel.

Nothwendiger Verkauf.
Kgl. Kreis-Gericht Rothenburg OL.,
I. Abtheilung.

Das in der preußischen Oberlausitz, Rothenburger Kreises belegene, dem Rittergutsbesitzer, Lieutenant Otto Wiegand Woldemar v. Gerßdorff gehörige Rittergut Rothenburg nebst dem Gute Tormersdorf sammt dem Wehrbruche und dem Nieder-Vorwerke zu Noes, wie dem Erbgute Geheege, welches laut der landschaftlichen Taxe vom 18. Oktbr. 1861 einen Subhastationswerth von 88,206 Thlr. 15 Sgr., i. W. achtundachtzigtausend zweihundert sechs Thaler fünfzehn Silbergroschen hat, soll in nothwendiger Subhastation

am 18. Juni 1862,
Vormittags von 10 Uhr ab,

vor dem Herrn Gerichts-Assessor Hubrich in unserm Audienzsaale subhastirt werden.

Der landschaftliche Kreditwerth des Gutes beträgt nach obengenannter, in unserm Prozeßbureau IIIa. nebst Hypothekenschein und Gutskarte einzusehender Taxe 71,535 Thaler, 15 Sgr. 4 Pf., i. W. einundsiebenzigtausend fünfhundert fünfunddreißig Thaler fünfzehn Silbergroschen vier Pfennige.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Subhastationsgericht zu melden. [1624]

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Liegnitz.
Erste Abtheilung.

Zum nothwendigen Verkaufe des Hauses Nr. 264 der Stadt Liegnitz, nebst Brauurbar und Bruchfleck, dem Seilermeister **Karl Heinrich Keil**, jetzt dessen Erben gehörig und auf 7236 Thlr. abgeschätzt, steht Termin auf den **4. Juli 1862**, Vormittag 11½ Uhr in unserm Parteien-Zimmer Nr. 12 an.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationgerichte anzumelden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden, auch werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger, nämlich

die unverehelichte Anna Elisabeth Göbel, der königl. Oberstlieutenant v. Schallern, beide von hier und die unverehel. Henriette Kayser zu Glogau resp. Freystadt [1621]

zu diesem Termine hierdurch öffentl. vorgeladen.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Subhastations-Büreau eingesehen werden.

[1553] **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft soll der Weihnachts-Fürstenthums-Tag pro 1851 in der Zeit vom **18. bis 21.** Dezember abgehalten werden, und die Einzahlung der fälligen Pfandbriefzinsen **den 19. und 20.,** sowie deren Auszahlung **den 27., 28. und 30.** Dezember d. J. erfolgen.

Dies wird mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß jeder Präsentant mehrerer Zinscoupons diese nebst einem mit seinem Namen und Wohnorte versehenen Verzeichnisse derselben nach Littera, Nummer und Zinsenbetrag vorzulegen hat. Von den verschiedenen Zinscoupons-Sorten sind besondere Verzeichnisse anzufertigen.

Zugleich bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß an Weihnachten d. J. die geschäftsführende Direction von dem Landschafts-Director Grafen Strachwitz auf den Landschafts-Director Frhrn. v. Zedlitz übergeht.

Frankenstein, den 17. November 1861.

Münsterberg-Glazer Fürstenthums-Landschafts-Direction.

Die Lieferung der nachstehenden zu unserem Betriebe für das Jahr 1862 erforderlichen Materialien [3966]

250,000 laufende Fuß kiefernen Kisten und und Faßbretter, astfrei, 5″ breit, ¼″ stark, 12, 15 od. 18 Fuß lang,
8 Ctr. große } geschmiedete Kisten- u.
4 „ kleine } Faßnägel nach Probe,
400 Scheffel Holzkohlen,
20 Ctr. raffinirtes Brennöl,
4 „ Maschinen-Oel } nach Probe,
10 „ Maschinen-Fett }
3 „ geschmolzenes Talg,
8 „ Rohtalg

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungs-Offerten mit der Bezeichnung: „Lieferung pro 1862“ sind **bis zum 23. Dezember d. J.** versiegelt und portofrei an uns einzusenden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Thiergarten b. O., den 27. Nov. 1861.

Administration des Zink-Walzwerkes.

Der Nachlaß der am 3. Februar 1861 zu Breslau verstorbenen verw. Rittergutsbesitzerin Frau von Scharrowitz-Schurowa, Binette geb. v. Honigschmidt, soll unter die Erben getheilt werden. Dies wird den unbekannten Nachluß-Gläubigern gemäß § 137 Th. I. Tit. 17 des Allg. Landrechts hierdurch bekannt gemacht. [4898]

Altscheitnig, den 7. Dez. 1861.

Carl Schmidt, als Testaments-Executor.

Kalkstein-Offerte.

Im städtischen Steinbruch, dicht an der Oderablage, stehen 265 Klaftern Kalksteine, welche

am 10. Dez., Mittags 11 Uhr,

im Büreau des Magistrats hierselbst an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung werden verkauft werden. [1564]

Krappitz, den 25. Nov. 1861.

Der Magistrat.

Das Gut Birkenfelde, ½ Meile von Kempen an der Chaussee, mit 1100 Morg. Areal und einer Mühle, ist wegen eingetretenem Todesfall des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt [4287] der Gasthofbesitzer **Adolf Knechtel** in Kempen.

Gratis angefertigt werden das erste Exemplar sämmtlicher Bilder für Fest- und Gelegenheitsalbum. Photographieen und Panotypien in größerem Format zu den billigsten Preisen. [4901]

Lobethals Atelier, Ohlauerstr. 9, 3 Et.

Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

mit einem Grund-Capital von 3,000,000 Thalern und bedeutenden Reserven, übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte, überhaupt auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, sowohl in Städten als auf dem Lande, gegen angemessen billige, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämien.

Bei Gebäude-Versicherungen wird den Hypotheken-Gläubigern auf Verlangen vollständige Sicherheit gewährt.

Jede gewünschte Auskunft, sowie Antrags-Formulare werden von den Unterzeichneten unentgeltlich und bereitwilligs ertheilt.

Breslau, den 6. Dezember 1861. [4306]

Die General-Agenten
Gambke u. Schade, Schuhbrücke Nr. 72.

Die Special-Agenten:

Otto Bannowski hier, Karlsstr. 8.
Reinh. Bürkner hier, Brüderstraße.
Gust. Michaelis hier, Neumarkt 13.
C. A. Niemann hier, Schuhbrücke 60.
G. Adler in Herdain.
M. Altmann in Ober-Glogau.
A. Anders in Lissa.
A. Adam in Fürstenau.
W. Blümel in Kreischau.
H. v. Blacha in Kosel.
M. L. Brenner in Gleiwitz.
C. A. Caspari in Neurode.
Rich. Daum in Töppliwoda.
Dr. phil. Eichert in Freiburg.
Samson Eisner in Beuthen OS.
H. Friedländer in Leobschütz.
J. Goldstein in Kattowitz.
H. Gotibersuch in Rosenberg OS.
A. Hauck in Habelschwerdt.
E. Häusler, Apotheker in Raudten.
A. Herzberg in Myslowitz.
C. F. Koschinsky in Pitschen.
C. G. Kamitz in Striegau.
D. A. J. Kaller in Groß-Strehlitz.
Jos. Kaufmann in Neisse.
H. Löwinstamm in Guttentag.
A. J. H. Mühmler in Brieg.
A. Nickel in Patschkau.
E. J. Neugebauer in Poln.-Wartenberg.
E. J. Nicolaus in Neumarkt.
Gust. Neumann in Wüstegiersdorf.
Otto Paulisch in Reichenbach.
Frz. Paul in Wansen.
J. Proskauer in Ratibor.
C. H. E. Quaschinsky in Ranisch.
Rölle, Bürgermeister in Loslau.
W. Röstel in Frankenstein.
R. Rißmann in Winzig.
M. Renner in Schweidnitz.
S. Schnell in Oppeln.
Franz Scholz in Strehlen.
F. Strecke in Glaz.
C. B. Schluckwerder in Ohlau.
C. Schrödel in Grottkau.
O. Teichert in Herrnstadt.
P. J. Urban in Trebnitz.
R. Walter in Waldenburg.
Gust. Weigt in Guhrau.
Weissig, Kammerrath in Trachenberg.
J. A. Zappner in Oels.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht Rothenburg O.L.
I. Abtheilung.

Das in der königl. preußischen Oberlausitz, Rothenburger Kreises belegene, dem Rittergutsbesitzer Lieutenant Otto Wigand Woldemar v. Gerßdorff gehörige Allodial-Rittergut Ober- und Nieder-Noes, welches nach der nebst Hypothekenschein und Gutskarte in unserem Prozeßbüreau IIIa. einzusehenden landschaftlichen Taxe vom 18. Okt. 1861 einen Subhastationswerth von 45,389 Thaler 23 Sgr. 8 Pf. i. W. Fünfundvierzig Tausend Dreihundertneunundachtzig Thaler, dreiundzwanzig Silbergroschen acht Pfennige und einen Creditwerth von 45,032 Thaler 20 Sgr. 4 Pf. hat, soll in nothwendiger Subhastation auf

den 18. Juni 1862,
Vorm. von 10 Uhr ab,

vor dem Herrn Gerichts-Assessor Hubrich in unserem Audienzsaale verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. [1623]

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung der unter der vormaligen Matthiasbastion belegenen Eisgrube Nr. II. — neue Nr. 10 — auf drei Jahre, und zwar vom 1. Januar 1862 bis ult. Dezember 1864, haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, den 16. Dez. d. J., Vorm. von 11–12 Uhr im Büreau II. u. III auf dem hiesigen Rathhause

anberaumt, zu welchem Miethslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vermiethungs-Bedingungen während der Amtsstunden in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht aushängen. [1627]

Breslau, den 31. Oktober 1861.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Auktion. Dinstag den 10. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebde. Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, und um 11 Uhr ein birk. Flügel-Instrument versteigert werden. Den folgenden Tag wird die Auktion fortgesetzt. [4341]

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Mittwoch den 11. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude auf Requisition eines auswärtigen Gerichts aus dem Nachlasse eines Dr. med. eine Partie Bücher und Instrumente versteigert werden. [4342] **Fuhrmann,** Auct.-Komm.

Auction. Donnerstag, den 12. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadtger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, und um 10 Uhr feine und importirte Cigarren; den folgenden Tag aber eine Partie bunter Porzellan-Pfeifenköpfe, Tabaksdosen und Meerschaum-Cigarrenpfeifen, 20 Stück Roßhaar-Oelpreßteller und Preßtücher, und endlich 3 Schlafpelze, 1 Gehpelz, mehrere Fußsäcke, diverse Pelzfelle, Kragen und Manchetten ꝛc., ferner eine Partie Filz- und Patenthüte für Damen und Kinder versteigert werden.

[4343] **Fuhrmann,** Auktions-Kommiss.

[4902] **Auktion.**

Montag Vormittag 9 Uhr wird Ohlauerstraße Nr. 9, 3. Etage der letzte Bestand von **schmalfältigen Einsätzen zu Oberhemden,** Vorhemdchen, Kragen, Manchetten ꝛc. meistbietend versteigert. [4902]

Oelgemälde-Auktion.

Den 10. d. Mts. um 10½ Uhr werde ich im **Café restaurant, Karlsstr. 37,** im kleinen Speisesaale, eine Anzahl **schöne, gute, neue Oelgemälde in prachtvollen Goldrahmen** meistbietend verkaufen.

[4244] **Neymann,** Auktions-Commissar.

Reise- und feine Gehpelze von Schuppen, Biber, Nerz, Bisam, Triester ꝛc., auch alle Arten Muffe, Kragen, Fußkörbchen, Fußsäcke, Pelzstiefeln, sind sehr billig zu verkaufen: Nikolaistr. **45,** eine Tr., neben der Apotheke. [4873]

Auktion von Larven.

Dinstag den 10. d. Mts., Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auktions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

eine Partie verschiedener schöner Larven und Puppenköpfe

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul,** Auktions-Commissarius.

Leihbibliothek

v. **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse 20.

Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. ꝛc. Eintritt tägl. Pfand 1 ℛ. Wöchentl. d. **Neueste.**

Der 2. Hauptkatalog (die Literatur v. 1850–61) wurde soeben ausgeg. Pr. 1½ Sgr.

Allerneueste Anschaffungen:

Boz (Dickens), Große Erwartungen. — **Brachvogel,** Der Trödler. — **v. Winterfeld,** Humor. Soldaten-Novellen. IV. — **Baudissin,** Zustände in Amerika. — **Aimand,** Die Freikugel. — **Grothe,** Aus dem Komödiantenleben. — **Temme,** Dunkle Wege. — **Hackländer,** Der Wechsel des Lebens. — **Mühlbach,** Erzherzog Johann und der Herzog von Reichstadt. — **Wildermuth,** Im Tageslicht. — **Mahler,** Picta et Scripta. — **O. Ruppius,** ein Deutscher; Genrebilder a. d. deutsch-amerik. Leben. — **Otto,** die Schultheißentöchter von Nürnberg. — **Burow,** an der polnischen Grenze. — **Hesekiel,** aus drei Kaiserzeiten. — **v. Hageby,** Reisebilder und Skizzen a. d. letzten indischen Kriege. — **Schücking,** Die Geschwornen und ihr Richter. — **M. Hartmann,** von Frühling zu Frühling. — Ueber Land und Meer. — Gartenlaube. — Illustr. Familien-Journal. [3664]

Die bevorstehende Auflösung unseres Wein-Commissions-Geschäfts zwingt uns zu Auctionspreisen zu verkaufen und bieten wir dem geehrten Publikum in Nachstehendem Gelegenheit zu Weihnachtsgeschenken:

1 Kiste enthaltend:
2 Fl. Champagner,
1 Fl. Madeira,
5 Fl. Liebfrauenmilch.
5 Fl. Hochheimer,
5 Fl. Chat. Margaux,
5 Fl. Ungar Ausbruch,
5 Fl. fein herb. Ungar,
1 Fl. feinsten Jamaica-Rum oder Arac,
1 Fl. Düsseld. Punsch-Syrup,
incl. Kiste u. Flaschen für 12½ Thlr.

gute u. reele Waare garantirend.

NB. Statt der Kiste, im Fall diese nicht beansprucht wird, 1 Fl. Rhein- oder Rothwein mehr. [4308]

Trolle & Co.,
Herrenstrasse 31, im Hause die 2. Thür rechts.

Haus-Verkauf

Ein schönes herrschaftliches Haus mit Garten, vor dem Nikolaithor gelegen, mit wenig Miethern, soll wegen Versetzung des Besitzers für den billigen Preis von 12,000 Thlr., mit ca. 3000 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden durch **Moritz Alexander,** Ohlauerstr. 23.

Große Auswahl Billards

von verschiedenen Größen und Holzarten, so wie gebrauchter Billards in noch gutem Zustande. Auch empfehle ich mich zu jeder Reparatur und Ueberziehen der Billards.

L. Letzner, Breitestraße Nr. 42.